Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.09.1935 (Nr. 267)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 173 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 623.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 267 / 3. Jahrgang — Freitag, 27. September — Einzelpreis 15 Rpf.

Militärbündnis Sowjetrußland-Litauen?

Genf treibt große Politik auf Kosten des Memellandes / Die deutsche Bevölkerung wird am Sonntag die Antwort geben

Unser Tagesspiegel

Dr. Goebbels kündigte vor den Reichsschulungsrednern eine neue Propagandaschlacht an.

Eine Auskämmung der Gemeindeverwaltungen von ungeeigneten Elementen, soweit sie dem Nationalsozialismus fremd gegenüberstehen, steht bevor.

Mit einer bedeutsamen Rede des Reichshandwerksmeisters Schmidt hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks einen Feldzug gegen das Borgunwesen eröffnet.

In der weiteren Entwicklung der Memelunterdrückung durch Litauen scheint ein litauisch-sowjetrussisches Bündnis zustandegekommen zu sein.

Der Streit um Abessinien zieht sich ohne bemerkenswerte neue Ereignisse weiter in die Länge.

Ein am Mittwoch im Londoner Hafen zum Ausbruch gekommenes Riesenfeuer konnte bis heute nicht gelöscht werden.

Der Reichssportkag der HJ. beginnt heute mit der Eröffnung des Zeltlagers auf der Bremer Kampfbahn.

Im Rahmen der 200-Jahr-Feier des Landgestüts Celle fand dort die diesjährige Hengstparade statt.

Der Führer besichtigt Reichsautobahnstrecke

Frankfurt a. M., 27. September.

Der Führer besichtigte am Donnerstag in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die soeben fertiggestellte Reichsautobahnstrecke Heidelberg—Mannheim—Frankfurt. Obwohl der Führer unerwartet eintraf, wurde ihm überall von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang bereitet.

In den größeren Städten, die er auf seiner Durchfahrt berührte, verbreitete sich die Kunde von seiner Anwesenheit mit Windeseile. Häufig mußte seine Wagenkolonne ein dichtes Spalier von Tausenden von Volksgenossen passieren, die niemand gerufen hatte, die nur auf ein Wort zusammengeströmt waren: „Der Führer ist da!"

Am 2. Oktober Flaggen auf halbmast!

Berlin, 27. September.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Nach Anordnung des Führers und Reichskanzlers setzen aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Mittwoch, 2. Oktober 1935, alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen die Flaggen auf halbmast.

„Unterseeboot-Flottille Weddigen"

Berlin, 27. September.

Am 27. September 1935 wird in Kiel die erste Front-Unterseeboot-Flottille gebildet. Der Führer und Reichskanzler hat diese Flottille den Namen „Unterseeboot-Flottille Weddigen" verliehen und damit dem unvergeßlichen Seehelden Otto Weddigen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die „Unterseeboot-Flottille Weddigen" besteht aus den U-Booten U 7, U 8, U 9, U 10, U 11, U 12 und dem Flottillen-Tender T 23. Sie untersteht dem Flottenkommando.

Gegen formale Bürokratie

Kr. Berlin, 27. September.

Soeben wird, wie das NDZ. meldet, der Wortlaut der Ansprache bekannt, die der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages und stellvertretende Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik, Oberbürgermeister Dr. Weidemann-Halle, vor den Kommunalpolitikern der Bewegung in Nürnberg gehalten hat. Danach hat der Redner u. a. ausgeführt, daß die Parteibeauftragten in den Gemeinden, sobald ein Bürgermeister die ihm in dem neuen Gemeindegesetz gegebene Machtstellung in einem der Bewegung abträglichen Sinne brauche, das Erforderliche veranlassen werden. Sie würden das aber nur auf dem Wege über den Staat tun, von dem allerdings erwartet werden müsse, daß er solchen berechtigten Bedenken der zuständigen Parteistellen in vollstem Umfange Rechnung trage. Dabei werde es vielleicht erforderlich sein, in Zukunft für solche politisch bedeutsamen Fälle noch geeignetere Handhaben zu schaffen, die aber nicht allein auf die Gemeinden abgestellt werden sollten, sondern allgemein auch auf die Staatsverwaltung.

Denn eine nochmalige Auskämmung von ungeeigneten Elementen, die nach wie vor dem Nationalsozialismus innerlich fremd gegenüberstehen und die dank der Großzügigkeit und Gutmütigkeit der Bewegung nicht beseitigt worden und während ihrer Bewährungsfrist gewogen und zu leicht befunden sind, scheine erforderlich zu sein.

Kr. Berlin, 27. September.

Die Besprechung, die die Vertreter der Signatarmächte des Memelgebietes in Genf mit dem litauischen Außenminister gehabt haben und in der sie sich bekanntlich mit dem von den Litauern im Memelgebiet eigenmächtig eingeführten Wahlrecht einverstanden erklärt hatten, ist ein neuer Beweis dafür, in wie unzulänglicher Form die Signatarmächte ihren Verpflichtungen nachkommen. Offenbar haben sie sich damit begnügt, durch die Genfer Juristen eine rein formale Nachprüfung der unmöglichen Wahlbestimmungen vornehmen zu lassen, die von Kowno aus verfügt worden sind, und haben sich dann darauf beschränkt, einige Einzelheiten, wie z. B. die Wahlblocks, die an die Stelle der Wahlzettel treten, zu kritisieren. Damit ist selbstverständlich nichts erreicht und dem Unrecht, welches den Memelländern durch die Korrumpierung ihres Wahlrechts angetan wird, ist damit in keiner Weise vorgebeugt.

Man muß es als unerträglich ansehen, daß unter den Augen der Regierungen von London und Paris, denen man sich in Rom unbesehen angeschlossen hat, eine derartige Entrechtung der memelländischen Bevölkerung ungehindert vor sich geht. Das ist ein Zustand, der nicht unwidersprochen andauern darf.

Verschärft wird die Situation noch dadurch, daß in Genf offensichtlich auf dem Rücken des Memellandes große Politik gemacht werden soll, wie aus den Meldungen über den Abschluß eines Bündnisses zwischen Litauen und Sowjetrußland hervorgeht. Sowjetrußland zeigt auf einmal ein sehr merkwürdiges Interesse für das Memelgebiet und ist im übrigen bestrebt, sein militärisches Bündnissystem weiter auszudehnen. Dafür ist ihm auch Litauen anscheinend ein willkommener Partner.

Um so mehr muß man alle Erwartungen für den kommenden Sonntag auf die Entschlossenheit und die zähe Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung im Memelgebiet setzen, an der die Machenschaften der Litauer zuschanden werden müssen.

(Siehe auch Seite 2)

Wie das Memelland geraubt wurde

Der von uns besprochenen Aufklärungsschrift des Oberpräsidenten und Gauleiters von Ostpreußen Erich Koch zu den bevorstehenden Memelwahlen entnehmen wir die folgenden eindringlichen Ausführungen über den Leidensweg des Memellandes

Das Memelland ist nie litauisch gewesen, das hat auch die in der Sonderkommission der Botschafterkonferenz, bestehend aus Baron Aloisi, dem französischen Botschafter Clichant und dem Engländer Fry, in einem Bericht vom 6. März 1923 zum Ausdruck gebracht. In der Oeffentlichkeit sowie bei den Regierungen anderer Staaten hat Litauen den Eindruck zu erwecken versucht, als ob es eine „litauische Mehrheit in der memelländischen Bevölkerung" gebe. Hierzu hat bereits jene Kommission wörtlich folgendes ausgeführt: „Während sich sämtliche Führer der Deutschen, mit denen jene Kommission zusammentraf, für einen Volksentscheid über die Unabhängigkeitsfrage des Memellandes aussprachen, zeigte kein Tryba-Litauer den Wunsch nach einem Plebiszit. Diese Tatsache zeigt deutlicher als alle Statistiken, daß die Mehrheit der Bevölkerung nicht litauisch ist."

Nach den einwandfreien Ergebnissen wissenschaftlicher Forschungen sind Litauer erst nach 1450 in größerer Zahl als Siedler in das Memelland gekommen, also später als die ersten deutschen Kolonisten.

Gelegentlich der sogenannten „Friedensverhandlungen" in Paris im Jahre 1919 haben gewisse litauische Kreise es den beteiligten Mächten klarmachen wollen, daß die Memelländer den Anschluß an Litauen mit größter Sehnsucht erwarteten. Das Gegenteil war der Fall. Die unerwartete Nachricht von der Abtrennung des Memellandes schlug dort wie eine Bombe ein und rief das ganze Memelland auf den Plan. Hätte man damals das mit soviel Stimmaufwand proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker auch auf das Memelland angewandt, so hätte die memelländische Bevölkerung den litauischen Makern in Paris eine Antwort gegeben, die nichts an Deutlichkeit zu wünschen übriggelassen hätte. Statt dessen wurden die Memelländer wie eine Handelsware verschachert.

Der schwärzeste Tag Memeler Geschichte ist es gewesen, als die Memeler am 14. Februar 1920 tränenden Auges die letzten deutschen Truppen durch die Straßen marschieren sahen und sie zum Bahnhof begleiteten. Am folgenden Tag hielten die Franzosen ihren Einzug, die im Auftrag der Alliierten Mächte das Memelland verwalten sollten. Wie wenig man bei den Westmächten über die wirklichen Verhältnisse im Memelland orientiert war, geht daraus hervor, daß sich der französische General Odry einen polnischen Dolmetscher mitgebracht hatte. Er war sehr erstaunt, als er feststellen mußte, daß es im Memelland überhaupt keine Polen gibt.

Die damalige französische Ostpolitik brachte es mit sich, daß die Franzosen sich im Memelland im allgemeinen zurückhaltend zeigten und sich auch in die innere Verwaltung des Landes und in seine kulturellen Angelegenheiten kaum eingemischt haben. Unter den Franzosen haben die Litauer ihre Militärträume nicht reifen sehen. Gleich nach dem Einzug der französischen Truppen ins Memelland überreichten sie dem General Odry eine Liste von 500 Litauern, die nach Beseitigung der deutschen Beamten in die memelländischen Verwaltungen eingestellt werden wollten. Die Franzosen legten aber Wert darauf, mit gut vorgebildeten und tüchtigen deutschen Beamten zu arbeiten. Sie lehnten daher dieses litauische Ansinnen ab. Als dann die Litauer die Einführung der litauischen Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen verlangten, wurde im Frühjahr 1921 eine Elternbefragung angeordnet, bei der die Litauer eine niederschmetternde Niederlage erlebten. Bei dieser Elternbefragung wünschten etwa 5 Prozent der in Frage kommenden Bewohner litauischen Religionsunterricht und nur 2 Prozent litauischen Lese- und Schreibunterricht. Und auch heute würde eine Elternbefragung kein anderes Ergebnis haben.

Unter der Franzosenherrschaft hat das Memelland den Nachweis seiner Existensberechtigung als ein selbständiges Staatswesen erbracht. Deshalb hat man daran gedacht, aus dem Memelland einen Freistaat nach dem Danziger Muster zu machen. Die Botschafterkonferenz in Paris hatte bereits Anfang 1922 den Entwurf für das Statut des Freistaates fertiggestellt, die Litauer Anfang Januar 1923 diesem Plan ein Ende machten. Die Litauer haben immer die Konstellation der Mächte in Europa ausgenutzt und gerade den Tag zum Einfall ins Memelland gewählt, an dem die Franzosen in das Ruhrgebiet einmarschierten, nämlich den 10. Januar 1923. Die litauische Regierung hatte 5- bis 6000 Soldaten in Zivilkleider gesteckt und diesen schlossen sich die litauischen Schützen an. Der französische Präfekt ermahnte die memelländische Bevölkerung zur Ruhe und wandte sich in öffentlichen Bekanntmachungen in schärfsten Worten gegen den litauischen Bandeneinfall. Freiwillige Memelländer boten ihm ihre

Der Glaube kommt aus dem Herzen

Dr. Goebbels kündigt vor dem Schulungskursus der Reichsredner die neue große Propagandaschlacht an

Berlin, 27. September.

Im Rahmen eines seit Dienstag stattfindenden Schulungskursus für die Reichsredner der Partei empfing der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels am Donnerstag abend die Teilnehmer im Propagandaministerium und wies ihnen in längerer Ansprache ihre Aufgaben.

Dr. Goebbels behandelte dabei die Grundbegriffe der Propaganda. Früher hätten die Propagandisten alles, was sie waren, aus sich selbst heraus gegen Rundfunk und Presse erkämpfen müssen. Sie hätten also mehr Intelligenz, Energie und Hingebung aufbringen müssen, um nicht zu unterliegen. Unter den alten Kämpfern, aus denen sich die Reichsredner zusammensetzten, sei keiner, der nicht einmal eigenhändig Flugblätter verteilt habe und nachts mit dem Kleisterkopf durch die Straßen geschlichen sei. Die Propagandisten dürften aber heute, wo man bequemere Mittel habe, nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Nicht durch Zwang dürften die Volksgenossen bei der Bewegung gehalten werden, sondern durch ein ständiges Ringen um ihre Seele.

Dabei müsse die Bewegung Korpsgeist bewahren und eine eherne geschlossene Front gegen alle Angriffe von außen zeigen, nicht in der Abwehr, sondern im Angriff gegen alle Gegner. Die Leistungen des nationalsozialistischen Staates seien so gewaltig, daß man sie wohl dem Gemecker an kleinen Dingen entgegenhalten könne.

Man dürfe auch nicht glauben, es müsse bei jeder Versammlung, Kundgebung oder Feier etwas Neues geboten werden. Damit raube man der Bewegung ihre Tradition. Das Grundsätzliche müsse immer gleichbleiben. Die Bewegung müsse immer mit den täglichen Sorgen des Volkes verwachsen bleiben, aber immer wieder dieselben Folgerungen daraus ziehen, die den Prinzipien unserer Bewegung entsprechen. Die Propaganda habe nicht die Macht, sondern die seelische Kraft der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Sie solle das Volk nicht niederknüppeln, sondern die Herzen erobern. Um volksverbunden zu bleiben, müsse der Propagandist immer wieder als Redner vor das Volk hintreten. Der Rundfunk könne diese innige Verbindung zwischen Redner und Volk nicht herstellen und sei daher kein Ersatz für Versammlungsreden.

Die Mittel der Propaganda müßten stark nuanciert sein; das ganze Rathos müsse für ganz große Gelegenheiten aufgespart werden. Der einzelne könne sich nicht immer an das ganze Volk wenden. Das Volk werde nicht vom Mann zum Volk erobert, sondern vom Mann zur Partei und von der Partei zum Volk. Wenn die Partei guter Stimmung sei, sei auch das Volk guter Stimmung.

Die Redner sollten sich nicht nur auf das übermittelte Material stützen, sondern müssen aus dem Herzen heraus reden. Das Volk habe ein sehr feines Gefühl dafür, ob der Redner das selbst glaube, was er sage. **Der Glaube aber komme nicht aus dem Verstande heraus, sondern aus dem Herzen.** Auf diese Kräfte des Herzens müßten sich die Redner immer wieder besinnen. Sie dürften nicht zu Routiniers der Propaganda werden, sondern müßten die Propaganda täglich aufs neue lernen.

Daraus sei die vorbildliche Größe der nationalsozialistischen Propagandakunst erwachsen. Diese Kunst müsse die Bewegung auf die kommende Generation vererben. Deshalb müßten die alten Propagandisten immer wieder ihr Vorbild zeigen. Sie müßten gewissermaßen einen Generalstab der Propaganda bilden, dessen Arbeit noch in 200 Jahren als vorbildlich gerühmt werde. In diesem Sinne müsse die kommende große Propagandaschlacht eine echt nationalsozialistische, d. h. volksverbundene werden.

Die Ausführungen des Reichspropagandaleiters wurden immer von stürmischem Beifall unterbrochen und lösten große Begeisterung aus.

Darauf ernannte Dr. Goebbels aus der Zahl der etwa 100 Reichsredner einen **Rednerstoßtrupp** der Reichspropagandaleitung, dem ganz besondere Aufgaben zugeteilt werden und dem folgende Parteigenossen angehören: Johann Behlen-Oldenburg, Dr. Fritz Cuhorst-Stuttgart, Hermann Esternio-Stettin, Paul Franke-Haina/Schlesien, **Walter Franke-Bremen**, Achim Fuchs-Bad Berka, Bruno Günther-Plauen (Vogtland), **Werner Haschenburger-Bremen**, Dr. Eugen Klett-Stuttgart, Willi Koch-Altona, Dr. Hans Kölzow-Berlin, Kurt Koltermann-Landsberg a. d. W., Rudolf Krause-Magdeburg, Fritz Wöhe-Leipzig, Walter Pösch-Breslau, August Schirmer-Wehnigser Mark, Graf Kurt von Schwerin-Weimar.

Anschließend verbrachte Dr. Goebbels den Abend mit den Reichsrednern in kameradschaftlichem Zusammensein.

Das Riesenfeuer im Londoner hafen

Vergebliche Löschversuche / Brandschaden für über 20 Millionen Mark

London, 27. September.

Wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe berichteten, brach in der an der Themse gelegenen großen Speicheranlage Colonial Wharf „Wapping" am Mittwoch Feuer aus, zu dessen Bekämpfung Hunderte von Feuerwehrleuten eingesetzt werden mußten. In dem Stockwerk, in dem der Brand ausbrach, befanden sich große Mengen von Gummi, Tee und orientalischen Erzeugnissen. Der Verkehr in den benachbarten Straßen mußte während des Brandes stillgelegt werden. Der riesige siebenstöckige Speicher fiel den Flammen restlos zum Opfer.

Der auf dem Dach des Gebäudes aufmontierte Krahn sowie die 24 Meter hohe Seitenwand des Hauses sind inzwischen nach der Flußseite zu abgestürzt. Fünf große Barken und mehrere kleine Fahrzeuge, die infolge der herrschenden Ebbe festsaßen, wurden von den herabstürzenden Trümmern schwer beschädigt und von den in Brand geratenen Gummimassen, die sich in Strömen über die Ufer ergossen, in Brand gesetzt. Das Feuer hat auch die in den unteren Räumen des Lagers aufgespeicherten Vorräte von Wein und Spirituosen ergriffen.

Das Riesenfeuer im Londoner Hafen konnte auch am Donnerstag noch nicht gelöscht werden. Gegen Mittag sprang der Brand auf ein benachbartes Lagerhaus, in dem ebenfalls beträchtliche Teemengen aufgespeichert sind, über. Wenige Stunden vorher waren die drei obersten Stockwerke des siebenstöckigen Speichers, wo sich der Herd des Feuers befand, zusammengebrochen. Das gesamte Mauerwerk stürzte nach der Stadtseite hin auf die Straße.

Während der ganzen Nacht bemühten sich fast 400 Feuerwehrleute von der Land- und Wasserseite her, des Feuers Herr zu werden, doch waren alle Anstrengungen fruchtlos, die riesigen Flammengarben, die aus den schmelzenden Gummivorräten hervorschossen, zu bekämpfen. Insgesamt befanden sich 40 000 Kisten Gummi in dem Gebäude. Als die Feuerwehr feststellen mußte, daß dem Brand mit Wasser allein nicht beizukommen sei, wurden Hunderte von Schaumlöschern herangeschafft. Leider sind bei den Löscharbeiten einige Feuerwehrleute verwundet worden, doch sollen ihre Verletzungen nicht ernster Natur sein.

Infolge einer Explosion innerhalb des Speichers sind in den in der Nachbarschaft gelegenen Häusern zahlreiche Fensterscheiben zersprungen. In der Umgebung der Brandstelle herrscht zurzeit stärkster Mangel an Trinkwasser, da die Feuerwehr alle verfügbaren Wasserleitungen mit Beschlag belegt hat. Von der Gewalt des Brandes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die schweren eisernen Türen, die das zuerst in Brand geratene Lagerhaus mit dem benachbarten Speicher verbinden, weißglühend geworden waren, obwohl die Feuerwehr mehrere Schlauchleitungen auf sie gerichtet hatte. Nach den bisherigen Schätzungen soll sich der Brandschaden auf über 20 Millionen Mark belaufen.

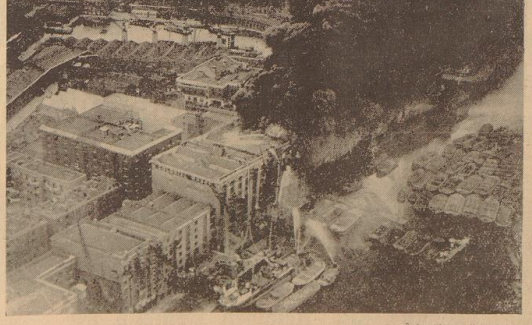


Foto: Scherl Bilderdienst

Riesenbrand im Londoner Hafenviertel. Unser Bild ist eine Luftaufnahme von dem Lagerhausbrand.

Dienste an. Er lehnte sie ab. Die Folge davon war, daß das kleine Bataillon französischer Alpenjäger zusammen mit der memelländischen Landespolizei durch die Uebermacht der Litauer in die Stadt zurückgedrängt wurde und der französische Präfekt, ein Vertreter der Grande Nation, vor den litauischen Banden die weiße Fahne hissen mußte, nachdem eine Handgranate in die Präfektur geflogen und im Straßenkampf ein französischer Soldat erschossen worden war.

Bezeichnend ist, was die litauische Regierung aus dem von ihr inszenierten Einfall gemacht hat. Die memelländische Bevölkerung habe sich gegen die Gewaltherrschaft der Franzosen erhoben und wünsche die Rückkehr zum Mutterland Litauen, so behauptete sie. Es sind das ebensolche Tatsachenverdrehungen damals gewesen, wie sie Litauen sich auch im gegenwärtigen Augenblicke leistet. Hat es der litauische Ministerpräsident Galvanauskas fertig bekommen, die Entente für die Vorgänge im Memelland im Jahre 1923 verantwortlich zu machen, so macht die litauische Regierung heute Deutschland für die Rechtsbrüche im Memelland verantwortlich. Damals hat der litauische Ministerpräsident in seiner Rede die Entente auf ihre „Fehler" hingewiesen. Er hat zum Ausdruck gebracht, daß das Memelland zu einem „internationalen Spekulationsobjekt" gemacht worden sei, „daß man auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner des Memellandes keine Rücksicht genommen habe usw." „Das sind die Wurzeln für die Ereignisse im Memelland, also für den Einfall!"

Auch das ergibt eine bezeichnende Parallele für die Gegenwart. Hat denn Litauen jetzt Rücksicht genommen auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner des Memellandes, obwohl es sogar vertragsrechtlich dazu international verpflichtet ist? Ist nicht auch jetzt das Memelland zu einem „internationalen Spekulationsobjekt" geworden? Ist nicht diese Tatsache „die Wurzel" für mancherlei zu erwartende Ereignisse im Memelland?

Gömbös in der Rominter Heide

Budapest, 27. September.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist Donnerstag früh in Begleitung des Pressechefs im Ruheministerium, Dr. von Mengele, des Leiters der politischen Abteilung des Außenministeriums, Baron Bessenyei, und seines persönlichen Adjutanten Szakvary im Flugzeug nach Deutschland abgereist, um, der Einladung des Ministerpräsidenten General Hermann Göring folgend, an einer von diesem veranstalteten Jagd teilzunehmen. Die Reise erfolgte in dem Flugzeug „Manfred von Richthofen", das der Ministerpräsident Göring dem ungarischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt hatte. Auf dem Flugplatz hatten sich zur Verabschiedung des Ministerpräsidenten der am Mittwoch hier zum Studium des ungarischen Luftfahrtwesens eingetroffene Staatssekretär Generalleutnant Milch, der deutsche Gesandte von Mackensen mit den Herren der deutschen Gesandtschaft.

Ministerpräsident Gömbös hat bereits im Sommer 1933, bald nach der Machtergreifung Adolf Hitlers, dem neuen Deutschland einen nichtamtlichen Besuch abgestattet und war auch damals vom Führer und Reichskanzler empfangen worden. Ministerpräsident Gömbös war der erste Regierungschef einer fremden Macht, der das neue Deutschland aufsuchte.

*

Nach glattem, direktem Flug landete Ministerpräsident Gömbös am Donnerstag auf dem Flugplatz Insterburg. Der Chefadjutant des preußischen Ministerpräsidenten, Oberstleutnant Bodenschatz, der sich bereits von Budapest ab in der Gesellschaft des ungarischen Ministerpräsidenten befand, geleitete ihn sodann zum alten preußischen fiskalischen Jagdrevier in der Rominter Heide, wo Ministerpräsident General Göring den hohen Gast empfing. Der ungarische Ministerpräsident wird sich bis Sonnabend im Jagdrevier aufhalten und sich dann nach Berlin begeben.

Die amtliche Einlösungsfrist bislang gespielter Anteile zur jetzt bevorstehenden Ziehung
1. Klasse für bisherige Spieler
bis Montag, 30. September d. J.

Eine Million Reichsmark
Hauptgewinn
Preußisch-Süddeutscher
Klassenlotterie
Lose 1. Klasse in Bremen

1/8	1/4	1/2	1/1
3 RM.	6 RM.	12 RM.	24 RM.

bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern
Bruns, Obernstraße 57 – Ansgarikirche
Fedden, Am Markt 15/16
Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Krumpipen, Bahnhofstraße-Ecke

Wer Rechnungen sofort bezahlt, schafft Arbeit

Reichshandwerksmeister Schmidt über das Borgunwesen — Feldzug zur Bezahlung der Handwerkerrechnungen

Berlin, 27. September.

Reichshandwerksmeister Schmidt erläuterte vor Pressevertretern den Feldzug, den der Reichsstand des deutschen Handwerks gegen das Borgunwesen und für die pünktliche Bezahlung der Handwerkerrechnungen aufgenommen hat und führte dabei u. a. folgendes aus:

Die Schuldnermoral ist ein Gebiet, auf dem sich die Erneuerung des deutschen Volkes noch nicht genügend ausgewirkt hat. Besonders leidet unter dem Borgunwesen und der schlechten Bezahlung der Rechnungen der Handwerker. Das ist ein internationales Uebel, mit dem das Handwerk auch im Ausland zu kämpfen hat und gegen das man schon vor Jahrhunderten strenge Maßnahmen ergriffen hat. Das nationalsozialistische Deutschland hat den Vorzug, daß es wegen dieses Unwesens kräftig vorgeht, um es auszurotten. Aus unserem amtlichen Material könnte ich Ihnen eine Fülle von Beispielen nennen. Dies sind keine Beispiele ungenügender Kaufkraft, sondern Beispiele für unentgegenden Zahlungswillen. Beispiele für Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit.

Eine einzige Dachdeckerinnung hatte z. B. 1935 rund eine Million Außenstände; auf jeden der 650 Betriebe kamen durchschnittlich über 1500 RM. Ein Drittel der Schmiede eines Bezirks, nämlich 564, haben 750 000 RM. Außenstände, die nicht in Entschuldungsverfahren fallen. Handwerksmeister mit mehr als 10 000 RM. Außenständen sind keine Seltenheit.

18 Innungen in einem Kammerbezirk haben die Außenstände ihrer Mitglieder festgestellt: 2645 Bezirke haben einen Gesamtaußenstand von 3,1 Millionen: das sind durchschnittlich 1165 RM.

1200 Mark Außenstände — so wird eingewendet — mögen nur einen Bruchteil des Gesamtkapitals ausmachen. Aber das Gesamtkapital darf man nicht zum Vergleich heranziehen, sondern man muß das stehende, das in Anlagen festgelegte Kapital außer Betracht lassen und die Außenstände nur mit dem umlaufenden, dem Betriebskapital, vergleichen. Und davon liegt in den meisten Handwerksberufen so viel fest, daß die Betriebe ihre Bewegungsfreiheit verlieren oder schon verloren haben.

Ein großer Teil des Handwerks ist durch Inflation und Wirtschaftskrise ausgeblutet, und da glauben viele Kunden noch, gerade der Handwerker wäre der rechte Mann zum Kreditgeben. Die nationalsozialistische Reichsregierung und der Reichsstand geben sich alle Mühe, dem Handwerk Aufträge zu verschaffen; gerade vor Weihnachten wollen wir Geschenke aus Handwerkerarbeit fördern: aber was nützen alle Aufträge, wenn der Handwerker nicht die Betriebsmittel frei hat, um Werkstoffe einzukaufen und Löhne zu zahlen!

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat sich daher zu einem Feldzug gegen das Borgunwesen entschlossen. Wir haben die Betriebsführer im ganzen Handwerk aufgefordert, in den nächsten Tagen für alle fälligen Beträge oder Rechnungen Mahnungen zu versenden; auf notleidende Volksgenossen, besonders Familienväter, sollen die Handwerker besonders Rücksicht nehmen. Der Sinn unseres Vorhabens läßt sich kurz so zusammenfassen:

1. Wer jetzt seine handwerkerrechnungen bezahlt, der bietet damit der Arbeitsbeschaffung vor Weihnachten.

2. Wer das geschuldete Geld der produzierenden Wirtschaft vorenthält, der hemmt die Wirtschaftsbelebung, widersetzt sich den Bemühungen, die Preise niedrig zu halten und leitet das Geld in falsche Kanäle.

3. Bäcker und Fleischer brauchen auch deshalb Barzahlung, weil sie nach den Bestimmungen des Reichsnährstandes ihre wichtigsten Bezüge selbst bar bezahlen müssen.

4. Nach Beendigung dieser Einziehungsaktion soll das Handwerk gemeinsam mit seinen Kunden dem Borgunwesen ein Ende machen.

5. Wir alle müssen uns auf eine gesunde Zahlungsmoral umstellen, wie sie das erneuerte deutschen Volkes würdig ist.

Wer seine Zahlungspflichten gegen die Handwerker erfüllt, der hilft mit zum Wiederaufstieg des Handwerks.

Völkerbunds-Maschinerie in Tätigkeit

Der Genfer Rat setzt einen Ausschuß zur Ausarbeitung von Empfehlungen im italienisch-abessinischen Konflikt ein

Genf, 27. September.

Der Völkerbundsrat hat Donnerstag vormittag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Fünferausschusses zum italienisch-abessinischen Streitfall entgegengenommen und sodann auf Vorschlag des Präsidenten beschlossen, einen aus allen Ratsmitgliedern mit Ausnahme der streitenden Parteien bestehenden Ausschuß zur Ausarbeitung eines Berichts im Sinne des Artikels 15 Abs. 4 der Satzung (Empfehlungen) einzusetzen.

Der Fünferausschuß wird bis zur endgültigen Annahme des Berichts bestehen bleiben, um etwaige Anregungen, die einen neuen Schlichtungsversuch rechtfertigen sollten, entgegenzunehmen. Auch die Ratssitzung wird nicht geschlossen, sondern es ist vorgesehen, daß der Rat jederzeit zur Prüfung des Berichts im Falle der Dringlichkeit sofort zusammentreten kann.

Der öffentlichen Sitzung des Rates war eine vertrauliche Besprechung der am Konflikt nicht beteiligten Ratsmitglieder und eine private Sitzung des Völkerbundsrates vorausgegangen. Der italienische Delegierte Baron Aloisi hatte an der privaten Sitzung teilgenommen; während der öffentlichen Sitzung blieb der Platz Italiens am Ratstisch leer. Der spanische Delegierte de Madariaga als Vorsitzender des Fünferausschusses verlas den (bereits veröffentlichten) Bericht des Fünferausschusses über seine Bemühungen um die Schlichtung des italienisch-abessinischen Konfliktes mit der darin enthaltenen Zusammenfassung der Vorschläge für ein internationales System der Hilfeleistung zugunsten Abessiniens und den dazu abgegebenen Erklärungen der verschiedenen beteiligten Regierungen. Nach der Verlesung des Berichtes gab der Ratspräsident eine Erklärung ab, in der er nach Worten des Dankes an den Fünferausschuß ausführte:

„Die Bemühungen des Ausschusses haben sich als erfolglos erwiesen. Aber ich kann nicht glauben, daß der Weg der Schlichtung endgültig verschlossen ist. Ich halte es deshalb nicht für richtig, die Aufgabe des Fünferausschusses als beendet anzusehen.

Der Ausschuß muß in der Lage sein, falls irgendwelche Anregungen an ihn herangebracht werden, zu beurteilen, ob sie einen weiteren Schlichtungsversuch rechtfertigen. Ich möchte dabei feststellen, daß eine Schlichtung immer noch möglich ist, bis der Bericht des Rates auf Grund des Artikels 15 Absatz 4 endgültig angenommen ist. Nachdem noch Eden, Laval, Litwinow und der dänische Außenminister Munch zustimmende Erklärungen abgegeben hatten, war die Aussprache abgeschlossen, und der Ratspräsident stellte fest, daß seine Erklärung einstimmig angenommen sei.

Ungeachtet des alltäglichen Andrangs von Meldungen, die sich sogar oft genug widersprechen, gewinnt übrigens die Annahme, daß der Streit um Abessinien doch noch eine gütliche Lösung erfahren wird, immer mehr an Boden. Daran ändert nichts eine aus der Hauptstadt Abessiniens eingelaufene Nachricht, wonach an der Grenze von Italienisch-Somaliland wieder einmal zwischen italienischen Truppen und abessinischen Grenzposten sich Zusammenstöße ereignet, wodurch große Erregung in die Bevölkerung kam. Die örtlichen Truppenkommandeure erhielten aus Addis Abeba die Weisung, mit allen Mitteln italienische Uebergriffe zurückzuweisen, andererseits aber auch auf ein disziplinieres Verhalten der abessinischen Truppen zu achten und vor allem die italienisch-feindlichen Kundgebungen der Eingeborenenbevölkerung im Zaume zu halten, damit Abessinien nicht als Angreifer gebrandmarkt werden kann. Bemerkenswert ist ferner, daß der Kaiser von Abessinien dem Völkerbund mitgeteilt hat, daß er seine Truppen, die insgesamt 1 Million und 75 tausend Mann betragen sollen, an allen Fronten auf dreißig Kilometer in das Innere des Landes zurückzog, auf daß bei künftigen Zwischenfällen sofort der schuldige Teil feststellbar sei.

Nicht ohne Bedeutung scheint auch eine Meldung, wonach die Italiener trotz dringenden Einspruches der Jemen-Regierung einen Landungsversuch im Hafen von Mokka unternahmen, aber durch Eintreffen von britischen Kanonenbooten wieder zur Umkehr gezwungen worden sind.

Um die Küste von Eritrea unter Feuer nehmen zu können, haben die Engländer nun großkalibrige Geschütze auf der Insel Scheik-el-Said in der Straße von Babel-Mandeb in Stellung gebracht. Aus Libyen wird eine lebhafte militärische Tätigkeit gemeldet, Bengasi scheint im Hauptstützpunkt einer beträchtlichen italienischen Luftstreitmacht zu sein. In Libyen ist Tobruk zum italienischen Flottenstützpunkt ausgebaut worden und wurden hier ein Kreuzer, drei Zerstörer, zwei U-Boote und drei Flugboote verwendungsbereit beobachtet.

*

Zum Beschluß des Völkerbundsrates am Donnerstag wird in italienischen politischen Kreisen aufs stärkste betont, daß er ohne Teilnahme Italiens zustande gekommen ist. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" meldet bereits in aller Form den Vorbehalt der italienischen Regierung an.

Die Hauptvertreter, insbesondere Eden und Laval, werden heute Freitag Genf verlassen. Sie wollen Anfang nächster Woche wieder nach Genf zurückkehren. Man erwartet allgemein, daß der Ratsausschuß in recht kurzer Zeit — man spricht von fünf bis zehn Tagen — seine Empfehlungen ausarbeiten wird.

Keine Annäherung Warschau-Kowno

Polen lehnt jede Einmischung in der Memelfrage ab

Warschau, 27. September.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in Memel weisen die polnischen Blätter im allgemeinen darauf hin, daß die ernste Spannung zwischen Deutschland und Litauen Beunruhigung erwecke. „Expreß Poranny" bringt ebenso wie vor ihm andere Regierungsblätter einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Memelfrage, die sich seit dem scharfen deutschfeindlichen Kurs Litauens zugespitzt habe. Die Blätter stellen weiter fest, daß man in Deutschland mit Erregung und in Litauen mit Nervosität die Wahlen erwarte. Abwechselnd von dieser zurückhaltenden Behandlung der Memelfrage bemüht sich die Oppositionspresse, in ihren Artikeln für eine politische Ausnutzung der Lage zu werben. Sie hält es an der Zeit, der Kownoer Regierung immer dringender zu raten, Frieden mit Polen zu machen und den bisherigen Kurs zu ändern.

Dieser Auffassung der Oppositionspresse tritt der zum Regierungslager gehörende konservative „Czas" energisch entgegen; er schreibt, die Memelfrage interessiere Polen nur mittelbar, und es sei zu bezweifeln, ob die polnische Regierung sich in den deutsch-litauischen Streit einmischen wolle.

Die Ansichten der regierungsfeindlichen polnischen Kreise, daß Polen sozusagen aus Liebe zu Litauen Memel gegen die deutschen Ansprüche verteidigen müsse, seien auf das schärfste abzulehnen. Man könne nicht vergessen, daß noch bis vor kurzem Litauen alle seine Hoffnungen auf Deutschland gesetzt habe, daß es seine Front gegen Polen gerichtet habe, daß es auch jetzt noch alle Beziehungen mit Polen ablehne und weiterhin den Besitz Wilnas anstrebe. Für Polen liege keinerlei Grund vor, Memel zu verteidigen und seine politische Linie den Interessen der Kownoer Politiker anzupassen, die unversöhnliche Gegner Polens seien. „Ueberlassen wir die Sorge um Memel anderen, wir haben nähere und wichtigere," schließt der Artikel.

Bauern streiken, Militär meutert

Eydtkuhnen, 27. September.

Nach Meldungen, die zahlreich über die Grenze gelangen, nehmen die Bauernunruhen in Litauen immer ernstere Formen an. Es ist erneut im Süden und in dem Gebiet um Kowno herum zu schweren Zusammenstößen gekommen. Man beobachtet im Streitgebiet zahlreiche Brände, die als Vergeltungsmaßnahmen von Streikenden gegen Streikbrecher angesehen werden. Verschiedentlich hat die Polizei, die aus allen Städten, soweit verfügbar, in Kraftwagen auf das Land geschafft wurde, Verhaftungen vorgenommen, worauf die Bauern die Verhafteten gewaltsam befreiten.

Bei den Zusammenstößen wurde wiederholt auf beiden Seiten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, und es soll eine Anzahl von Toten und Verletzten gegeben haben. So wurden in zwei Fällen Polizeibeamte durch Bauchschüsse schwer verletzt. Die Bauern sind zum größten Teil mit Gewehren ausgerüstet.

An einzelnen Stellen weigert sich die Polizei, gegen die Bauern vorzugehen. Besonders das Militär aber lehnt es ab, in den Kampf einzugreifen. Ein Bataillon aus Mariampol befolgte einen aus Kowno ergangenen Befehl, gegen die Bauern zu marschieren, nicht. Acht Offiziere wurden darauf verhaftet. Auch zwei Kownoer Truppenteile haben gemeutert. Die Bauern fordern erneut auf, die Molkereien an der Belieferung der Städte mit Milch zu hindern.

Zum Schluß sei noch vermerkt, daß sich der halbamtliche „Lietuvos Aidas" nach derselben Methode zu der Behauptung versteigt, daß die Unruhestifter von außerhalb dreinfluzt würden, wobei er sichtlich wird, daß er Deutschland verdächtigen möchte. (Echt litauischer Verdrehungsversuch.)

Grundsätzliches aus Nürnberg

Der Führer:

„Wir alle, meine Parteigenossen, und vor allem Sie, die Sie an führender Stellung des Staates und der Bewegung stehen, werden einst nicht gemessen nach ihrem formalen Verhalten, sondern nach der erfolgreichen Verwirklichung unseres Programms, d. h. nach der Sicherung unseres volklichen Lebens. Und insonderheit muß ein Grundsatz mit fanatischer Verbissenheit durchgekämpft werden: Ein Feind des nationalsozialistischen Staates, gleichgültig, ob innen oder außen, darf in Deutschland keine Stelle wissen oder finden, die ihm mit Verständnis oder gar mit Hilfe zur Verfügung steht. Nationalsozialist ist nur der, der sich unentwegt der Idee verpflichtet fühlt, ihr dient und für sie wirbt. Denn, was wir an uns in langem, gemeinsamem Kampfe innerlich erlebt haben, müssen wir die kommenden Generationen stets aufs neue lehren, sollen diese nicht in Kürze die Erfahrungen der Vergangenheit vergessen haben."

Englische Frontkämpfer in Köln

Köln, 27. September.

80 Mitglieder der Ortsgruppe Brighton der British Legion trafen am Donnerstagvormittag auf dem Kölner Hauptbahnhof ein. Es handelt sich bei diesem Besuch um den kameradschaftlichen Gegenbesuch bei der Ortsgruppe Grundschoetel der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Auf dem Hauptbahnhof wurden die britischen Gäste herzlich begrüßt.

Vorbei an einer Ehrenformation zogen die Gäste dann zu kurzem Aufenthalt in ihr Hotel und begaben sich darauf auf den Kölner Südfriedhof. Zunächst fand auf dem deutschen Ehrenfriedhof eine stille Ehrung der deutschen Helden mit Kranzniederlegung durch die Rüste und Ueberreichung der englischen Legionsfahne an die Ortsgruppe Köln der British Legion statt. Es folgte dann ein kurzer Trauerakt auf dem englischen Ehrenfriedhof, wobei stellvertretender Bundesführer Dr. Givens und der Führer der englischen Frontkämpfer das Gedächtnis der Toten feierten und als ihr Vermächtnis die Verständigung und Friedensbereitschaft der Frontsoldaten betonten.

Späte Erkenntnis

Die American Legion fordert Rückgängigmachung der Anerkennung Sowjetrußlands

St. Louis, 27. September.

Der große amerikanische Kriegsteilnehmerverband American Legion nahm auf einer Jahrestagung unter großem Beifall einen Beschluß an, in dem die Rückgängigmachung der Anerkennung Sowjetrußlands gefordert wird. Ferner wird die sofortige Ausweisung aller radikalen Propagandisten und Mitglieder von Verbänden, die einen Umsturz in den Vereinigten Staaten anstreben, verlangt. Insbesondere soll kommunistische Propaganda in Universitäten und Schulen verboten werden.

Bestrafte Denunziantin

Wien, 27. September.

Zweimal stand der österreichische Nationalsozialist Bruno Gillich unter der Anklage des Sprengstoffdelikts vor den Richtern. Zweimal wurde er freigesprochen, und am Donnerstag wurde die Hauptbelastungszeugin dieser beiden Prozesse, die Krankenschwester Elisabeth Urff, wegen falscher Zeugenaussage zu drei Monaten strengen Arrest verurteilt.

Wichtiges — kurz gesagt

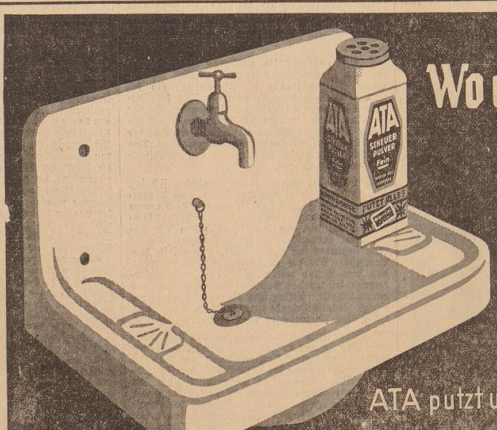
Schweres Bootsunglück an der ostholsteinischen Küste. In der Hochwachter Bucht an der ostholsteinischen Küste strandete im Sturm ein Steinfischerboot. Dabei kamen der etwa 70jährige Bootsbesitzer und zwei Fischer ums Leben.

Streik im Sheffielder Bergbau. Im Runnerth-Bergwerk bei Sheffield ist ein Streik ausgebrochen, an dem am Donnerstagabend etwa 1000 Mann teilnahmen. Wie verlautet, sollen die Gewerkschaften den Streik nicht billigen.

Mit der Verwaltung des Regierungsbezirks Arnsberg beauftragt. Mit der vertretungsweisen Verwaltung des Regierungsbezirkes Arnsberg ist Ministerialdirektor Dr. Dr. Nunte-Berlin beauftragt worden.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: i. V.: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: i. V. Heino Tischer; für Bremische: Heino Tischer; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. September 1935. Preisliste Nr. 5.
D.-A.: VIII. 35: 31 400.



Wo ein Becken schmückt die Wände
Da muß immer ATA sein.
ATA säubert schnell die Hände
Und hält auch das Becken rein!
ATA putzt u. reinigt alles – Hergestellt in den Persilwerken.

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's Imi

Most

beginnt heute wieder mit der Herausgabe der

Weinbrand-Nugat-Schokolade

die gefüllte Tafelschokolade mit dem einzigartigen Geschmack und dem niedrigen Preis.

100 g 45 Pfg.

Sögestraße 72 Tel. Domsh. 26803
Bischofsnadel 8

Am 25. September starb infolge eines Unglücksfalles mitten aus ihrem vollen freudigen Gemeindeschwesternschaffen heraus, unsere

Schwester

Elfriede Pfaff

Wir verlieren an ihr eine Schwester, die durch ihre vorbildliche Pflichtauffassung, ihren vornehmen Charakter und ihre große Bescheidenheit ein wertvolles Glied unseres Hauses war.

In tiefer Trauer:

Vorstand und Schwesternschaft
Deutsches Rotes Kreuz
Elisabeth-Haus
Vaterländischer Frauenverein
Bremen, Bentheimstraße 18

Trauerfeier am Sonnabend, dem 28. September 1935, nachmittags 14½ Uhr, in der Horner Kirche.

Versuchen Sie es einmal
nach dem Äußeren auf den Beruf und die Fähigkeiten eines Menschen zu schließen. Immer wird man sich durch die Kleidung etwas beeinflussen lassen. Weshalb also in der Kleidung verstecken, unterstreichen Sie Ihr Können, betonen Sie Ihre Persönlichkeit durch gute Kleidung.
Bei Schulze ist gute Kleidung billig.

Ernst Schulze u. Co.
Hutfilterstraße 21

MÄNTEL FÜR HERBST UND WINTER.
Wollene Qualitäten, mollig u. strapazierfähig mit guter Verarbeitung **34.- 46.- 55.- 72.-**
HERBST-ANZÜGE 1 oder 2 reihig, aus guten wollenen Cheviots oder Kammgarnen, solide Verarbeitung RM. **36.- 48.- 64.- 85.-**

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
Martha Eils
Fritz Schmidt
Meterstraße 50 Horn,
Im Achterkamp 18
Bremen, 29. September 1935
Empfang 11—13 Uhr, Meterstr. 50

Wilhelm Neumüller
Lisa Neumüller
geb. Renne
Vermählte
Hameln-Minden
27. September 1935

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Eisfeld
geb. Kegeler
im 77. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Friedrich Eisfeld.

Bremen, Hamburg, Brooklyn, Lühmannsdorf, 25. Sept. 1935, Donandtstraße 24.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Heimfehr", Beyer, Albrechtstraße 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Gestern nachmittag wurde uns durch einen Unglücksfall meine geliebte Tochter, unsere treue Schwester

Elfriede Pfaff
Gemeindeschwester in Horn

genommen.

In tiefem Schmerz:
Käthe Pfaff, geb. Oetting
Louise Pfaff
Emilie Pfaff
Christian Pfaff
und Familie Hermann Pfaff.

Bremen, 26. September 1935
Fedelhören 102,
Conception, Darmstadt.

Die Aufbahrung erfolgte im Pfarrhaus Horn.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um ½6 Uhr, in der Horner Kirche statt.

Besuche danken abgelehnt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Nachbarn, Verwandten und Bekannten, sowie seinem Klassenlehrer und seinen Mitschülern der Klasse 5a, insbesondere Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Familie K. Jäger.
Buntentorsteinweg 610.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief ruhig nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Magdelene Christmann
geb. Oldenburg
im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hinrich Christmann und Kinder nebst Angehörigen.

Bremen, den 24. September 1935
Eintrachtstraße 58.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 28. September, vorm. 11½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Der unerbittliche Tod riß plötzlich und unerwartet, durch einen Unglücksfall, unseren treuen Arbeitskameraden

Wilhelm Brathauer

aus unserer Mitte.

Wir alle werden seiner stets in Anhänglichkeit gedenken.

Führer und Gefolgschaft der Firma Carl Gluud
Kistenfabrik.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Köper für die so trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Rehl und Angehörige.

Pelz-Reparaturen
WILH. STRACKE
FEDELHÖREN 17
DOMSHEIDE 290 88

Auktionen

Versteigerung
Morgen, Sonnabend, 10 Uhr, Besichtig. 2 Stunden vorher. Osterstreinweg 57 a:
Möbel und Haushaltssachen
öffentlich meistbietend geg. bar.
Chr. Brauer
beeid. Versteigerer

Erinnerung
an die heute Freitag, vormittags 10 Uhr, im Pfandlokale Königst. 11 stattfindende Mobiliarversteigerung lauf gestriger Anzeige.
Hinecke,
Gerichtsvollzieher.

Das kann nur ein Allesbrenner sein!
Draußen erbärmlich kalt — im Zimmer gemütlich warm. Der Allesbrenner brennt auch die heizkräftigen Brennstoffe mit starker Wärmeabgabe – ist sauber, sparsam und gut regulierbar.
ALLESBRENNER
in großer Auswahl im Spezialgeschäft für Herde, Ofen und Badeeinrichtungen
Bremens großes Ofengeschäft
AMMERMANN
Steffensweg 175 Weser: 80584

Der Beste
Jamaica-Rum
Verschnitt

		¼ Fl.	½ Fl.
46%	„Specialt"	2.40	1.30
45%		2.50	1.60
50%		3.20	1.70
55%		3.50	1.90

Alter Klarer ..... ½ Fl. 1.40
Alter Klarer 1-Ltr.-Fl. 2.10
Nordhäuser 1-Ltr.-Fl. 2.20
Verdener 1-Ltr.-Fl. 2.20
Alter Westfalenkorn 1-Ltr.-Fl. 2.25
Alter Doppelkorn, 38% 1-Ltr.-Fl. 2.80
Alter Jagdkorn, 40% 1-Ltr.-Fl. 3.—
Alter deutscher Weinbrand-Verschnitt, 38%, 1-Ltr.-Fl. 3.—
Preise einschließlich Glas
Friedrich **Burhenne**
Wein- u. Spirituosen-Großhandlung
bornstr. 86 · Domsh. 24460

Umsonst
kommen Sie in den Besitz eines neuen
Krefft-Herdes
Bedenken Sie! Ein überalteter Gasherd verbraucht leicht pro Monat M 3.- bis M 5.- an Gas zu viel. Gegau so viel spart der neue Krefft-Herd ein, soviel, wie die monatlichen Ratenzahlungen betragen, durch die ein schöner Krefft-Herd (eine Zierde Ihrer Küche) Ihr Eigentum wird.
Stegmann & Hartmann
Faulenstr. 37-39, Ruf Roland 937

Alle Hausfrauen sind eingeladen, die interessanten Vorträge im 1. Stock unseres Hauses in der Zeit vom 30. 9. bis 5. 10. a. o. nachmittags ob 4½ Uhr zu besuchen ● Eintritt frei!

Amtliche Bekanntmachungen

Zem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Schäferhund, 1 Boxer, 1 Schäferhündin ohne Hundezeichen, Mulding innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Die in Verkuft geratenen Kraftfahrzeugscheine, ausgestellt
am 11. 8. 34 für Heinr. Cordes, Tannenbergstr. 47, über das Kraftfahrzeug HB 1129,
am 10. 8. 33 für Otto Conradt, Falkenstraße 35a, über das Kraftfahrzeug HB 345,
am 1. 7. 33 für Walter Corbes, Bremerhavener Str. 467, über das Kraftfahrzeug HB 1812,
am 21. 4. 31 für Dampfsiegelei Handenhausen AG., Habenhauser Landstraße 90, über das Kraftfahrzeug Zugmaschine Lanz, Fahrgest. Nr. 54 201, Motor Nr. 54 201,
am 6. 10. 31 für Frau W. Hegeler, Osterdeich 4, über das Kraftfahrzeug HB 1616,
am 16. 8. 29 für H. Weinrich, Hermann-Allmers-Str. 15, über das Kraftfahrzeug HB 5932,
am 13. 4. 35 für Friedrich Remmers, Gauenzweiter. 25, über das Kraftfahrzeug HB 12 869, und
am 16. 8. 34 für Hans Justus Meier, Osterstr. 23, über das Kraftfahrzeug HB 1257
werden für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Gemeinheitsteilung und Verkoppelung in Habenhausen.
(Vgl. Bekanntmachungen des Landherrn vom 27. 11. 1934 und 14. 12. 1934.)

1. Die Gemeinheitsteilungs- und Verkoppelungsarte und das Grundstücksverzeichnis liegen vom 1. bis 7. Oktober 1935 werktags von 8 bis 15 Uhr im Katasteramt, Zimmer 29, zur Einsicht der Beteiligten aus. Diese werden hierdurch nach § 42 des Gesetzes vom 18. Juli 1899, die Verkoppelungen und Gemeinheitsteilungen im Landgebiet betreffend, in der Fassung des Gesetzes vom 2. Mai 1935 (Gef.-Bl. S. 79) aufgefordert, ihre Einwendungen gegen die Urkunden bei Meidung des Ausschlusses spätestens in dem Termin geltend zu machen, der am
Dienstag, dem 8. Oktober 1935, 16 Uhr,
im Katasteramt, Kaiserstr. 20/22, Zimmer 24, stattfindet.
2. In demselben Termin wird den Teilnehmern nach § 53 des genannten Gesetzes das Ergebnis der Schätzungen kundgegeben. Einwendungen gegen die Schätzungen sind innerhalb zwei Wochen nach diesem Termin bei Meidung des Ausschlusses beim Katasteramt, Zimmer 29, zu Protokoll anzubringen.
3. Die nachträgliche Einbeziehung der folgenden Katasterparzellen in das Verfahren ist beantragt: Feldmark Habenhausen, Bl. 3 Nr. 110; Bl. 4 Nr. 16, 17, 18, 37, 38, 39, 40, 41, 42 (Teil), 43, 44 (Teil); Feldmark Hastedt Bl. 4 Nr. 527 (Teil). Sämtliche bekannten und unbekannten Grundeigentümer des bisherigen Gemeinheitsteilungs- und Verkoppelungsgebietes und der neu einzubeziehenden Flächen werden hierdurch nach § 35 des Gesetzes öffentlich geladen, sich im obigen Termin zu dem Antrage zu erklären. Nichterscheinende werden als dem Beschluß der Mehrheit mit ihrem Grundbesitz beitretend angesehen.
4. Von den erschienenen oder durch Bevollmächtigte vertretenen Teilnehmern ist in demselben Termin eine Ersatzwahl für den verstorbenen Schiedsrichter Hinr. Bolte vorzunehmen. (§§ 28, 30 des Gesetzes.)

Bevollmächtigte von Teilnehmern oder sonstigen Beteiligten haben eine schriftliche Vollmacht des Inhalts beizubringen, daß sie zur Vertretung des Vollmachtgebers hinsichtlich aller vorkommenden Verhandlungen ermächtigt sind.
27. 9. 1935. **Das Katasteramt.**

Für die zu Oktober beginnenden Lehrgänge der Handelsschule der Union (Schule für den Großhandel) werden jetzt die Anmeldungen in der Kanzlei der Schule, Balgebrückstr. 31, entgegengenommen.

Im Winterhalbjahr werden folgende Lehrgänge neu eröffnet:
1. Höhere Handelslehrlingsschule, für Lehrlinge mit Obersekundareife;
2. Handelslehrlingsschule, für Lehrlinge mit guter abgeschlossener Volksschulbildung;
3. Mädchenberufsschule, für alle in kaufm. Betrieben tätigen Jugendlichen unter 18 Jahren;
4. Abiturfreie Abteilung (Morgen- und Abendlehrgänge) für Gehilfen und Lehrlinge.

Die Lehrverzeichnisse für die einzelnen Abteilungen, die die Aufnahmebedingungen und den Lehrplan enthalten, sind in der Kanzlei der Schule zu haben.
Industrie- und Handelskammer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Der Hypothekenbrief über 1000,— FGW., Zeilbetrag der Hypothek von 4500,— FGW., und der Hypothekenbrief über 2000,— FGW., beide eingetragen im Grundbuche von Bremen, Bezirk Vorstadt R 49, Blatt 342, auf das Grundstück Wiechmannstraße Nr. 6 in Abteilung III unter Nr. 3 bzw. Nr. 5, sind am 17. September 1935 für kraftlos erklärt worden.
25. 9. 1935.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Der Grundschuldbrief über 10 000,— FGW. Grundschuld, eingetragen im Grundbuche von Bremen, Bezirk Vorstadt R 61, Blatt 1098, auf das Grundstück Am Dobben Nr. 100 in Abteilung III unter Nr. 6, ist am 17. September 1935 für kraftlos erklärt worden.
25. 9. 1935.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.

Die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, sollen **Dienstag, den 12. November 1935, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

I. Im Wege der Zwangsvollstreckung:
1. Bremen, Vorstadt R 57, Blatt 835, **Außer der Schleifmühle Nr. 41 und am Dobben, des Naturheilkundigen Jakob Julius Wolz in Bremen,** groß 367 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Autogarage), Vorhof und Garten — steuerlicher Einheitswert 35 500,— Reichsmark — Versteigerungsvermerk eingetragen am 3. Juli 1935. — Bremen, den 21. September 1935.
2. Bremen, Vorstadt R 29, Blatt 389, **Lupinenstraße Nr. 2, der Ehefrau des Pensionärs Friedrich Otto Budschigk, Elisabeth Johanne, geborenen Preuß, in Blumenthal,** groß 170 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorgarten und Hofraum — steuerlicher Einheitswert 10 000,— Reichsmark — Versteigerungsvermerk eingetragen am 19. Juni 1935. — Bremen, den 23. September 1935.

II. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft:
1. Bremen, Vorstadt I, 14, Blatt 232, **Meterstraße Nr. 71, a) des Reisenden Wilhelm Ernst Fischer, b) der unverehelichten Ella Kreijenia Fischer, c) der unverehelichten Marie Wilhelmine Fischer, d) Anita Elisabeth Waburga Fischer,** geboren am 23. September 1910, **e) Anneliese Juliane Fischer,** geboren am 7. November 1915, groß 171 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum — steuerlicher Einheitswert 12 600,— Reichsmark — Versteigerungsvermerk eingetragen am 15. Juli 1935. — Bremen, den 23. September 1935.
2. Bremen, Vorstadt R 64, Blatt 574, **Hamburgerstraße Nr. 73, des Bürstenmachers Paul Behrendt in Bremen,** groß 134 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Laden), Vorhof und Hofraum — steuerlicher Einheitswert 12 100,— Reichsmark — Versteigerungsvermerk eingetragen am 13. August 1935. — Bremen, den 24. September 1935.
3. Bremen, Vorstadt R 60, Blatt 462, **Bogtstraße Nr. 57, der Witwe des Tischlers Heinrich Wilhelm August Winkelbeck, Dorothee Louise Friederike, geborenen Buchholz, in Bremen,** groß 106,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — steuerlicher Einheitswert 7800,— Reichsmark — Versteigerungsvermerk eingetragen am 22. August 1935. — Bremen, den 25. September 1935.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Gerichtsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und wenn der Gläubiger hyp. Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers bzw. den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

Verdingung

Die Anstricharbeiten der Wand- und Deckenflächen der 2 Personentunnel des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bremen-Hauptbahnhof sollen begeben werden.

147 m² Deckenflächen,
670 „ Wandflächen.

Leistungsverzeichnisse werden, soweit der Vorrat reicht, gegen Voreinsendung von 0,50 RM. in bar von dem unterzeichneten Amt abgegeben.

Einreichung der verschlossen Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung von Anstricharbeiten" sind bis zum 8. Oktober 1935, 11 Uhr, dem unterzeichneten Amt einzusenden. Zuschlagsfrist 1. November 1935.

Für das Vergebungsverfahren ist die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB.) maßgebend. Die Verdingung steht unter dem Schutze der Verordnung über Verdingungskartelle.

Reichsbahn-Betriebsamt 1 Bremen.

Am Sonnabend, 28. September 1935, 10 Uhr, werden auf dem Kasernenhof, Neustadtswall,
3 Pferde und
1 Fohlen
gegen Meistgebot versteigert.
I./J. R. Oldenburg.

Unterricht

Zuschneiden
Voll- u. Weißnäh. Gründl. Unterricht Käthe Manck, Kettenstr. 47

Lernt
Deutsch Rechnen, Schreiben, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Langenstraßenhof 8

Bald sitzt man auf d. grünen Zweige, Wo man erfüllte Wünsche schaut, Wenn man sie nur der „Kleinanzeige" Der „Bremer Zeitung" anvertraut!

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Freitag-Planmiete Ende angefähr 23 Uhr
Zu neuer Einstudierung!
Ein Maskenball
Oper von G. Verdi
Sbd., 20 Uhr, Sbd. Gr. A
Die Fledermaus

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8: Serie G/3
Ein Sieg auf d. ganzen Linie
Ein Schauspiel aus der Gesellschaft von Oscar Wilde
In der Neuformung von Karl Lerbs
Sonnabend:
Fabian, der Elefant
Lustspiel von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts
Sonntag, 4 Uhr: Zum 26. Mal
Der Herrscher
Sonntag, abends 8 Uhr:
Ein idealer Gatte
Montag und Dienstag: O
Ein idealer Gatte

Praxis - Schilder
Stempel, Abzeichen, Orden
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29
Ruf 29911

Blumentöpfe
Unterstätze
Kaffeetöpfe,
Ampeln.
H. Herbertz Nfg.,
Fedelhören 19

Kammerjäger Kiehne
nur Schrödertr. 18
Tel. 833 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Kinder-Klosett
reiz. Ausf., 12.25
Sanitätshaus
H. Fahrmann Nachf.
jetzt wieder
Knochenhauerstr. 13

Telefon - Stempel
Änderungen, Schilder
Gravierungen
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29
Ruf 29911

Gr. 48
33.75
H. L. Mönkel
Wirb & Co.
Brauer Laden
Huttlfilterstr. 18

Bei Husten
Eukal-Menthol-Bonbons ½ Pfd. 30 ₰
Arthur Kratzer
Wolfmarshauserstraße 158

Die Klein-Anzeige ist ein wahres Universalmittel u. hilft bei allen Wünschen. Gesuchen und Angeboten mit sicherem Erfolge! Einfache Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 8 ₰ die Millimeter-Zeile! Ein Versuch damit wird Sie restlos überzeugen!

Preiskatlisten 10 Stück 12 Pfg. in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

Heute
Seefisch
wieder billiger!
Cabliau im Anschnitt ..... Pfd. **25 ₰**
Grüne Heringe ..... Pfd. **18 ₰**
ferner empfehlen wir:
Fettbücklinge ..... ½ Pfd. **18 ₰**
NORDSEE
Huttlfilterstraße 16, Domsh. 236 44/45
Kleine Allee, Ecke Westerstraße
V. d. Steinter 97, Ecke Berlinerstraße
Sögestraße 11/13, durchgehend
nach Unser Liebfrauenkirchhof 20/21

Kaiser's Kaffee = Qualitätskaffee

Eine Leistung!
Marke Kaffeekanne
Pfd. 2,40 ¼ Pfd. -,60

Etwas Besonderes!
Marke Kaffeekanne extra
Pfd. 2,80 ¼ Pfd. -,70

Beliebte Sorte!
Pfd. 2.00 ¼ Pfd. -,50
Für Feinschmecker!
Pfd. 3,00 ¼ Pfd. -,75

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
3% Rabatt i. Marken

! Des Riesen-Erfolges wegen die 2. Woche verlängert !

Der sieghafte strahlende Cine-Allianz-Film der UFA mit

Jan Kiepura in einer Doppelrolle

Theo Lingen, Lien Deyers, Inge List, Adele Sandrock, Rudolf Platte

Ein prachtvoller Film, der das Erlebnis belustigender, beglückender, begeisternder Stunden schenkt! Die herrliche Stimme Jan Kiepuras, die liebliche Anmut von Lien Deyers und Inge List, die erfrischende Komik von Theo Lingen, Rudolf Platte und Fritz Imhoff und die feierliche Würde der Adele Sandrock vermitteln Eindrücke, die diesen Film unvergeßlich machen!

Jugendliche haben Zutritt! **METROPOL** 3½ 6⁰⁰ 8½

Kartenvorverkauf von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse für 3 Tage im voraus

Die 5. Woche

Ein wirklich großer Erfolg!

Brigitte Helm
Carl Ludwig Diehl
Sybille Schmitz, Georg Alexander, Paul Henckels
in dem Terra-Großfilm

Ein idealer Gatte

Nach dem Bühnen-Erfolg von Oscar Wilde

Apollo 8¼ **Hansa**

Großer Film-Vortrag

Abessinien

Im Schatten des Goldenen Löwen

Eine Filmreise durch das unbekannte afrik. Kaiserreich

4 Sonder-Vorstellungen:

PALAST

Heute, Freitag, den 27. cr.	
5 Uhr nachmittags: Nachm.-Vorstellung	23¼ Uhr abends Nacht-Vorstellung
Jugendliche haben Zutritt! Erwachsene: —.60 u. —.80 Jugendliche: —.30 u. —.50	Eintrittspreise: —.60 bis 1.25 Karten im Vorverkauf ab 7½ Uhr an der Theaterkasse

METROPOL

Sonnabend, 28. cr. abends 23⁰⁰ Uhr	Sonntag, d. 29. cr. vorm. 11¼ Uhr
Nacht-Vorstellung	Früh-Vorstellung

Numerierte Plätze. Eintrittspreise: -.75 bis 2.—. Karten im Vorverkauf von 11-1 Uhr u. ab 4 Uhr an der Theaterkasse. Jugendliche haben an Sonntag vormittag für 50 und 70 Pfg. Zutritt

Eine Stimmung und eine Begeisterung wie bei keinem Film zuvor!

Ein Film, der einen eigenartigen Zauber und Charme ausstrahlt!

Sommermorgen am Bosporus. Strahlend geht die Sonne über dem Goldenen Horn auf und taucht den Hafen von Konstantinopel in ein Meer von Licht ... Und hier im märchenhaften Orient, umrankt von traumhaften Bildern vom Bosporus, beginnt die Handlung dieses bezaubernden Tonfilms

Einer unserer beliebtesten Darsteller **Gustav Fröhlich** — Die weltbekannte Sängerin **Jarmila Novotna**

in

Die Nacht der großen Liebe

Ein wunderbarer, ein herrlicher Film mit Ihren Lieblingen!

Heute Freitag und folgende Tage

5⁰⁰ **KAISER** 8½ + **PALAST** 8¼

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15, Sonntag 5.30 und 8.15

Der große Sittenfilm

Kreuzweg einer Liebe

Der Film, den jeder sehen muß

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstwg. ✦ Ecke Gellertstr.

Vom 27. — 30. September
Shirley Temple in
„Lachende Augen"

Vom 1. — 3. Oktober
„Jungfrau gegen Mönch"

Kammer-

Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105

Dorothea Wieck, Charlotte Ander
in
Gräfin Mariza
nach der weltberühmten Operette

(Jugendliche haben Zutritt)

Anfang: Werktags 3.30, 4.00, 8.30 Uhr
Sonntag ab 2.00 Uhr durchgeh. Vorst.
Eintritt jederzeit

WELT THEATER

NORDSTR. 294 / RUFE 448 25 / HANGASTR.

Freit.-Mont. 5.15, Sonntag 5.15 u. 8.15

Ivan Crawford - Clark Gable
in dem deutschsprachigen Tonfilm
in goldenen Ketten
Ferner: **Dick und Doof auf der Walze**, Fox-Woche
Sonntag 2.30 Jugendvorstellung mit **„Delikatessen"** u. Beiprogramm

Im Schaufenster

kann nicht viel gezeigt werden; dafür ist das Lager um so reichhaltiger.

Sehen Sie sich zwanglos meine Ausstellungs-Räume an, Sie können sich dabei von meiner Preiswürdigkeit überzeugen.

Echt Eiche
Eiche mit Nußbaum
Eiche mit Ahorn
Afrik. Birnbaum
Weißlack usw.

Also wenn Schlafzimmer, dann zuerst nach

Bettenhaus Wührmann
Brill-Ecke
Filiale nur Neustadt

Ehestandsscheine
Sparzentrale

Geräucherter

Lachs

in kleinen Stücken, billig

Geräucherte Aale

Täglich 5—6 Uhr

Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Jürgens Holz

OBERNEULAND

Mittag- u. Abendessen sowie volle Pension
Sonntags: Konzert und Tanz
Kegelbahn,
großer Park und Spielwiese
F 39336

DIE „Brema" „ist für alle da!"

Jeder kann in unseren 60 über die ganze Stadt verteilten

„Brema"-Läden

Lebens- u. Genußmittel vorteilhaft in Güte und Auswahl und zwanglos wie in jedem anderen Geschäft kaufen.

Jeder erhält außerdem 3 Prozent Rabatt in Marken

Gos. gelbe Kartoffeln . Pfd. 4 ₰	Büchsenfleisch . ¼ Pfd. 25 ₰
Winterzwiebeln . 10 Pfd. 65 ₰	Tilsiter vollf. . . ¼ Pfd. 26 ₰
Delikat.-Sauerkraut . Pfd. 15 ₰	Speisesyrup . . . . . Pfd. 35 ₰
Weiße Bohnen . . . . . Pfd. 20 ₰	Vierfr.-Marmelade . Pfd. 50 ₰
Neue gr. Erbsen . . . . Pfd. 35 ₰	Vierfr.-Marmelade 2 Pfd.-E. 98 ₰
Neue Linsen . . . . . Pfd. 32 ₰	Himbeersaft, 1058 . Ltr. 72 ₰
Rindfleisch . . . . . ½ Pfd. 1.50	Deutscher Wermut . ½ Fl. 1.05
Reines Schmalz . . . . Pfd. 90 ₰	Alter Korn . . . . . ½ Fl. 1.25
Reines Speise-Öl . . Pfd. 80 ₰	Jam. Rum-Verschn. ½ Fl. 1.25

Brema Kolonialwarenverkauf A-G

Sieler's Festsäle

Sonnabend, 28. Sept.
Gr. rheinisches
Winzerfest
Ball im Weindorf
Eintritt —.50 einschl. Garderobe

Unser Ziel ist
Hotel Dörgeloh
Vilsen

PREIS-SKAT
Preisskat, 8½ Uhr
Geldpreise. Niedersächs. Altenweg 3.

Erfolgreiche **Werbung** durch die Bremer Zeitung

Centralhallen Eingang Breitenweg

Sonntag, den 29. September 1935, abends 8 Uhr

Großes Militär-Abschieds-Konzert

Leitung: Obermusikmeister G. Voigt
anschließend **Tanz.** Eintritt 50 Pfg.

Filme, von denen man spricht!

Luise Ullrich in einer Glanzrolle!
Das Einmaleins der Liebe
mit Paul Hörbiger, Theo Lingen und Lee Parry
EUROPA
3.30 6.00 8.45

Nur noch bis Montag!
Hans Albers und Annabella
Varieté
Ein Triumph der deutschen Filmkunst!
TIVOLI
5.30 8.30 Sonntags 1.30 3.30 5.30 8.30 Durchgehend
Vorverkauf 9. 11-1 u. ab 6 a. d. Tivoikasse

Gustaf Gründgens
Jenny Jugo
Pygmalion
Der größte Lustspielerfolg der neuen Spielzeit mit
Eugen Klöpfer
Anton Edthofer
Jugendl. über 14 J. Zutritt
SCHAUBURG
4.30 8.30

Dolly Haas in
Warum lügt Fräulein Käthe?
Der große Lustspielschlager mit
Ida Wüst und Albr. Schoenhals
MODERNES
8.15 Eing. n. Neustadtswall

Die 4. Woche
und immer noch
der Riesenerfolg
Episode
Paula Wessely
Carl Ludwig Diehl
DECLA
8.15 Freikarten ungültig!

Deutsche Schiff- u. Maschinenbau Aktiengesellschaft, Bremen

Bilanz zum 31. Dezember 1934

Aktiva

	Bilanzwert am 1. Jan. 1934 RM	Zugänge RM	Abgänge RM	Abschreibungen RM	Bilanzwert am 31. Dez. 1934 RM
Anlagevermögen					
1. Grundstücke	1 397 177.90		753 313.—		643 864.90
2. Gebäude:					
a) Geschäfts- und Wohngebäude	973 200.—	56 436.64⊡	125 000.—	84 690.04	871 946.—
b) Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	2 091 102.—	17 168.65	12 001.—⊡	136 269.65	1 960 000.—
c) Bollwerk	200 000.—		1.—	39 999.—	160 000.—
3. Hellinge, Hellingskräne und Trockendocks	1 378 318.—			120 818.—	1 257 500.—
4. Maschinen und maschinelle Anlagen	1 926 003.—	447 372.84	12.—	468 863.84	1 904 500.—
5. Schwimmdocks und Wasserfahrzeuge	2 094 531.—		1.—	291 630.—	1 802 900.—
6. Mobilien	4.—	11 076.30		11 078.30	2.—
7. Modelle	2.—	22 699.20✱		22 699.20✱	2.—
8. Gerüstholz	2.—	92 955.50	26 072.96		66 884.54
9. Geräte und Handwerkszeuge	2.—	23 746.11✱	23 746.11✱		2.—
	10 060 341.90	671 494.64	938 147.07	1 066 048.03	8 727 641.44
Beteiligungen	531 064.—	103 003.—	29 520.46	1 675.—	411 871.54
Umlaufvermögen					
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					1 568 807.73
2. Halbfertige Erzeugnisse					8 260 940.67
3. Fertige Erzeugnisse					45 842.47
4. Wertpapiere					26 324.90
5. Eigene Aktien nom. RM 126 900.—					31 725.—
6. Aktiv-Hypotheken					109 909.18
7. Durch Hypotheken und Grundschulden gesicherte Darlehen und Forderungen					31 794.83
8. Sonstige Darlehnsforderungen					5 188 439.98
9. Anzahlungen					1 615 506.60
10. Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen					1 867 520.49
11. Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften, davon RM 68 670.57 Lieferungen und Leistungen					696 117.67
12. Sonstige Forderungen					926 212.40
13. Wechsel					811 134.33
14. Guthaben bei Notenbanken, Postscheckguthaben					20 304.41
15. Kassenbestand					44 703.24
16. Andere Bankguthaben (nicht frei verfügbar: RM 24 802.05)					7 855 352.78
					29 130 870.35
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen					113 234.64
Verlust:					
Vortrag aus Vorjahr					1 277 940.72
aus laufendem Jahr					1 331 466.71
					2 609 407.43
					40 903 025.40

⊡ Einschl. Umbuchung von RM 12 000.—
✱ Betrifft nur Werk Seebeck

Passiva

	RM	RM	Bilanzwert am 31. Dez. 1934 RM
1. Grundkapital			6 700 000.—
2. Gesetzlicher Reservefonds			670 000.—
3. Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen			1 293 548.49
4. Sonstige Rückstellungen			2 479 840.58
5. Verbindlichkeiten:			
1. Anleihen		11 788.—	
2. Hypotheken		10 000.—	
3. Anzahlungen der Kunden		20 764 878.67	
4. Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Leistungen		1 805 055.04	
5. Verbindlichkeiten gegenüber Banken		6 502 607.23	
6. Sonstige Verbindlichkeiten		600 585.30	29 694 914.84
6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			184 721.54
7. In Umlauf befindliche Genußscheine:			
Vulcan 2164 Stck. à RM 100.—	RM 216 400.—		
Seebeck 176 Stck. à RM 100.—	„ 17 600.—		
	RM 234 000.—		
			40 903 025.40

Eventualverbindlichkeiten:

Bürgschaften	RM 100 800.—
Höchstbetrag für Einzahlungsverpflichtungen	„ 18 750.—
Wechselgiro-Obligo u. hinterlegte Sola-Wechsel	„ 976 242.26
	RM 1 095 792.26

Aufwendungen **Gewinn- u. Verlustrechnung zum 31. Dez. 1934**

		RM
Löhne und Gehälter		8 780 273.23
Soziale Abgaben:		
a) gesetzliche	RM 731 801.59	
b) freiwillige	„ 102 458.12	834 259.71
Abschreibungen auf Anlagen		1 066 048.03
Andere Abschreibungen		146 857.34
Steuern:		
a) Besitzsteuern	RM 293 265.43	
b) andere Steuern	„ 171 093.63	464 359.06
Alle übrigen Aufwendungen gemäß § 261 c, I, 7 H. G. B.		972 212.55
Verlust-Vortrag aus Vorjahr		1 277 940.72
		13 542 950.42

Erträge

		RM
Ertrag gemäß § 261 c, II, 1 H. G. B.		10 629 435.41
Erträge aus Beteiligungen		3 200.—
Zinsen und sonstige Kapitalerträge:		
a) Zinsen (Saldo)	RM 9 621.87	
b) sonstige Kapitalerträge	„ 92 330.01	101 951.88
Außerordentliche Erträge		797 863.79
Verlust:		
Vortrag aus Vorjahr	RM 1 277 940.72	
aus laufendem Jahr	„ 1 331 466.71	2 609 407.43
		13 542 950.42

Bremen, im Juli 1935

Der Vorstand
der deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Stapelfeldt Bauer

Der Aufsichtsrat
der deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
M. Koepke, Vorsitzer

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, im Juli 1935.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
gez. Dr. Voss — Wirtschaftsprüfer
gez. ppa. Hubner — Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat gehören zurzeit an die Herren: Direktor M. Koepke, Bremen, Vorsitzer, Ernst Glässel, Bremen, stellv. Vorsitzer, Konsul A. Dabbers, Bremen, Herbert L. W. Göring, Berlin, Präsident Dr. jur. G. Kautz, Berlin, Professor Dr. Ing. Ludwig Noé, Danzig, Landrat a. D. Wilhelm Tengelmann, Essen-Ruhr, Senator Heinz Ulrich, Lüneburg.

Bremen, den 25. September 1935.

Der Vorstand

Beliebte Bremer Gaststätten

Willst Du bei Tage oder nach Mitternacht In aller Ruhe Dich laben und stärken. Dann geh zu Wrestmann, Große Allee, Nr. 5 Wirst gut bedient, das kannst Du Dir merken!

Deutsches Haus
Bier- und Speise-
gegenüber dem Schauspielhaus
Mittag- und Abendessen
säle für Versammlungen und Festlichkeiten von 15 bis 400 Personen
inh. Willy Zeschmar, Küchenmeister

Tobecks Hotel
An der Weide 16
SA-Stammlokal
Ferd. Lauterbach

Hilgers Restaurant
Ecke Breitenweg/Düsternstraße
Das gemütl. Familien-Lokal
Mittagessen v. M. 1.— an
G. Langrehr

Restaurant
Johnt Olbrich
Angen. Aufenthalt
Gepflegte Biere und Weine

Café Hänsel
Faulenstraße 16
Das bekannte Café (Schnell-Café) mit Sodafontäne
Kaffee, Kakao, Eis, Sprudel
10 Pf. Feine Backwar. u. Torten

Reichsadler
Vergnügungsstätte der östlichen Vorstadt
Täglich geöffnet bis 4 Uhr
A. Hoffmann

Tag u. Nacht geöffnet bei
Helmut Beyon Restaurant z. Ostmark
Blocklander Straße 20
(Findorff) Spez. Porter vom Faß

Die über ganz Deutschland rühmlichst bekannte
Liebfrauen-Gaststätte
in Bremen (gegr. 1871)
bietet ihren wert. Gästen das Beste vom Besten für den billigst. Preis
Kompl. Mittagessen von 1 RM. an
Joh. Würdemann

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung

Zu verleihen
Gebe 4000.— Hyp. Angeb. u. B 9971

Verloren
Geldtasche m. Inh. Dienstagmittag Wachmannstraße, Ecke Schubertstr. Gute Belohnung. Bunnestraße 60

Briefmappe verlor. auf d. Wege zum Bahnhof von der Mittelfindstr., Hohmannstr., Wilchinsenstr. Inh. bis. Papier. Fahrt n. Hamburg, geg. Belohn. abzugeb. Dreier, Mittelindstr. 30

Tiermarkt
Köderfische
Düsternstraße 71

Verkäufe
Kristall **Porzellan** Keramik
MEYER
Ostertorstwg. 78
gegenüb. Kaiserthater

Köderfische
C. Heinr. Becker,
Balgebrüderstr. 16

Fahnen
jede Ausführung
eig. Anfertigung
W. Kracke
Dekorateur,
Düsternstr. 74, W 85378

Prima Blaukuch-
Mützen
eigene Anfertigung
Aug. Minzlaff,
Tegesackerstr. 49

Mit unseren Toten vereint

Zum 88. Geburtstage Paul von Hindenburgs — „In unserer Mitte befindet sich ein greises Haupt"

„Wenn ich zu meinen Kameraden dort oben, mit denen ich auf so vielen Schlachtfeldern für die Größe und Ehre der Nation gefochten habe, zurückgekehrt sein werde, dann rufe ich der jungen Generation zu: „Zeigt euch eurer Vorfahren würdig und vergeßt nie, daß, wenn ihr den Frieden und die Wohlfahrt eurer Heimat sicherstellen wollt, ihr bereit sein müßt, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben. Vergeßt nie, daß auch euer Tun einmal Tradition wird . . ."

So steht es mahnend im politischen Testament des großen Soldaten. Nun aber, da er seit einem Jahr zurückgekehrt ist in die ewige Heimat und zur großen Armee, ist es wohl die erste Pflicht heißer Dankbarkeit gedenken, da er uns, unserem Vorsehung geschenkt wurde.

*

Welch ein gewaltiger Bogen, fast unvorstellbar an geschichtlichem Erleben, das schon von Mythos verklärt ist, spannt sich von jenem fernen Oktobertage 1847 zu dem heutigen, an dem er nun schon 20er ein Jahr nicht mehr körperlich unter uns weilt. Aber wenn wir heute in Ehrfurcht an seinen Sarg in der neuerbauten Gruft im Mittelturm des Tannenberg-Denkmals treten, wenn sich um ihn abermals, wie vor einem Jahr, die Zeichen unwandelbarer Liebe und Verehrung häufen, wenn die Fahnen und Standarten sich vor ihm noch einmal in stiller Weihestunde senken, dann ist es gerade an diesem Geburtstage mehr

Foto: Heinrich Hoffmann—K.
Der Eingang zur Hindenburg-Gruft im Mittelturm des Nationaldenkmals mit den Monumentalfiguren

Foto: Heinrich Hoffmann—K.
Letzte Arbeiten am Mittelturm des Tannenberg-Nationaldenkmals, der die neuerbaute Hindenburg-Gruft birgt.

als eine Pflicht der Pietät und Tradition, mehr als nochmaliger letzter Gruß an den großen Toten: ein starker Unterton der Freude darf mitschwingen. Wir dürfen wieder die Augen zu ihm erheben, ohne Scham, ohne Scheu. Wir dürfen bekennen: Du hast in schwerster Zeit der Schmach und Schande unerschütterlich auf dein deutsches Volk gebaut, dein Vertrauen, dein Hoffen, Wünschen und Sehnen war nicht vergeblich. Wir wollten uns deiner wert zeigen, und nun bitten wir dich, die Waffen, die wir uns als freies, unabhängiges Volk wieder geschmiedet haben, zu segnen . . .

Der 16. März d. Js., die Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht wie zu Zeiten der glorreichen alten Armee, die Wiederherstellung der deutschen Waffenehre ist das schönste Geschenk, das Adolf Hitler dem Feldmarschall machen konnte. Es ist wie die Erfüllung alles dessen, was er sich bis in die letzten Tage seines Lebens hinein erträumt, und von dem er oftmals mit tiefer Wehmut und Kummer sprach, weil es sich nicht verwirklichen wollte. Wie bezeichnend ist am 7. April 1926, an dem man sein 60jähriges Offiziers-Jubiläum feierte, seine Entgegnung auf die Rede des damaligen Reichswehrministers Dr. Geßler, in der der Schmerz über das Verlorene durchklingt:

„Sie werden es mit altem Soldaten nicht verdenken, daß ich heute, umgeben von diesen ehrwürdigen, ruhmbedeckten Feldzeichen, unter denen ich den größten Teil meines Lebens verbracht habe, in wehmütiger, schmerzlicher Erinnerung an die tolle, alte Armee zurückdenke. Sie war Volksheer, das nicht nur seinen Zweck, das Vaterland zu schützen, ehrenvoll erfüllt hat, sondern darüber hinaus eine Erziehungsstätte für unser ganzes Volk war, eine Hohe Schule der Pflichterfüllung und der Vaterlandsliebe. Was wir an ihr verloren haben, können wir in seiner vollen Bedeutung erst jetzt empfinden, wo sie nicht mehr ist. Die neue Wehrmacht des Reiches mußte auf anderer Grundlage errichtet werden. Nur gering ist ihre Stärke, und an die Stelle der Ehrenpflicht allgemeinen Waffendienstes ist die freie Dienstverpflichtung getreten . . ."

Welche Sorge, welch ein Leid des alten Soldaten klingt hier durch, auch wenn er voraussetzt, daß die neue Wehrmacht an die große Tradition unserer militärischen Vergangenheit anknüpft, sie dadurch wahrt, daß sie die hohen Tugenden selbstloser Pflichttreue, hingebender Vaterlandsliebe und opferfreudiger Tapferkeit übernimmt und erhält. Und wenn er auch seine Erwiderung ausklingen läßt: „So grüße ich, der alte Soldat, an diesem Tage der Erinnerung an die Ruhmeszeit des alten Heeres, die neuerstandene Wehrmacht des Reiches mit gläubiger Zuversicht, daß sie stets der Taten der Väter würdig sein werde . ."

Und in seinem politischen Testament erkennt er ausdrücklich an: „Die deutsche Reichswehr hat nach dem Zusammenbruch die Fortsetzung der hohen Tradition der alten Armee in mustergültiger Art gepflegt. Immer und zu allen Zeiten muß die Wehrmacht ein Instrument der obersten Staatsführung bleiben, das unberührt von allen innerpolitischen Entwicklungen seiner hohen Aufgabe der Verteidigung des Landes gerecht zu werden trachtet . . ."

Ueberall, wo man auch diesem Leben nachgeht, es aufschlägt und nachliest, immer ist es die Sorge um das wertvollste Instrument: die deutsche Wehrmacht, und um das kostbare ethische Gut: die deutsche Wehrhaftigkeit als höchste Ehre eines freien, edlen, waffentragenden Volkes.

Und heute? — Dank des Führers mutiger Tat vom 16. März haben wir wieder das Volksheer im Hindenburgischen Sinne. An die Stelle der freien Dienstverpflichtung tritt wieder die Ehrenpflicht allgemeinen Waffendienstes. Die kleine Wehrmacht hielt, was sie ihrem alten Feldmarschall oftmals gelobt. Heute steht sie mit geschliffenem Schwert bereit, wenn es sein muß in der Stunde der Gefahr. Stolze Schiffe unserer Kriegsmarine zeigen die deutsche Flagge auf allen Meeren der Welt, mit Achtung wird ihr begegnet . . .

Noch nie vielleicht, wie an diesem 2. Oktober können wir uns so eins, so innerlich verbunden fühlen mit unserem Hindenburg. Es ist wieder genau so, wie am Tage von Potsdam, dem 21. März 1933, da unser Führer in der alten Garnisonkirche die schönen, von Ehrerbietung dittierten Worte sprach: „In unserer Mitte befindet sich ein greises Haupt . ."

Wir sehen vor uns die wuchtige Gestalt mit dem grundgütigen Herzen. Ein glückseliges Lächeln gleitet über die wohlbekannten Züge. Er scheint uns zu grüßen, einen jeden von uns wie alle seine Getreuen auch, die vielen, vielen Kameraden um ihn herum . . . „In unserer Mitte befindet sich ein greises Haupt . ."

Möchte es für alle Zukunft so in der Erinnerung sein und bleiben, solange es ein ehrliebendes deutsches Volk geben wird, möchte das greise Haupt an jedem 2. Oktober, jahraus, jahrein, immer wieder von neuem uns gegenwärtig sein!

Dr. v. Sch.

Halbe Million für treue Dienste

Das Unglück einer lachenden Erbin — „Meine Ruhe ist hin . . ."

Es ist knapp drei Wochen her, daß im Salon eines Londoner Einfamilienhauses der letzte Wille des kurz vorher verstorbenen Hausherrn, eines überaus wohlhabenden Junggesellen, verlesen wurde. Gespannt lauschten alle Anwesenden, Verwandte und Dienstpersonal des Dahingegangenen, der Testamentseröffnung. Wie vom Schlage getroffen fuhr die alte Köchin Mabel Holmes, die 30 Jahre lang ihrem Dienstherrn die schmackhaftesten Gerichte und Leckerbissen bereitet hatte, auf, als der Kurator folgenden einleitenden Satz vorlas: „. . . und ich hinterlasse die Summe von einer halben Million meiner Köchin Mabel Holmes, vorausgesetzt, daß sie zur Zeit meines Todes noch in meinen Diensten steht."

Die Ueberraschung war so groß, daß die treue Alte sich sogleich auf ihr Zimmer begeben mußte, um sich erst einmal zu sammeln und über das unverhoffte Glück nachzudenken. Es dauerte lange bis sie die Fassung wiedergewann. Immer tanzte der sechsstellige Betrag vor ihren Augen. Sie hatte bis zum heutigen Tage ein bescheidenes, aber restlos glückliches Dasein geführt, das nur durch den Tod ihres Hausherrn getrübt worden war.

Für Mabel Holmes brach nach Auszahlung der halben Million eine schwere Zeit an. Wenn sie jemals daran gezweifelt hatte, daß Geld angeblich nicht glücklich macht, so war sie heute davon überzeugt. Alle Welt glaubte, daß die lachende Erbin, die über Nacht zur „Geldaristokratin" geworden war, ihre Lebensweise dementsprechend ändern würde. Es kam aber gerade umgekehrt: sie konnte sich nunmehr alles leisten und fühlte sich gerade infolge ihrer Wunschlosigkeit unglücklich. Sie versuchte also ihr Leben im gewohnten Rahmen weiterzuführen, aber die liebe Mitwelt lachte sie aus und zwang sie, ihre alten Gewohnheiten aufzugeben. Mabel, die Zeit ihres Lebens von Männern übersehen wurde und in die Rolle der „unverstandenen Frau" gedrängt worden war, wurde plötzlich und ungeachtet ihrer 60 Herbste, von Freiern aller Jahrgänge bestürmt, die alle keinen schnöden Wunsch zu hegen schienen, als der tüchtigen Köchin auf ihrem Lebensabend ein treuer Kamerad zu sein. Daß diese Sehnsüchte aber hauptsächlich das stattliche Bankkonto der betagten Jungfrau zum Ziele hatten, leuchtete ihr natürlich auch ein.

Wie immer bei ähnlichen Anlässen meldeten sich auch diesmal die Bittsteller des ganzen Landes. In England werden die Erbschaften bekanntlich in den Zeitungen amtlich veröffentlicht, was zur Folge hatte, daß auch Mabel Holmes von einer wahren Hochflut von Briefen überschwemmt wurde. In den ersten vierzehn Tagen liefen mit jeder Post durchschnittlich 200 Bettelbriefe aus allen Teilen des Landes ein. Kranke und Gebrechliche wurden in Rollstühlen vor ihre Wohnung gefahren und flehten um Almosen. Desgleichen erschienen die Vertreter aller erdenklichen Firmen und empfahlen der einstigen Köchin irdischen Luxus, der einem Filmstar zur Ehre gereicht hätte.

Das Ende war, daß Mabel Holmes die Themsestadt bei Nacht und Nebel verließ, um sich in ein westmorelandisches Dorf in den Midlands zurückzuziehen. Hier widmet sie sich ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Lösung von Kreuzworträtseln. Aber auch dieser harmlose Zeitvertreib brachte ihren Namen wieder einmal an die Oeffentlichkeit. Sie gewann nämlich den ersten Preis eines Preisausschreibens und erhielt dafür 3000 Mark. Wieder einmal steht ihr Name in allen Blättern und wieder melden sich die Bittsteller bei ihr . . . Ihr Inkognito ist erneut gelüftet. Mabel Holmes, die glückliche Erbin, soll scheinbar nie zur Ruhe kommen . . .

Eine Granate im Gießereiofen

Warschau, 26. September.

In einer Eisengießerei in Tomaszow explodierte ein Ofen, in dem sich zwischen dem Schrott versehentlich eine nicht entladene Granate befand. Sieben Personen wurden schwer und zwölf leicht verletzt.

Ueberschwemmungsschäden in Japan

Tokio, 26. September.

Sonderausgaben der Presse melden neue gewaltige Ueberschwemmungsschäden in der weiteren Umgebung der japanischen Hauptstadt. Der Verkehr auf den Hauptstrecken von Tokio nach Niigata und Sendai mußte eingestellt werden, so daß Tausende von Reisenden ihre Fahrt unterbrechen mußten. Der 60 000 Einwohner zählende Eisenbahnknotenpunkt Takasaki nordwestlich von Tokio wurde vollkommen überschwemmt.

Riesiger Mühlenbrand in Argentinien

Buenos Aires, 26. September.

In der 325 Kilometer nordwestlich von Buenos Aires gelegenen Stadt San Urbano brach am Mittwoch nachmittag in dem dortigen Mühlenwerk „Molinos Fenix" der Firma Werner y Compania ein Großfeuer aus, das im Laufe der Nacht das gesamte Fabrikgelände im Umfange von 40 000 Quadratmetern ergriff. Die Anlagen dieses deutschen Unternehmens, das mit einem Kapital von 3 Millionen Pesos arbeitet, wurden zum größten Teil vernichtet.

Das Vermögen des Negus

Addis Abeba, 26. September.

Der Negus ist durchaus kein armer Mann. Sein persönliches Vermögen wird auf mindestens fünfzig Millionen Francs geschätzt. Auch im Falle eines Krieges dürfte dieses Vermögen nur zum Teil von den etwaigen Siegern über das schwarze Kaiserreich beschlagnahmt werden. Der größte Teil ist in Frankreich angelegt; andere Millionen liegen in England. Außerdem ist Haile Selassie an einem italienischen Großunternehmen beteiligt. Es ist dies eine führende Käsefabrik.

Reformen auf den Teufelsinseln

Paris, 26. September.

Das Los der Strafgefangenen in der französischen Verbrecher-Kolonie Cayenne soll weitgehend verbessert werden. Der Kolonialminister Rollin hat verfügt, daß die Bagno-Sträflinge in den drei letzten Jahren vor ihrer Entlassung in die Heimat oder Ueberführung aus dem Gefängnis in die freie Siedlung die Möglichkeit haben sollen, sich durch zusätzliche Arbeit Geld zu verdienen. Die meisten der Häftlinge, die freigelassen werden, leiden buchstäblich Hunger. Einige bringen sich mühsam dadurch fort, daß sie exotische Schmetterlinge fangen. Andere verdienen als Lastträger dann und wann eine Kleinigkeit. Die Reform des Kolonialministers sieht vor, daß den Strafentlassenen ein regelmäßiges Gehalt ausgezahlt wird.

Schneefall im Riesengebirge

Hirschberg (Riesengebirge), 26. September.

In der Nacht zum Donnerstag sank das Thermometer in den höheren Lagen des Riesengebirges unter den Gefrierpunkt. Es schneite mehrmals ziemlich kräftig. Bis etwa 1000 Meter herab lag heute morgen eine Schneedecke von einigen Zentimetern.

Selbstmörder aufgefunden

Bad Segeberg, 26. September.

Vor einigen Tagen wurde auf dem Gut Springhirsch eine Gutsangestellte von einem ehemaligen russischen Kriegsgefangenen, der ebenfalls auf dem Gut beschäftigt war, angefallen und mit einem Beil so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Täter flüchtete und wurde seitdem vermißt. Jetzt wurde seine Leiche von Pilzsammlern in einer Tannenschonung gefunden. Der Täter hatte sich an einem Baum erhängt. Die Ueberfallene ist noch nicht vernehmungsfähig, so daß der Beweggrund zu dem Attentat noch nicht geklärt werden konnte.

Absturz am Predigtstuhl

Reichenhall, 26. September.

Das in Bad Reichenhall zum Kuraufenthalt eingetroffene Aerztepaar Dr. Kurt und Frieda Hinrichsen aus Kiel unternahmen am Mittwochnachmittag einen Ausflug auf den Predigtstuhl. Beim Abstieg geriet die 65jährige Frau in der Nähe der Schlegelalm in die sogenannte Baumgarten-Rinne, wo sie vor den Augen ihres Gatten 30 Meter tief abstürzte und verletzt liegenblieb. Kurz ehe die aus 14 Mann bestehende Rettungsmannschaft sich an die Verunglückte heranarbeitet hatte, stürzte diese in der mittlerweile eingebrochenen Dunkelheit neuerdings 20 Meter tief über den Felshang ab und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, das bald danach der Tod eintrat. An der Unglücksstelle sind in der letzten Zeit auf ähnliche Weise drei Personen ums Leben gekommen.

Gerüsteinsturz in Wien

Wien, 26. September.

Bei Ausbesserungsarbeiten an einem Hochbau der Wiener Stadtbahn stürzte ein Hängegerüst mit fünf Arbeitern in die Tiefe. Alle fünf Männer erlitten schwere zum Teil lebensgefährliche Verletzungen. Man vermutet, daß das Hängegerüst an vermorschten Holzpflöcken befestigt war.

Umsatzsteuerzahlung in Ziegelsteinen

Paris, 26. September.

Ein Ziegeleibesitzer in Lens (Nordfrankreich), der etwa 40 Arbeiter beschäftigte, dessen Geschäft aber unter der allgemeinen Krise sehr zu leiden hatte, war mehrere Male aufgefordert worden, seine Umsatzsteuer zu bezahlen. Am Dienstag beschloß er, dem Finanzamt wenigstens eine „Anzahlung" zu leisten. Zu diesem Zweck ließ er 1500 Bausteine im Werte von 135 Frank vor das Finanzamt befördern und dort abladen. Dann legte er seinen Betrieb still und begab sich mit seinen Arbeitern zum Rathaus, wo er sie in die Liste der Arbeitslosen eintragen ließ.

„formtreu" Preisfrage Nr. 1

Wer hat aufgepasst

und gibt uns die richtige Antwort auf unsere Preisfrage:

Wie heißt der formtreu-Satz?

Für die richtige Antwort setzen wir je einen „formtreu"-Anzug im Werte von RM 55.-, RM 45.- und RM 35.- als I., II. und III. Preis oder nach Wahl den Gegenwert in bar aus.

Sie wissen doch noch, daß unsere bisherigen C&A-„formtreu"-Anzeigen immer unter einem ganz bestimmten Satz erschienen sind. Heute wollen wir feststellen, ob wir Ihnen „formtreu" mit diesem Satz nahe gebracht haben. Den Wortlaut des „formtreu"-Satzes sollen Sie uns auf einer Karte, die von unserem Geschäftshaus ausliegt (oder auch gewöhnlichen Postkarte) mitteilen. Die Karte soll enthalten: 1. Name und Adresse, 2. den Namen der Zeitung, in der Sie diese Anzeige gelesen haben, 3. auf der Rückseite nur die Antwort in einem Satz, der aus drei Worten besteht. Jeder kann teilnehmen, nur unser Personal und deren Angehörige sind ausgeschlossen. Die Antworten müssen bis Montag, den 30. September 1935, 12 Uhr, eingesandt sein, später eingehende Antworten bleiben unberücksichtigt. Schriftwechsel ist ausgeschlossen. Die Preisträger werden in der Woche nach Eingangsschluß festgestellt, sofort telegraphisch benachrichtigt und in unseren Schaufenstern bekanntgegeben.

Der Wortlaut der richtigen Antwort ist bei unserem Rechtsanwalt hinterlegt. Alle eingehenden richtigen Antworten werden unter Aufsicht der Geschäftsleitung gesammelt und die drei Preisträger hieraus ausgelost.

Jeder Einsender unterwirft sich der getroffenen Entscheidung, die endgültig und unanfechtbar unter Ausschluß des Rechtsweges ist.

C&A BRENNINKMEYER WOLLWATTIERUNG formtreu VEREDELT DIE KLEIDUNG gesetzlich geschützt

Das nebenstehende gesetzlich geschützte „formtreu"-Zeichen finden Sie in allen C&A-„formtreu"-Anzügen.

Ein Tip: Fragen Sie einfach Ihre Freunde und Bekannten, falls Ihnen unser bekannter „formtreu"-Satz in seinem genauen Wortlaut entfallen sein sollte! Haben Sie gut aufgepaßt? Wir hoffen ja, denn es gilt, einen der drei „formtreu"-Anzüge zu gewinnen.

Darum GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

1213

BREMEN Am Brill 8-12

SPORT DER BZ

Große Hengstparade in Celle

In zwei Jahrhunderten wurde das Landgestüt Celle zum Fundament hannoverscher Pferdezucht

(Von unserem nach Celle entsandten Sonderberichterstatter Hans Wulf)

Celle, 26. September.

Stolz wehen die Fahnen von den Häusern, stolz flattern sie über den Straßen der Stadt Celle begeht den Ehrentag seines Landgestüts, und indem jene Stadt am Rande der Lüneburger Heide das 200jährige Jubiläum seines Gestüts abhält, begeht es auch seinen eigenen Ehrentag. Denn die Stadt Celle und die Geschichte des Landgestüts sind seit Jahrhunderten miteinander verbunden. Es war im Jahre 1735, als der damalige Kurfürst von Hannover, der König von Großbritannien, die Anlage eines Landgestüts befahl. Aus kleinsten Anfängen entwickelte sich die Anstalt zu einer Einrichtung, die berufen war, maßgeblichen Einfluß zu gewinnen auf die Pferdezucht Norddeutschlands und darüber hinaus des gesamten Reiches, ja eines großen Teiles der Welt. Diese überragende Stellung verdankt das Celler Landgestüt ebenso der Tüchtigkeit und dem Scharfblick seiner Leiter wie auch dem angeborenen, von Geschlecht zu Geschlecht vererbten Verständnis der hannoverschen Züchter für das edle Pferd. Stets ist es so gewesen, daß sich die Züchter, kleinere und größere Bauern, fast ausnahmslos der staatlichen Führung anvertrauten. Sie brachten derart in engster Zusammenarbeit mit dem Landgestüt die Zucht ihrer Heimat durch alle Fährnisse der Jahrhunderte auf die jetzige Höhe.

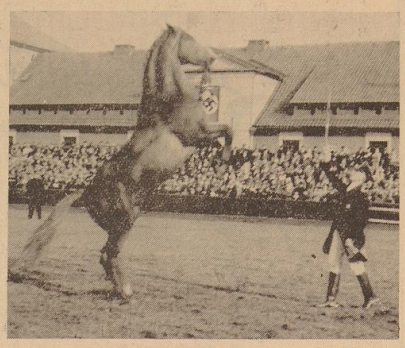


Foto: Wulf (2)

„Dürer I" begeisterte durch Dressurvorführungen

Es mag wohl kaum ein Zuchtgebiet geben, in dem Landgestüt und Züchter so eng miteinander verbunden sind, wie es hier in Hannover der Fall ist. Auch am heutigen Tage kommt diese Tatsache in der Begeisterung zum Ausdruck, mit der die Bevölkerung Anteil nimmt an der Hengstparade am Jubiläumsfest des Celler Landgestütes. Weit über die Grenzen der Provinz hinaus schallte der Ruf der Stadt Celle, erging die Einladung zum Besuch der Celler Hengstparade, der nicht ungehört verhallte. Schon in den frühen Morgenstunden begann der Strom der Fremden aus allen Teilen unserer Nordwestecke. Auto auf Auto rollte heran. Besonders zahlreich sind die Bauern Hannovers vertreten. Die Tribünen des Paradeplatzes sind am Mittag um 14 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Sieben- bis achttausend Pferdefreunde umsäumen die Arena und harren des prachtvollen Schaustücks.

Wir kennen die Hengstparade der Stadt Celle ja schon aus den früheren Jahren. Weit über die Grenzen unseres Gebiets erlangte sie Berühmtheit und in jedem Jahre sanden die prächtigen Pferde des Landgestütes bei allen Pferdekennern des Reiches Anerkennung und Lob. Heute aber ist ein Sondertag. In diesem Jahre findet die Hengstparade im Rahmen der 200-Jahr-Feier des Gestüts statt und die hohe Bedeutung dieses Jubiläums kommt zum Ausdruck in dem großartigen Programm der Parade.

Auf der großen Tribüne sieht man zahlreiche Ehrengäste. Der Chef des Stabes der SA., Lutze, Oberpräsident der Provinz Hannover, ist zu der Veranstaltung erschienen. Gauleiter Telschow sowie Gauleiterstellvertreter Schmalz haben ihre Plätze eingenommen. In Vertretung für den Reichsführer SS. ist Gruppenführer Jaeckeln anwesend. Mehrere Generale sowie Offiziere des Heeres sieht man auf den Tribünen. Als dann der greise Generalfeldmarschall von Mackensen erscheint, wird ihm von den Zuschauern ein begeisterter Empfang bereitet.

Der Landstallmeister Korndorff ergreift dann zu einer kurzen Ansprache das Wort, in der er zunächst die zahlreichen Zuschauer und Ehrengäste begrüßt. Das Landgestüt Celle — so betont er dann weiter — habe sich im Laufe der zwei Jahrhunderte zum Fundament und zum Rückgrat der gesamten hannoverschen Pferdezucht entwickelt. Es sei das Bestreben, diese Stellung zu festigen und auszubauen. Seine Worte klingen aus in dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Kanzler.

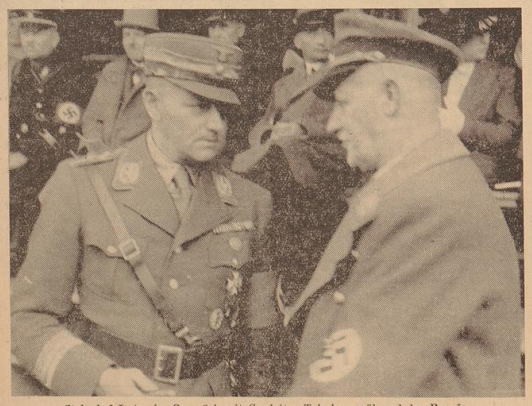
Damit hat die Celler Hengstparade ihren Anfang genommen. Zwei Hofwagen des ehemaligen Königlich Hannoverschen Marstalls mit Vorreitern und Begleitern in historischen Gestütwärter-Uniformen fahren in die Arena und rufen Erinnerungen wach an alte, längst verschwundene Zeiten. — Die folgende Nummer läßt das Herz so manches Pferdefreundes und -kenners höherschlagen. Die dreijährigen Hengste der Prüfungsanstalt Westercelle werden in der Vielseitigkeit ihrer Ausbildung vorgeführt. 23 Hengste aus dem Jahrgang 1932 zeigen ihre Dressurkünste. Zwei Randems sowie zwei Randems umfahren das Rund der Bahn. Schritt, Trab, Galopp heißt hier das Kommando. Eine ganz besondere Nummer stellt die Vorführung der 14 Vollbluthengste dar. Es sind alles alte, verdiente Pferde, die hier vom Publikum mit reichem Beifall bedacht werden. Hervorsehen wollen wir den „Friedensfürst", der in den Jahren 1919 bis 1920 in zahlreichen deutschen Rennen große Erfolge für sich buchen konnte. Auch „Fockenbach" hatte nicht weniger als 14 Siege in ersten Rennen zu verzeichnen. Er hat seinem Besitzer über 150 000 RM. Gewinne eingebracht. So könnte man jeden der 14 Hengste vorstellen, ob es der „Impressionist", der „Fritz Fromm" oder jeder beliebig andere Hengst ist — sie alle können zurückblicken auf ein Leben voller Erfolge auf den Bahnen unserer Rennplätze.

Nach den „sechs einfachen Fahrschulen" sind es die Hengste der Flick-Linie, die vorgeführt werden. Sie zeichnen sich fast alle durch eine mächtige Rumpftiefe, Breite und außerordentlich viel Muskulatur aus. Es sind dabei besonders vornehme, edle, kurzbeinige Erscheinungen mit raumgreifendem und schwungvollem Gang. — Drei schwere Züge, die außerordentliche Lasten (bis fast 100 Zentner) befördern, zeigen, daß die Hannoveraner auch auf diesem Gebiet etwas zu leisten vermögen. Traber neben galoppierendem Pferd sowie Viererzüge vervollständigen das Programm des ersten Teils. Wahre Beifallsstürme ernten Dürer I und Böcking für ihre Freiheitsdressuren.

Nach einer kurzen Pause sieht man eine siebensache Fahrschule. Auch die Hengste der neben der Flick-Linie am meisten vertretenen Adeptus-Linie werden gezeigt. Sie ganden Lob und Anerkennung wie auch die „Hengste aus verschiedenen Linien". Eine Reitabteilung zeigt sich im Trab, Galopp und im Springen. Sechser- und Zehnerzüge werden gefahren und nach den Aktionatrabern, von denen besonders der zwölfjährige „Mochall" hervorragen, sehen wir Viergespanne in altrömischer Anspannung auf die Bahn. In fliegender Fahrt nehmen die Gespanne einige Runden, umtost vom Beifall des Publikums.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklingen — die Celler Hengst-Parade ist beendet.

Es war eine Veranstaltung, die getragen war von dem Geiste, der die hannoversche Pferdezucht groß machte, es war ein Tag, der zum Markstein werden wird in dem dritten Jahrhundert der Geschichte des Celler Landgestüts.



Stabschef Lutze im Gespräch mit Gauleiter Telschow während der Parade

Foto: Scherl

Die Vorführung der Celler Sechserzüge

Rennen in Verden/Aller

am 29. September 1935, 14 Uhr

7 Rennen

darunter

„Großer Preis der Reiterstadt Verden"

mit 5000 RM Geldpreisen

4 Windhundrennen

mit Barsoys, Greyhounds und Whippets

Militärkonzert, öfftl. Totalisator, Rennbahn

Eintrittspreise im Vorverkauf von 0.70 bis RM 3.— Auskünfte und Kartenvorverkauf: Reisebüro Scharnow (Tel. 251 91) oder Verkehrsamt Verden (Tel. 202)

Bremens Gauliga auf Reisen

Der Kampf um die Punkte geht weiter — Drei Bezirksliga-Spiele in Bremen

Die bisherigen Spiele der Gauliga haben noch kein klares Bild erbracht, welche Mannschaft in Niedersachsen in der kommenden Saison eine Favoritenstellung einnehmen wird. Ueberraschungen hat es bisher eine ganze Reihe gegeben, aber Beständigkeit fehlte den einzelnen Mannschaften. Lediglich Borussia-Harburg wartete mit gleichmäßig guten Leistungen auf. — Fünf Spiele stehen für den Sonntag in der Gauliga auf dem Programm. In Braunschweig findet der Kampf Arminia — Eintracht statt. 06 Hildesheim empfängt den Meister Hannover 96 und hat keine Duschisten, auch nur einen einzigen Punkt aus diesem Spiel zu retten. In Osnabrück steigt dann das Treffen Algermissen — VfL. Gegen Arminia haben die Osnabrücker groß gekämpft und nur knapp verloren. Ob es am Sonntag gegen die Algermisser zum Sieg reicht, muß man abwarten.

Auch unsere beiden bremischen Vertreter stehen wieder im Ringen um die Punkte. Aber beide Vereine haben auswärts die Klingen zu kreuzen, so daß in Bremen eine gewisse Fußballruhe herrscht (neben den Kreisklassenspielen finden lediglich drei Bezirksligakämpfe statt). VfB. Komet hat die „Schwarzen Berge" aufzusuchen, um dort mit Rasensport die Kräfte zu messen. Der Gauliganeuling ging bisher leer bei der Punktevertteilung aus. Ob es am Sonntag langt? Wir wünschen den Bremern einen besseren Tag als vor Wochenfrist gegen die Peiner.

Der SV. Werder gibt in der Walzmerkstadt Peine eine Gastrolle. Uns Bremern ist der frühfröhliche Kampf der VfR.er vom Vorsonntag gegen Komet noch in bester Erinnerung. Man ist gewillt, die Grünweißen zum Fanzen zu stampfen, muß aber vorsichtig bei einer derartigen Voraussage sein, denn gerade auswärts hat Werder schon so manche Ueberraschung geliefert.

Es spielen: Eintracht-Braunschweig — Arminia-Hannover.

06 Hildesheim — Hannover 96.

VfL. Osnabrück — 1911 Algermissen.

VfB. Peine — SV. Werder.

Rasensport-Harburg — VfB. Komet

In der Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord gibt es einige interessante Paarungen. In Bremerhaven wird es zwischen Sparta und Stern-Emden einen heißen Kampf geben, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein wird. Der VfB. Oldenburg wird versuchen, gegen den FV. Woltmershausen seine Siegeserie fortzusetzen und auch Germania-Leer sollte sich auf heimischem Platz von VfB. Lehe die Punkte nicht nehmen lassen. In Bremen gibt es drei Begegnungen. Verhältnismäßig leicht dürften es die früheren Polizisten gegen die Oldenburger Sportfreunde haben. Nach ihrem schlechten Start vor 14 Tagen erwarten wir die Militärmannschaft nunmehr in Front. — Das Schicksal der Bremer Sportfreunde wird allmählich tragisch. Mit den bisherigen Leistungen wird es ihnen schwer fallen, die ersten Punkte von Brema zu holen — In Gröpelingen steigt außerdem das Treffen Blauweiß — SuS. Delmenhorst. Vielleicht bedeutet hier der Platzvorteil Sieg und Punkte.

Es spielen: Sparta-B'haven — Stern-Emden
Militär SV. — Sportfreunde-Oldbg.
VfB. Oldenburg — FV. Woltmershausen
Germania-Leer — VfB. Lehe
Bremer Sportfreunde — Brema

Blau-Weiß — SuS. Delmenhorst

Am Sonntag empfängt Blauweiß auf eigenem Platz die Spiel und Sportler aus Delmenhorst. Die Delmenhorster haben die Sportfreunde schlagen können und gegen BSV. holten sie ein Unentschieden heraus. Die Gröpelinger müssen sich deshalb auf einen starken Gegner gefaßt machen. Wenn die Blauweißen ihre bisherige Form beibehalten, so sollten sie auch nach hartem Kampf knapper Sieger bleiben. Auf jeden Fall kann man ein spannendes Spiel erwarten, und die Gröpelinger Sportgemeinde wird vollzählig vertreten sein.

Spiel u. Sport Delmenhorst 1 — Blau-Weiß 1 Platz Halmerweg Sonntag 15.30 Uhr

Tv. Woltmershausen — Stern

Ortsrivalität, Führung in der Serientabelle, und ein mächtiger Wille zum Sieg, das sind Merkmale, die diese Mannschaften in ihrem vierten Punktspiel zu einem vielversprechenden Kampf zusammenführen. Es geht hier um zwei wertvolle Punkte und um den Vorrang, auch weiterhin zur Spitze gerechnet zu werden. Das besagt alles, jedenfalls genug, um auch das liebe Sportpublikum im reichen Maße erscheinen zu lassen.

MB. Hemelingen — Maschinenfabrik

Am kommenden Sonntag findet nunmehr ein weiteres Punktspiel gegen die Maschinenfabrik Bremen statt. Die bisherigen Punktspiele konnte die Martin Brinkmann MG. mit hohen Resultaten gewinnen. Es ist abzuwarten, ob es auch in diesem Spiel der spielerisch Martin-Brinkmann-Mannschaft gelingen wird, die neue Mannschaft, die zum ersten Male an den Punktspielen teilnimmt, zu schlagen. Der Kampf steht also offen.

Spielverbot

Anläßlich des Gebietssportfestes der HJ., vom 27. bis 29. September, ordne ich für die Jugendstaffel Bremen im DFB. Spielverbot an.

(gez.): Meyer,
Jugendstaffelführer.

Club zur Bahr in Essen

Am Wochenende ist die Bahr beim Essener Turn- und Fechtklub zu Gast, auf dessen Währingem Jubiläum der Düsseldorfer HC. und der Berliner HC. die Gegner der Bremer sind. Die rheinische Mannschaft spielt im westdeutschen Hockey eine große Rolle und wird für die Bahr einen ernstzunehmenden Gegner abgeben. Die schwerste Aufgabe steht den Bremern jedoch für Sonntag bevor, wo der Hangyweite der Berliner Hockeyklub BGC. den Bahrern gegenübersteht. Wir erhoffen für die Bahrer einen guten Erfolg.

In Bremen finden nur wenige Spiele statt.

BHC. — Weser HC.

Weser mußte bisher gegen Horn und MTV. zwei Niederlagen einstecken, verfügt aber jedesmal nicht über die beste Vertretung. Sollte dieses Mal alles zur Stelle sein, so wird es in Oberneuland ein interessantes offenes Spiel geben.

BHC. 2. — Weser 2. 9.30 Oberneuland.
BHC. Senioren — Weser 3. 9.30 Uhr Oberneuland.

Blauweiß — HC. Delmenhorst

Die Delmenhorster spielen in dieser Saison erstmalig und treten in Gröpelingen mit je einer Herren- und Damenelf an. Spielbeginn: Herren 10.45 Uhr, Damen 9.30 Uhr.

MTV. v. 75, FC. — C. z. Bahr, JV.

Wie alljährlich trennt die Freundschaftsteil der Turner auch in dieser Saison mit den Bahrer Reserviten die Schläger. Spielbeginn 14.45 Uhr an der Munte.

MTV. v. 75 2. — Bahr 2, 10 Uhr in der Bahr; MTV. v. 75 3. — Horn 3, 17.15 Uhr an der Munte; MTV. v. 75 Jgd. — Horn Jgd., 16 Uhr an der Munte.

Club zur Bahr Damen — MTV. v. 75

In der Bahr beginnen die Bahrer Damen die neue Saison mit einem Wettspiel gegen den MTV. Die Turnerinnen haben schon einige Spiele hinter sich und sollten daher etwas eingespielter sein. Beginn 10.30 Uhr. Am Nachmittag um 15.30 Uhr spielen: C. z. B. 2. Damen — MTV. v. 75 2.

Deutschlands beste Boxer am 1. Oktober in Bremen **gegen Luxemburg!**

Deutscher Tennissieg über die Schweiz

Der zweite Tag des Tennisländerkampfes Deutschland gegen die Schweiz in Saarbrücken verzeichnete einen sehr guten Besuch. Auch diesmal hielt der starke Widerstand der Schweizer Spieler an, von denen sich besonders Ellmer gegen Gottfried von Cramm hervorragend hielt.

Ergebnisse: Einzel: Henkel II — Pitter 8:6, 6:3, 6:2; v. Cramm — Ellmer 6:3, 12:10, 6:1; Pohlthauer — Aeschlimann 6:2, 6:3, 6:2; Weiße — Willeter 6:3, 6:0, 3:6; Doppel: Fitzer-Steiner (Schweiz) — Dr. Buß-Mengel 7:5, 6:4, 3:6, 6:1. — Gesamtergebnis: 6:3 für Deutschland.

Handball im Wirbel der Punktjagd

Der Gaumeister greift in die Kämpfe ein — VSK. spielt mit stärkster Mannschaft

Auch der kommende Sonntag ist im Handball ein Großkampftag ersten Ranges. Eine besondere Angelegenheit ist in der Gauklasse vorgesehen. Der Gaumeister Polizei-Hannover greift in die Spiele ein. Man muß abwarten, wie die diesjährige Spielstärke ist. Gegen den Turnklub Limmer muß es der Meister schaffen können. Der Tabellenführer Germania-List ist spielfrei. Neben den Punktspielen ist die Polenreise der ostdeutschen Auswahlmannschaft, die je ein Spiel in Krakau und Warschau austrägt, von Bedeutung.

Gauklasse

Hier finden folgende Spiele statt:

VSK. — 1887 Hannover

Wieder empfängt der VSK. einen Gauklassenvertreter aus Hannover, und zwar die spielstarken Kerr. U. C. ist der Kampf ausgeglichen. Der VSK. muß Punkte haben, diese sind auf eigenem Platz natürlich leichter zu bekommen als in Hannover. Ueber steht Sonntag wieder zur Verfügung. Der VSK. meldet die augenblicklich beste Vertretung: Lüers; Rider, Delmich; Hasselmann, Brandt, Hüttke; Coorsen, Günemann, Weber, Möhring, Gloff.

Turnklub Limmer — Polizei Hannover in Limmer.
MSV. Reiter 13 — Limmer 1910 in Hannover.
Post SV. Hannover — MTV. Braunschweig in Hannover.

Bezirksklasse

Gruppe Nord

Tv. Woltmershausen — BTG.

Das letzte Freundschaftsspiel ergab einen Sieg der Pushdorfer, inzwischen hat aber die BTG. bewiesen, daß die Mannschaft kämpfen kann, so daß BTG. vielleicht den Spieß umdreht. Beginn 15.30 Uhr Döttlingerstraße.

Tv. Grambke — Bremerhaven 93

Die Bremerhavener sind zwar wieder erstarkt, doch wird Grambke auf eigenem Platz kaum zu schlagen sein. Beginn 15.30 Uhr.

Lüssumer Tv. — BSV. Die Lüssumer sind auf eigenem Platz schwer zu schlagen, die Blauweißen werden weitere zwei Punkte los sein. In Lüssum 15.30 Uhr.

Geestmünder Tv. — ATV. Bremerhaven in Geestemünde.

Gruppe West

Komet — Hastedter MTV.

Die Kometen haben in den letzten Spielen enttäuscht und werden für Hastedt auch wohl der Punktlieferant sein. Beginn 11 Uhr, Wasserkunst.

Werder — Militär-Oldenburg steht leider der Austragungsort noch nicht fest, da Werder Platzschwierigkeiten hat.

Arsten — Tv. d. B.

In Arsten hängen die Trauben ziemlich hoch, zumal für unseren Bezirksmeister Tv. d. B. die Grünweißen sind augenblicklich nicht in Form und werden gegen die tüchtigen Arsten keine Siegesaussichten haben. 15.30 Uhr in Arsten.

Delmenhorster Ballspielverein — Roland Delmenhorst. Ortsderby in Delmenhorst.

Oldbg. Turnerbund — TV. Delmenhorst in Oldenburg.

Gruppe Süd

Staffel Osnabrück

OTV. — Osnabrück 08, in Osnabrück
Haste — MTV. Osnabrück in Haste
Schoeller — Jahn Osnabrück in Schoeller.

1. Kreisklasse

Staffel 1

Gut Heil — Hemelingen. Am Hohweg wird es einen spannenden Kampf geben. Zwar haben die Gut Heiler letzten Sonntag nicht übergeben können, und H. haben auch ihren vorzüglichen Rechtsaußen nicht zur Verfügung, so daß Hemelingen klarer Favorit ist. Beginn 15.30 Uhr.

Arbergen — Stern. Arbergen zeigte zwar letzten Sonntag ein gutes Spiel, doch gegen Stern wird die Mannschaft kaum bestehen können. Beginn 15.30 Uhr.

Ihlpohl — Begesacker Tv. in Ihlpohl.

Leeste — Habenhausen in Leeste.

Staffel 2

Oslebshausen — Blumenthal. Oslebshausen ist auf eigenem Platz schwer zu schlagen. Das hat selbst Arsten schon erfahren müssen. Blumenthal war letzten Sonntag zwar Oberraschungssieger, wird jedoch gegen die Platzbesitzer nicht bestehen können. Beginn 15.30 Uhr.

Mahndorf — Preußen-Osterholz. Zwei gleichstarke Gegner. Vielleicht genügt der Platzvorteil für einen Mahndorfer Sieg.

Fähr-Hammersbeck — Br. Straßenbahn in Hammersbeck.

Klasse 2. 11 Uhr Spiel und Sport 96 — Doventor 1, 15.30 Uhr BTV. — Osterholz-Tenever.

Klasse 3. 15.30 Uhr Gröpelingen — Horn; 15.30 Uhr Frisch Auf — Brinkmann Hemelingen; 15.30 Uhr Oberneuland — Friesen; 14.15 Uhr Wollmershausen 2 — BGG.; 9 Uhr BGA. 3 — BSV. 2.

Klasse 4. 16 Uhr BGG. 4 — Hasenbüren; 11 Uhr BGG. 5 — Gut Heil 2; 11 Uhr Gudding 1 — BSK. 4; 9.45 Uhr Oslebshausen 2 — Werder 2; 14.15 Uhr Arsten 2 — Jahn 2.

Klasse 5. 10.15 Uhr BSK. 7 — BSV. 3.

Knaben. 14.15 Uhr Oberneuland — Grambke; 9.45 Uhr Doventor — BSK.; 14.15 Uhr Brema — Gut Heil; 14.15 Uhr Leeste — BSV.

Frauen. 1. Kreisklasse. 11.30 Uhr Br. Sportfreunde — Komet; 14.15 Uhr Werder 1 — BSV. 1; 15.30 Uhr Tv. d. B. — BTG. 2. **Kreisklasse.** 14.15 Uhr Tv. d. B. 2 — Jahn; 11 Uhr Leeste — Sportfreunde 2; alles 15.30 Uhr. Brema 1 — BGG. 2; Eintracht — Turnsch. Ost 1; Reichsbahn — Brinkmann Br.; 13.45 Uhr BSK. — Brinkmann Hemelingen.

Roland Herrenschuhe sind das Erzeugnis Deutschlands größter Spezial-Herrenschuhfabrik

Die Börsen

Erholt

Hamburg, 26. September. Nachdem sich schon im Vormittagsverkehr eine freundliche Grundstimmung durchgesetzt hatte, eröffnete die Börse in recht fester Haltung. Bei den Banken waren überwiegend Kaufforders eingezogen, denen nur geringfügiges Angebot gegenüberstand. Am Montanmarkt setzten sich Befestigungen bis zu 2% durch. Die Farbenaktie setzte 1¾% höher ein und, im Verlauf auf 150½ an. Auch am Elektromarkt herrschte festere Haltung. Banken blieben dagegen recht ruhig. Daimler setzten 1½% fester ein und wurden im Verlauf zu 97 gehandelt. Am Schiffahrtsmarkt waren die Aktien von Hapag und Lloyd mit 15¼ bzw. 16¾ um nur wesentlich verändert. Kaufinteresse zeigte sich für Bremer Binnenschiffahrtswerte. Unterweser verteuerten den Markt zu 50 (plus 1%). Bremer Schleppschiffahrt wurden zu 55 und Bugsier zu 130 Geld genannt, dagegen Neptun mit 69 nicht ganz gehalten. Von sonstigen Bremer Werten bezahlte man für Reis & Handels 112 (plus 2%). Bremer Cigarren zogen leicht im Kurse an, während Bremer Wolle nicht ganz behauptet waren. Die nichtamtlichen Deschimag wurden zu 55 (plus 1/2%) gesucht. Hansa-Dampf fanden zu einem 1½% höheren Kurs Beachtung, während Hochseefischerei Nordstern ca. 2% niedriger taxiert wurden. Im Verlauf setzten sich an den meisten Aktienmärkten neue Besserungen durch, wobei es verschiedentlich auch etwas lebhafter zuging. Am festverzinslichen Markt blieb es anscheinend äußerst still. Die Bremer Umtauschanleihe besserte sich um 1/4%. Industriescheldverschreibungen lagen umsatzlos bei gut behaupteten Kursen.

Ueberwiegend erholt

Hannover, 26. September. Aktien konnten sich bei kleinem Geschäft überwiegend erholen. Ilseder Hütte waren unter Schwankungen 2% höher. Vorwohler Cement 2%, Eisenwerk Wilhelf, Vereinsbrauerei Herrenhausen, Kali Westeregeln und Deutsche Erdöl 1—1½% und Hannoversche Immobilien 5 Pfg. In Doornkaat, Hannoversche und Norddeutsche Cement fand das Angebot erst zu niedrigeren Kursen Aufnahme. Unverändert im Handel waren wieder Döhrener Wolle. Am Rentenmarkt waren die Umsätze in den Gold- und Liquidationspfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank etwas lebhafter bei behaupteten Kursen, die Reichsanleihe-Altbesitz ging dagegen weiter auf 100¼ zurück. — Im Freiverkehr waren Burbach und Winterschall-Kali mit 56½—58½ bzw. 96½—98½ etwas erholt. Zum Schluß war ein großer Teil der Kurse Geld.

Anziehend

Berlin, 26. September. Nach einer nunmehr hoffnungsvolleren Beurteilung der Lage in der europäischen Politik griff eine leichte festere Tendenz Platz. Die bisher ohne versprürbaren Einfluß geblebenen Meldungen aus der deutschen Wirtschaft vermochten sich auf der entstandenen freundlicheren Basis eine bessere Resonanz zu verschaffen. Beachtung fand auch die gestrige Rede Dr. Schachts in Düsseldorf. Den verhältnismäßig kleinen Verkäufen von seiten der Bankenkundschaft schloß sich der berufsmäßige Börsenhandel mit größeren Deckungsdeckungen an. Da andererseits kaum Angebot vorhanden war, konnten sich die Kurse im Durchschnitt um 1 bis 1½% befestigen. Die anfangs um ½% schwächeren Reichsbankanteile wurden bald nach der ersten Notierung 1¼% höher bewertet. Im Verlauf ging das Geschäft im Vergleich zu dem lebhafteren Börsenbeginn etwas zurück, doch reichten die weiter vorliegenden Aufträge aus, um erneute leichte Kurssteigerungen zu bewirken. Farben gewannen gegen den Eröffnungskurs 1% (150%), Reichsbankanteile waren um insgesamt 2¼% erholt, Mannesmann zogen nochmals um ½, Vereinigte Stahl um ¾. Vogel-Draht um 1 und Brauhank um 1¾ %. Reichsalbestitz erreichten einen Kurs von 109%. Die Börse schloß in stiller aber freundlicher Haltung. Kursmäßige Aenderungen von Belang waren kaum noch zu beobachten. Farben gaben gegen den Verlauf geringfügig auf 150¼ nach, dagegen waren Dessauer Gas um ein weiteres Viertelprozent auf 128 befestigt. Montane schlossen zu Tageshöchstkursen, so Harpener mit 119¾, und Stahlverein mit 81¼. Reichsaltbesitzanleihe waren bis auf 110 erholt. Nachbörslich kamen Umsätze kaum zustande, die Schlußkurse wurden meist Geld genannt.

Am Kassamarkt kamen, entsprechend den höheren variablen Notierungen fast ausschließlich über den Vortagskursen liegende Notizen zustande. Von Bankaktien sind Commerzbank, DD-Bank und Dresdner Bank mit je plus 1. Adca mit plus 2% zu erwähnen. Auch Hypothekenbanken kamen meist ½ bis ¾% höher zur Notiz. Meininger Hypotheken gewannen 1¼%. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Kassarentenmarkt kam heute eine ausgesprochen freundliche Grundtendenz zum Durchbruch. Auftretender Nachfrage stand kaum noch Angebot gegenüber, so daß in einzelnen Gattungen Prozentbruchteile gewonnen wurden. Von Hypothekenbank-Pfandbriefen sind Hannoversche Boden Reihe 16 mit plus ½% hervorzuheben, sonst sah man Besserungen von ca. 1/4 bis ¼%. Rhein.-Westf. Boden-Liquidi-Pfandbriefe gewannen ½%. Kommunal-Obligationen waren im Hinblick auf die Befestigung der Umschuldungsanleihe ebenfalls etwas erholt. Von Stadtanleihen sind 28er Gelsenkirchen-Buer mit plus 1¼ und 29er Kassel mit plus 0,40 hervorzuheben. Provinzanleihen wiesen fast durchweg kleine Befestigungen auf. Die Führung hatten 30er Pommern mit plus 1%. Von Länderanleihen waren nur 29er und 28er Mecklenburg-Schwerin mit plus ¾% bzw. mit plus 30 Pfg. auffällig verändert. Von Industrieobligationen zogen Farbenbonds um ⅜% und Aschinger gaben um 1½% nach. Privatdiskontsatz unverändert 3¾%.

Freundlich

Frankfurt, 26. September. Die Börse war weiter freundlich, doch blieb das Geschäft klein. IG. Farben gewannen ⅛% und einige Elektrowerte ¼ bis ½%. Auch Montanwerte zogen etwas an. Am Rentenmarkt bestand ebenfalls auf leicht erhöhtem Niveau Nachfrage. Altbesitz und kommunale Umschuldungsanleihe waren ⅛% befestigt. Im Verlauf bestand sowohl am Renten- als auch am Aktienmarkt auf dem erhöhten Niveau etwas Nachfrage. Dollarbonds waren gesucht, dagegen wurden Schweizer Bundesbahn-Anleihe eher angeboten. IG. Farben schlossen mit 150½. Großbankaktien lagen mit 83 etwas höher.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 26. Sept.

4%Nederl.-Ind.1934	98⅜	Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4½ Nederl. 1937	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
4½% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Westf. El. Obl. 5jähr. Noten	20
7% Dtsch. Riiks. 1949 (Dawes)	19⅛	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Riiks. 1965 (Young)	18⅛—⅜	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
7% Bremen 1935	17⅝	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	—
6% Preußen Obl. 52	15¼	7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950	20
7% Dtsch. Reat. Bk. Obl. 1950	20¼	6% Phoenix Gold.-Obl. 1960	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	15¼	6%Siem.-H.ob.2930	—
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.ob.1932	19⅛
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	104⅛
6% Dtsch. Kalleynd. Obl. S. A 1950	—	Rotterdamsche Bank	109
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijkstreit. Winterschall A.-G.	—
6% Gelsenkirchen Goldpt. 1934	31½	Algem. Kunstzijde	26¾
6% Harp. Bergb.-Obl m. Opt. 1949	21⅛	A.mst. Rubb-Cult. Mij.	103—104
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	39½—40
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt 1951	—	Mastt.-Co.Winstd.Pr.	49
		Montecatini	93
		Dt. Reichsschuldforderungen	—

Unregelmäßig

Amsterdam, 26. September. Die Effektenbörse zeigte im allgemeinen eine etwas schwächere Haltung. Bei äußerst stillem Geschäft bröckelten die Kurse erneut ab. Nur Philips eröffneten auf Dividendengerüchte 7% höher. Unilevers erreichten wieder den Parikurs, Kgl. Petroleum verloren unter mehrfachen Schwankungen per Saldo 1½%, Kautschuk, Tabak- und Zuckerwerte bröckelten ab, ebenso Schiffahrtsaktien. Auch Dollarshares neigten zur Schwäche. Deutsche Obligationen begegneten sehr großem Interesse. Heimische Staatspapiere setzten ihre Aufwärtsbewegung in unvermindert schnellem Tempo fort.

Fester

London, 26. September. Die Börse war überwiegend etwas fester, dagegen bröckelten britische Staatspapiere ab.

Uneinheitlich

Newyork, 26. September. Die Kursbewegung wies an der Effektenbörse heute keine einheitliche Linie auf. Der berufsmäßige Börsenhandel zeigte wenig Neigung, durch neue Käufe eine weitere Aufwärtsbewegung der Aktien zu bewirken, sondern verhielt sich bis zur Klärung der verschiedenen Unsicherheitsfaktoren abwartend. Nach fester Eröffnung setzten die Kursrückgänge bis zu 2 Dollar durch. Aber auch im Verlauf ergaben sich mehrfache Schwankungen, jedoch blieb im großen und ganzen ein schwächerer Ton unverkennbar. Zum Schluß betrugen die Einbußen bis zu 2 Dollar, während die Kursbesserungen nur 1 Dollar betrugen.

Berliner Devisenkurse

Bank-diskt.	Telegraphische Auszahlungen:	26. Sept. Vor-tagsgeld	26. Sept. Geld	26. Sept. Brief	25. Sept. Geld	25. Sept. Brief
6	Ägypten 1 ägy. Pf.	13,063	13,555	13,585	13,555	13,585
2	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,678	0,682	0,678	0,682
4	Belgien 100 Belga	41,—	41,98	42,06	42,01	42,09
4	Brasilien 1 Milreis	15,352	0,139	0,141	0,139	0,141
6	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
4	Canada 1 kan. $	4,186	2,456	2,460	2,463	2,467
4½	Dänemark 100 Kr	112,60	54,59	54,69	54,73	54,83
6	Danzig 100 Gld.	—	46,92	46,92	46,92	46,92
4	England 1 Pfund	20,40	12,225	12,253	12,253	12,285
6	Estld. 100 estn. Kr.	—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 Fm.	81,—	5,385	5,395	5,40	5,41
3	Frankreich 100 Fr	81,—	16,375	16,415	16,375	16,415
7	Griechenld. 100 D	81,—	2,353	2,357	2,353	2,357
4	Holland 100 Gld.	168,74	167,03	168,37	167,23	167,57
4½	Island 100 isl. Kr.	112,60	54,95	55,07	55,09	55,21
5	Italien 100 Lire	81,—	20,90	20,94	20,99	20,94
3,65	Japan 1 Yen	2,09	0,717	0,719	0,718	0,720
6½	Jugoslav 100 Din	81,—	5,654	5,666	5,654	5,666
6	Lettland 100 Lats	—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—	41,32	41,60	41,32	41,60
4½	Norwegen 100 Kr	112,60	61,28	61,51	61,54	61,66
3½	Österreich 100 Sch	50,07	48,95	49,05	48,95	49,05
6	Polen 100 Zloty	—	46,82	46,92	46,82	46,92
6½	Portugal 100 Escudo	459,57	11,043	11,105	11,11	11,13
6	Rumänien 100 Lei	—	2,488	2,492	2,488	2,492
3½	Schweden 100 Kr	112,60	69,08	69,15	69,19	69,31
3½	Schweiz 100 Fr	81,—	80,69	80,85	80,79	80,95
6½	Spanien 100 Pes.	81,—	33,93	33,99	33,93	33,99
5½	Tschechoslow. 100 Kr	81,—	10,27	10,29	10,27	10,29
7	Türkei 1 türk. Pfd	18,456	1,975	1,979	1,971	1,975
4½	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,204	1,039	1,041	1,039	1,041
1½	V St v Amerika 1 D	4,186	2,485	2,489	2,485	2,489

Am Valutenmarkt war der Gulden etwas erholt. Gegen Kabel stellte sich der Kurs auf 1,46½ und in Paris auf 10,34½. Der Deportsatz für Drei-Monatsgulden zog auf 4 Prozent an. Das Pfund war nach der gestrigen Befestigung etwas schwächer, gegen Kabel 4,92, gegen Paris 74,67. In der Schweiz zogen die Franken allgemein etwas an, anscheinend ist die Baisse-Spekulation wieder in verstärktem Maße tätig. Der holländische Gulden konnte sich in Zürich auf 208,07½ erholen. Das Pfund stieg gegen den Schweizer Franc auf 15,15½. Die Kurse von Lira und Belga waren wenig verändert. Der französische Franc war gegen Kabel mit 15,17 zu hören. Im Verlauf machte die Erholung des Gulden Fortschritte. Pfunde gaben auf 7,38 nach und der französische Franc auf 9,75½. Der Dollar konnte gegenüber dem Pfund wieder auf 4,91½ anziehen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 26. 9.

Newyork	492,19	Athen	518,00
Montreal	40,21	Budapest	26,00
Amsterdam	729,60	Lettland	16,00
Paris	74,66	Warschau	26,15
Brüssel	29,14½	Danzig	25,00
Italien	60,31	Reichsfrei	48,95
Berlin	12,28½	Island	22,37
Schweiz	15,15½	Kopenhagen	21,45
Spanien	30,04	Stockholm	22,45
Kopenhagen	22,40	Oslo	21,45
Stockholm	19,59½	Madrid	53,00
Oslo	19,36½	Lissabon	110,12
Lissabon	110,12	Belgrad	216,50
Reisingfors	209,93	Sofia	393,00
Prag	15,93	Moskau	667,37
Budapest	26,00	Teheran	627,00
Belgrad	216,50	Istanbul	613,00
Sofia	393,00		
Moskau	667,37		
Teheran	627,00		
Istanbul	613,00		

Rio a. Lo.-a.	—	Kopenhagen	21,45
o. 90 Tage	—	Stockholm	22,45
Bombay auf	—	Oslo	21,45
London	1/609	Madrid	53,00
London auf	—	Lissabon	110,12
Bombay	1/612	Belgrad	216,50
Straitssollar (Singapore)	—	Sofia	393,00
Wochengeld	1/2	Moskau	667,37
Bankskrepte per 3 Mte.	1/16—3/8	Teheran	627,00
Schatzschein per 3 Mte.	1/2—27/32	Istanbul	613,00
Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2—2¼		
Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—		
Prolongationssatz für tägl. Geld	3/4		

Bremer Stuhlrohr-Fabrik

Menck, Schultze & Co. AG. in Bremen

Die am 26. September unter dem Vorsitz von Direktor Aug. Krollmann abgehaltene G.V. (an der 10 Aktionäre mit 2295 Stimmen vertreten waren, genehmigte den Abschluß für das am 31. März beendigte Geschäftsjahr 1934/1935. Dieses erbrachte 122 378 RM (i. V. 64 652 RM) Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Rohs., Hilfs- und Betriebsstoffe und der bezogenen Waren. Dazu kamen an Zinsen und sonstigen Kapitalerträgen 3411 (745) RM und an außerordentlichen Erträgen 0 (4142) RM. Nach 37 754 (13 969) RM Abschreibungen auf Anlagen und 5140 (2000) RM anderen Abschreibungen wird für 1934/35 ein neuer Verlust von 76 837 (109 698) RM ausgewiesen, der zuzüglich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr mit zusammen 279 856 (203 019) RM auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Wie der Vorstand zu diesem Geschäftsverlust, seien seine fortgesetzten Bemühungen, für die Fabrikate der Gesellschaft einen entsprechenden Schutzzoll zu erreichen, bis soweit erfolglos geblieben. Die Gesellschaft leide daher immer noch darunter, daß Fabrikate ausländischer Unternehmungen ohne nennenswerte Zollbelastung in Deutschland Eingang finden und sie dazu zwängen, das mit ihrer Produktion von Flechtrohr gleichzeitig erzeugte Peddigrohr zum größten Teil aufzulagern oder wesentlich unter Einstandspreis zu realisieren. Die vorgenommenen Abschreibungen deckten sich bei Grundstücken, Gebäuden und Maschinen mit den eingetretenen Zugängen. Größere Abschreibungen als die durch notwendige Zugänge erforderlichen Werte halte der Vorstand nicht für notwendig, weil Gebäude und Maschinen dauernd in gutem Zustand gehalten wurden. Die Rohstoffrage sei bei der Gesellschaft ein Gegenstand ernstlicher Besorgnis, weil sowohl die Zufuhren der Rohprodukte von Niederländisch-Indien als auch die Handhabung des Devisenverkehrs zwischen den holländischen Importeuren und der Gesellschaft ganz untüberschiblich seien, wodurch auch ein Ueberblick darüber, in welchem Umfang die Gesellschaft in der Lage sein werde, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten, nicht möglich sei.

Die Bilanz vom 31. März 1935 weist das Umlaufvermögen mit 743 584 (837 864) RM aus, darunter Warenbestände 305 501 (608 832) RM und Forderungen wegen Lieferungen und Leistungen 156 486 (177 286) RM. Verbindlichkeiten werden mit 161 295 (182 023) RM, darunter Waren-Lieferungen und Leistungen 113 257 (90 310) RM und Bankschulden 47 108 (91 713) RM, ausgewiesen. Mitglieder des Aufsichtsrates der Gesellschaft sind jetzt Direktor Aug. Krollmann, Fr. Roggemann und Henry Lankenau.

Commerz- und Privat-Bank AG., Hamburg-Berlin.

In der am 25. Sept. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1935 vorgelegt, der wie mitgeteilt wird — eine befriedigende Geschäftsentwicklung ausweise.

Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg.

In der ao. GV. wurden die Aufsichtsratsmitglieder Karl Müller, Berlin, und Horst Stobbe, Berlin, aus dem Amt abberufen. Neu gewählt: Albert Forster, Danzig, August Haid, Hamburg, und Dr. Rickels, Berlin, hatten bereits im Laufe des Geschäftsjahres ihre Aemter niedergelegt. Neu in den AR. wurden gewählt: Eberhard Heffen, Verlagsleiter, Berlin, Werner Boltz, stellvertretender Schatzmeister der DAF., Berlin, Alexander Halder, stellvertretender Schatzmeister der DAF., Berlin, und Edgar Brinkmann, Verlagsleiter, Hamburg.

Deutscher Ring, Hamburg.

In der ao. GV. Deutscher Ring, Allgemeine Versicherungs AG. Hamburg, Deutscher Ring, Lebensversicherungs AG. Hamburg und Deutscher Ring Transport- und Fahrzeug-Versicherungs AG. Ham ing, wurde einstimmig beschlossen, den Bankpräsidenten Karl Müller, Berlin, aus dem AR. abzuberufen und neu Werner Boltz, stellvertretender Schatzmeister der DAF., Berlin, Andreas Braß, Beauftragter für das Versicherungswesen der DAF., Berlin, sowie Regierungsdirektor Wolfgang Essen, Hamburg, in den AR. zu wählen. Die Vertretungsbefugnis des Vorstandsmitgliedes Regierungsrat A. Dr. Alfred Fratzscher bei allen drei Gesellschaften ist beendet.

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG., Berlin.

In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35 vorgelegt. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn von 958 283 RM gegen 949 267 RM i. V. aus. Es wurde beschlossen, der auf den 31. Oktober einzuberufenden o. GV. eine Dividende von wieder 7% vorzuschlagen. Indossamentsverbindlichkeiten stiegen gegenüber dem Vorjahr von 401,6 Mill. RM auf 1063,7 Mill. RM. In dieser Erhöhung spiegelt sich vor allem die starke Einschaltung der Reichsautobahnen-Bedarfs G. m. b. H. in das Aufgabengebiet wider. Für die Reichsautobahnenwechsel haftet die Direktion der Reichsautobahnen, für die Wechsel der zweiten Tochtergesellschaft — der Reichsautobahnen-Beschaffungs-GmbH. — die Reichsbahn. Das abgelaufene Geschäftsjahr läßt klar erkennen, daß auch im gesamten sonstigen Aufgabengebiet der Bank sich die vielseitigen Bemühungen der Reichsregierung, die Wirtschaft zu beleben und den Aufstieg fortzuführen, günstig ausgewirkt haben.

Reichsbankdiskont 4% **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 26. September

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	26. 9.	25. 9.
4 Brem. Omtausch	85¼/G	85/G
4% Lübeck 28	92¼/G	92¼/G
4 Reichsb. Ig. 35	—	—
5 Reichspost 33 I.	99,8/G	100/G
4% do. 34 I.	100¼/G	100¼/G
4% Anleihe $ kl	—	—
4 do. gr.	—	—
4 Lübeck Kr. kl.	—	—
4 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	218,8/G	218,8/G
Bremen Altbesitz	98/G	98/G
Dtsch. Altbesitz	100⅛/G	100⅛/G
Bremen Altbesitz	100⅛/G	100⅛/G
Hamburg Altbesitz	100⅛/G	100⅛/G
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4% Schlesw.-H. Pr. Vl. 28/29	93/G	—
4% do. 30	—	—
Kreditanstalten und Kommunalverbände		
4% Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4% do. Kom. S. 1	95/G	—
4% do. do. S. 2	—	95/G
4% do. do. S. 3	—	95/G
4% do. S. 1 u. 3	—	—
4% do. S. 2	97½/G	—
4% do. S. 4	—	—
4% do. Gnthr. S. 5	97½/G	97½/G
4% do. do. S. 6	97½/G	97½/G
Hypothekenbanken		
4% Dt. Schiffbrl. 3	—	95½/G
4% do. 4	—	95½/G
4% Hamb. Hypbk. A	97/G	97/G
4% do. B	97 b G	97 b G
4% do. E	97 b G	97 b G
4% do. F	97 b G	97 b G
4% do. H	97 b G	97 b G
4% do. Ldwirtschaft	97 b G	97 b G
4% Anstaltsschein	7,20 b	7,20 b
4% Lübb. Hypbk. 1	99½/G	99½/G
4% do. 2	95½/G	95½/G
4% do. 3. u. 4	95½/G	95½/G
4% do. 5	95½/G	95½/G
4% Pr. Ctrbd. 26/27	95½/G	95½/G
4% do. 28	95½/G	95/G
5% do. Lig. 26 A 2	100/G	100/G
6% Anteilsch.	—	—
4% Pr. Ctrbd. Kom.	95½/G	95½/G
4% Obl. 26/27/28	93½/G	93½/G
4% Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96/G	96/G
4% do. Liquid.	100¼/G	100¼/G
4% Schl.-Holst. Pr.	—	—
4% Ldshft. n. 3	—	93/G
4% do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	—
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	96	96
Dtsch. Lin. von 1926	100	—
Dt. Lin. von 1928	101	101
Dt. Lin. Hansa v. 28	—	—
Hansa-Dampf	101½	101
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103,75	103,75
fällig am 1. 4. 1935	107,75	107,75
fällig am 1. 4. 1936	109,00	109,00
fällig am 1. 4. 1937	108,25	108,25
fällig am 1. 4. 1938	107,90	107,90

Bank-Aktien

	26. 9.	25. 9.
Adca	72¼	73½
Comm.- u. Pr.-Bank	67¼	67¼
Deutsch.-Asiat.-Bk.	53	103
DD-Bank	67¼	67¼
Dresdner Bank	67¼	67¼
Geestemünder Bank	70	70
Hb. Hypothekenbank	100	100
Hansa Landesbank	—	—
Ofd. Spar- u. Leihb.	—	—
Reichsbank	173	172½
Schles. Bk. f. Husum	60	60
Vereinsbank	100	100¼
Westholst. Bank	125 G	125
Schiffahrtsaktien		
Br. Schlepp.-Ges.	55 G	55
Bugsier-Reederei	30	130
Dt. Ost-Afrika-Linie	19¼	19¼
Hapag	27	28
Hbg. Südam. D. G.	69	71
Neptun	69¼	69
Norddeutscher Lloyd	30	40
Unterw. Reederei	30	30
Woermann-Linie	—	—
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	78	77
Brem. Straßenbahn	87	87
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	83⅜	84¼
Hamb. Hochbahn	72	72½
Lüb.-Büch. Eisenb.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	30½	30¼
Alsen'sche Portl.-C.	137	137
Atlas Werke	66	65
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	110 G	110
Beiersdorf	116	116
Bill-Brauerei	103½	99
Breitenburger Cem.	100	100
Brem.-Bes. Oelf.	103	103
Brem. Vel. Flsch.-G.	120	120
Br. Allg. Gas n. S.	151	151
Br. Cfn. Fabr. Jude	50	50
Br. Cigarrenfabriken	97	97
Br. Feinkost Wellp.	135	135
Br. Rolandmühle	173	172
Br. Silberwarenfabr.	120	120
Bremer Vulkan	149	150
Br. Wollkämmerei	—	—
Br. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	102	101
Fischeldampfreederei	150½	148½
I. G. Farbenindustr.	150½	150
Gelsenkirchener	95¼	96
Grauer Werke	141½	140½
H. E. W.	97	94¼
Daimler	—	—
Herb. Gummiwarenfabrik Phönix	117	117
Harpener Bergbau	—	112½
Hemm. Portl. Cem.	111	111
Hochtiefw. Köln	120	120
Hoffm. Stärkefabr.	202	202
Hollersch. Cerlöthütte	102	102
Holstenbrauerei	105	105
Jutesp. u. Web. Nr.	81	81
Lederwerke Wieman	85½	85¼
Mannesmann-Röhren	—	—
Mansfeld	105	105
Markt- u. Kühlhall.	118	118
Nordd. Steingut „Nordsee" Dt.Hochs.	99	99
Nordwestb. Kraft	127	127
Ottens. Eisenwerk	60 B	60
Phönix Bergbau	68¼	70½
Reis u. Handels	112	112
Ruberoidwerke	100 B	100

	26. 9.	25. 9.
Schlinck & Cie.	102	100
Schuckert & Co.	123½	123½
Schwartauer Werke	68	68
Siemens & Halske	172	168¼
Stader Lederfabrik	18	117
Thörl Oel	101	102
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	60	62
Kolonialwerte		
Kamerun-Gh.	—	—
Neu-Guinea-Comp.	—	—
Otavi Min. u. Eis.-G.	19	19
Schantung Hand. AG.	—	—

	26. 9.	25. 9.
Ver. Werkstätten	77	77
Wendt Zigarrenfabr.	50	50
Kolonialwerte		
Kamerun-Gh.	—	—
Neu-Guinea-Comp.	—	—
Otavi Min. u. Eis.-G.	19	19
Schantung Hand. AG.	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände	26. 9.	25. 9.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	98½	98½
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)		
4½% Oldbg. st. Rr. G. Pfdbr. S. 5	97½	97½
4½% do Gold.-Komm. S. 3	95	95
Landesbanken		
4½ Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 28	97½	97½
Ritterschaften		
4½% Brschw. ritt. Kr. P.-G. Pf. 29	95	95
4½% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	96½	96
4½% Calenb. ritt. Gold 28	97½	97½
4½% Cell. ritt. Kr. G. C.	96½	96½
Stadtschaften		
4½% Pr. Cent.r.stdtsch. G. R. 22	96	96
Hypothekenbanken		
4½% Brschw.H.Hyp.29	96½	96½
5½% do Goldpfandbr. 26	100	100
do. Anteilsschein	12,10	12,10
Industrie-Anleihen		
6% Braunschweig. Hann.	101	101
6% Conti Gummi 26	102	102
6% Hackethal 27	99½	99½
6% Hanomag 27	—	—
6% Lind. Brauer 26	103	103½
6% Mech. Weber. 26	79¼	79¼
6% Vorw. Zem. 26	100	100

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	26. 9.	25. 9.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr 1 60000	109,90	109,87
5% Reichsanl. 27	100,37	100,50
4½% Young Anl.	99,90	99,75
4½% Dtsch. Anl. 35 rm	—	—
4½% Pr. Wib. 35	—	—
5% Pr. St.-Anl. 28	107,5/	107,5/
4½% Prß. Staats R 2	101,62	—
4½% Prß. Staats R 1	102,50	102,60
4½% Bayern v 1927	97,00	97,00
4½% Brschwg. 1928	95,80	95,80
4½% Schutzgebiete	10,00	10,00

	26. 9.	25. 9.
4½% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97½/G	97½/G
do. 1927 Serie 2	97½/G	97½/G
4½% Old. Staatl. 25	—	—
4½% do. Serie 1 u. 3	—	97½/G
4½% do. Serie 2	—	—
4½% do. Serie 4	—	—
4½% do. Serie 5	—	—
4½% do. Komm. 1	—	—
4½% do. Komm. 2	—	—
4½% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	—	—
4½% Pr. Ldpfbr. S. 4	97	97
4½% do. S. 11	97	97
4½% do. S. 17—18	97	97
4½% do. S. 21	97	97
4½% Pr. Pfbr. R. 23	96½/G	96½/G
4½% do R. 24	96½/G	96½/G
4½% do. R. 25—27	96	96
4½% do. R. 28	96½/G	96½/G
4½% Pr. Electr. Kohle 27	97	97
6½% Calenb. ritt. Gold 27	97½/G	97½/G
4½% Lüdensch. Obl.	97	97

Schiffahrt und Schiffbau

Probefahrt der „Soennavind"

Das für Rechnung der norwegischen Reederei Borgestad auf der Werft Bremer Vulkan in Vegesack erbaute neue Frachtmotorschiff „Soennavind", ein Schwesterschiff des MS. „Brattdal", machte am Donnerstag seine Uebernahmeprobefahrt in die Nordsee. Das Schiff, das eine Tragfähigkeit von 8700 t hat, lief am 1. August d. J. vom Stapel. Das nächste zur Ablieferung kommende, auf dem Bremer Vulkan im Bau befindliche Schiff ist das 3300-t-Bananen-Motorschiff „Pontos", für Rechnung der Afrikanischen Frucht-Compagnie A.-G. in Hamburg.

Stapellauf eines Hochseefischkutters. Der auf der Schiffswerft Gehr. Schömer aus Eichenholz erbaute Hochseefischkutter „Carl Röver" lief am Mittwoch vom Stapel. Auftraggeber ist der Schiffer Steffens aus Neuharlingersiel.

Ausbau der Umschlagsanlagen in Emden. Der Auftrag für den zweiten großen Kran im Außenhafen ist der Firma Krupp erteilt worden; der erste Kran wurde von der MAN. geliefert. Ein dritter Kran ist vorgesehen. Für den neuen Binnenhafen sollen demnächst die Aufträge für zwei Schwimmkräne erteilt werden.

Japanische Marine charchert Tanker

Wie vom Vertreter der „Newyork Times" in Los Angeles gemeldet wird, soll die japanische Marine die unter japanischer Flagge fahrenden verfügbaren Handelstankschiffe chartern, die Heizöl von den kalifornischen Häfen in die Vorratslager der Marine bis zum 1. März 1936 bringen sollen. Annähernd 2 Mill. Faß sollen auf acht gecharterten Tankschiffen auf den Weg gebracht werden. Mindestens eine weitere Million Faß dürften in dem oben angegebenen Zeitraum durch die Tankschiffe der japanischen Marine unter Zuhilfenahme der Handelstankschiffe von Kalifornien auf den Weg gebracht werden. Diese Einfuhren haben als zusätzliche Käufe zu dem üblichen Handelsverkehr in Oel von Kalifornien nach Japan zu gelten.

Neuer Frachtdampfer für die Reederei Thordén. Der finnische Reeder B. Thordén, Helsingfors, hat bei der Schiffswerft Oeresundsvarvet in Landskrona einen 5500-Tonner als kombiniertes Last- und Passagierfahrzeug in Auftrag gegeben. Reeder Thordén hat ein Abkommen mit der A. B. Svenska Amerika Mexiko Linjen über gemeinsamen Verkehr auf dieser Linie, die bisher nur von ausländischen Fahrzeugen bedient wurde, getroffen.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Trotz der rückläufigen Tendenz der Getreidepreise bestand in einigen der wichtigsten Getreidefahrten gute Nachfrage. Außerdem hat sich das Interesse für Mischladungen vergrößert. Im allgemeinen war die Stimmung in fast allen Fahrten stetig bis fest, obgleich im Osten Anzeichen einer nachlassenden Nachfrage zu bemerken sind. Die ausgehende Kohlenfahrt ist nach den Mittelmeer-Bestimmungsplätzen fest. Englische Kohlen-Exporteure sollen einen Kontrakt für eine ganze Reihe von Dampfern nach Alexandrien geschlossen haben.

Trotz des langsamen Absatzes von Maisladungen zeigten die La-Plata-Verschiffer gutes Interesse für Oktober-Schiffbrächten. Ein Dampfer von 7000 t wurde für 15.-25. Oktober von San Lorenzo nach voll. Range Englands, ausschließlich kleiner irischer Häfen, zu 16 sh 9 d abgeschlossen. Ein dieselbe Route wurde für ein etwas kleineres Schiff für 15. Oktober-Cancelling bezahlt. Außerdem liegen noch Anfragen für November vor, doch sind die Reeder infolge der unsicheren Zukunftsaussichten nicht geneigt, im Augenblick hierfür Geschäfte abzuschließen. — In Nordamerika ist die Stimmung fest. Die Montreal-Getreidebefrachter scheinen kein Interesse und sind bereit, Raten über den Minimumsätzen zu bezahlen, um Dampfer passender Größe für besondere Ladetermine zu erhalten. Ein dieselbe Route wurde für ein etwas kleineres Schiff für 15. Oktober-Cancelling bezahlt. Außerdem liegen noch Anfragen für November vor, doch sind die Reeder infolge der unsicheren Zukunftsaussichten nicht geneigt, im Augenblick hierfür Geschäfte abzuschließen. — In Nordamerika ist die Stimmung fest. Die Montreal-Getreidebefrachter scheinen kein Interesse und sind bereit, Raten über den Minimumsätzen zu bezahlen, um Dampfer passender Größe für besondere Ladetermine zu erhalten. Ein dieselbe Route wurde für 29 000 Qrs. für Anfang November nach Glasgow direkt zu 1 sh 9½ d per Quarter gebucht. Die Befrachter der Vereinigten Staaten suchen Dampfer bestimmter Größe auf Zeitcharterbedingungen, doch wird angenommen, daß sich keine Schiffer angeboten mit dem Ergebnis, daß die Raten anziehen. Ein handiger Dampfer wurde für Oktober für saipetersaures Natron von Hopewell nach dem spanischen Mittelmeer zu $ 2.95, mit Optionen, aufgenommen. — In der Kanarenfrachtfahrt scheint etwas mehr Interesse, und Kabelofferten bewegen sich um zugeführt 13 sh. für Dampfer mittlerer Größe nach England/Kontinent. Ein großes Schiff wurde für 19. Dezember-Cancelling für Chilesalpeter nach Nordeuropa zu der nominellen Rate von 20 sh 6 d geschlossen. Die Nachfrage auf f. i. o.-Bedingungen von Nordafrika hat sich eingebessert, zwei große Dampfer wurden für November nach bestimmten englischen Häfen zu 19 sh 9 d aufgenommen.

Australien hat weiterhin keine weiteren Abschlüsse zustande, obgleich verlautet, daß auf Schiffsraum von Südhäfen nach dem Mittelmeer/England/Kontinent verhandelt wird, um die Ladungsverkäufe zu decken. — Für Sojabohnen werden Tongrößenfrachten gewünscht, während die Nachfrage nach Reis von Saigon für französische Rechnung etwas nachläßt. Für Kerne und Leinsaat von Indien entwickelt sich das Geschäft nur langsam; dagegen erzielte ein mittelgroßer Dampfer für 10. November-Cancelling die bessere Rate von Rs. 6/4 für Saiz von Karachi nach Kalkutta. In südamerikanischem Mais soll ein Abschluß zustande gekommen sein, doch waren noch keine Einzelheiten bekannt.

Im Mittelmeer besteht Nachfrage für Mischladungen. Die Getreidebefrachter von Schwarzen Meer buchten einen 7000-Tonner für 4. November-Cancelling nach England zu 9 sh 10½ d. Die Donau-Getreideversendungen sind überhaupt stärker geworden, und nahmen einen 5800-Tonner für 15. Dezember-Cancelling nach England zu 14 sh 9 d auf. Dieses Schiff wurde ebenfalls für Phosphat von Tampa nach Galatz für erste Hälfte nächsten Monats zu 12 sh 6 d geschlossen. Von Sfax nach Holland wurde ein prompter Dampfer von 6500 t maximum für Phosphat zu Fl. 35.— aufgenommen.

Norddeichradio

hat am 27. und 28. September voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Alcantara, Almeda Star, Andalusia Star, Appa, Appam, Aquitania, Antonio Delfino, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Asconia, Avila Star, Berlin, Bremen, Britannic, Burgenland, Carinthia, Carnarvon Castle, Cathay, Chantenay, Chitral, City of Hamburg, City of Havre, City of Newport News, City of Norfolk, Claus Horn, Columbus, Comerin, Cordillera, Corfu, Dempo, Duchess of Atholl, Duchess of Richmond, Orion, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Britain, Europa, Fritz Horn, Georgic, General Osorio, Guillo Cesare, Gerolstein, Graf Zeppelin, H. C. Horn, Iisenstein, Ingrid Horn, Kaiser I Hind, Kenilworth Castle, Königstein, Lasconia, La Coruna, Majestic, Malaja, Manhattan, Massilia, Milwaukee, Mimi Horn, Mongolia, Moldavia, Moultan, Naldera, Narkunda, New York, Normandie, Oakland, Oldenburg, Orama, Orbita, Orduna, Orinoco, Ormonde, Orotava, Orsova, Otranto, Pennland, Portland, Rajputana, Rangura, Rawalpindi, Reliance, Saarland, Sauerland, Seattle, Strathmore, Stuttgart, Tacoma, Tuxpan, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Usukuma, Viceroy of India, Wadai, Wahehe, Waldtraut Hugo Wanzoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Westerland, Winchester Castle, Windsor Castle. — Telephonisch: Columbus, Europa, New York.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 25. September:

Kid dtsch. von Santos, Leopoldo, Hafen II, Sch. 15, Baumwolle. Tinos dtsch. von Levante, Rotterdam, Böning & Co., Hafen II, Sch. 34, Früchte.

Angekommene Seeschiffe am 26. September:

Kong Alf norw. von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Goslar dtsch. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 17, San Miguel port. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 18.

Abgegangene Seeschiffe am 25. September:

Ottilie dtsch. nach Hamburg, Heinr. Gerhd. Fisser. Optima dtsch. nach Antwerpen, Bernh. Blumenthal, Stückgut. MS Mittelmeer dtsch. nach Hamburg, Herm. Dauelsberg. Delia dtsch. nach Bilbao, Bln. & Stadtl., Stückgut. Regulus norw. nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. Ubena dtsch. nach Hamburg, Hansel. Restladung. Kopenhagen, Gottfr. Schenker. Meyer & Co., Koks. Sensal dtsch. nach Aarhus, Michaelis, Koks.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 27. September

Hafen I: Irene, Themis 6, Hector 16, Electra (Dock), Kong Alf 3, Rhineland 7, Priamus 9.

Hafen II: Sirius, Ceuta 11, Kiel, Rostock 15, Kota Gede, Goslar, Schulschiff Deutschland 17, Rheinfels, Parana 22, San Miguel 18.

Holzhafen: Neosstris (Logemann & Wardenburg), Visurgis (Steinbrügge & Berningshausen).

Industriehäfen: City of Bremen, MS Königsberg (Kali-Anlage).

Werft: Trautenfels, Ibis (Werfthafen), Memel (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Bremen, Sierra Cordoba, Witell, Witram, Scharnhorst.

Hamburg: Franken, Nienburg, Weser.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min.,

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack Fähr		Bremerhav.	
27. Sept.	3.51	15.55	3.31	15.35	1.16	13.39
28. Sept.	4.24	16.29	3.54	15.59	1.45	13.54
29. Sept.	4.54	17.00	4.24	16.30	2.19	14.25

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
24. Sept.	1.21	2.22	1.27	1.84
25. Sept.	1.26	2.00	1.27	1.83
26. Sept.	1.18	2.00	1.39	1.87

Der Aufbau des Verkehrsgewerbes

Durch die Verordnung des Reichsverkehrsminister über den organischen Aufbau des Verkehrs vom 25. September wird das Verkehrsgewerbe fachlich in 7 Reichsverkehrsgruppen zusammengefaßt, auf die die bisherigen aderkannten Spitzenvertretungen des Verkehrsgewerbes übergehen. Es sind dies die Reichsverkehrsgruppen: Seeschiffahrt (bisher Spitzenvertretung der deutschen Seeschiffahrt), Leiter Staatsrat John Th. Ebberger, Hamburg. Binnenschiffahrt (bisher Reichsverbandsamt der deutschen Binnenschiffahrt), Leiter Generaldirektor Dr. h. c. Welker, Duisburg. Kraftfahrgewerbe (bisher Reichsverband des Kraftfahrgewerbes und Reichsverband der Kraftfahrlehrer), Leiter Direktor Benninghoff, Berlin, auf eigenen Wunsch nur kommissarisch. Fuhrgewerbe (bisher Reichsverband des Fuhrgewerbes), Leiter Fritz von der Brucke, Hannover. Schienenbahnen (bisher Reichsverband deutscher Verkehrsverwaltungen), Leiter Stadtrat Engel, Berlin. Spedition und Lagerei (bisher Reichsfachstand des deutschen Speditions- und Lagereigewerbes), Leiter Direktor Dr. Döberl, München. Hilfsgewerbe des Verkehrs (bisher Spitzenvertretung Hilfsgewerbe des Verkehrs), Leiter Direktor Emil Kipfmüller, Hamburg. — Die Leiter der Reichsverkehrsgruppen werden in den Reichsverkehrsrat berufen. Korpsführer Hühnlein und Konsul Ohlendorff, welche den Kraftverkehr und das Speditionsgewerbe bisher im Reichsverkehrsrat vertreten haben, bleiben Mitglieder des Reichsverkehrsrats.

Deutsch-spanische

Eisenbahn-Tarif-Konferenz in Köln

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, tagt zurzeit in Köln eine internationale Eisenbahnkonferenz zur tarifarischen Regelung der direkten Verkehrsbeziehungen zwischen den deutsch-spanischen Eisenbahnen über belgisch-französische und schweizerisch-französische Eisenbahnwege. Die Verhandlung nimmt unter dem Vorsitz der Paris-Orleans- und Midibahnen einen durchaus befriedigenden Verlauf und zeigt den guten Willen aller beteiligten Eisenbahnverwaltungen, das möglichste zur Ingangsetzung des direkten Verkehrs durch Einrichtung direkter Tarife für den Personen- und Gütterverkehr beizutragen. Es ist erfreulich, daß zugunsten der deutschen Ausfuhr nach Spanien Tarife für einige wichtige deutsche Ausfuhrartikel vereinbart werden konnten. Ebenso wichtig ist es, daß im Reiseverkehr der Handels- und Vergnügungsreisenden demnächst direkte Fahrkarten und direkte Gepäckabfertigung von und nach den Hauptplätzen der beiden Länder gebeten werden können. Die direkten Tarife werden dann später, dem Bedürfnis entsprechend, weiter geregelt.

Beitritt Deutschlands und Englands

zur internat. Waggonbau-Studiengesellschaft

Die in Paris abgehaltenen Besprechungen zwischen den deutschen und englischen Waggonbauern, einerseits und der Association Internationale des Constructeurs des Materiarxorulants anderseits haben zu dem Ergebnis geführt, daß die deutsche und englische Gruppe probeweise ihren Beitritt bis zum 31. 3. 1936 erklärten. Die Eigenschaft des Verbandes als Organ der Marktbeobachtung und Statistik schließt irgendwelche direkten wirtschaftlichen oder marktregelnden Wirkungen des neuen Beitritts für die Probezeit aus. Möglicherweise läßt sich indessen während des nächsten halben Jahres eine Grundlage für ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten der Mitgliedstaaten auf dem Weltmarkt schaffen.

Internationales Baumwollkomitee

tagt in Brüssel

Am 30. September findet in Brüssel eine Tagung des internationalen Baumwollkomitees (The International Federation of Master Cotton Spinners and Manufacturers' Association) statt, auf der u. a. folgende Themen behandelt werden: „Die Einwirkung der Währungsmaßnahmen auf den Baumwollhandel", „Baumwollgarnverträge". — Die englische Abordnung wird England am Sonntagmorgen verlassen. Von den übrigen Ländern werden vertreten sein Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz, Holland, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Japan.

Großmesse in Helsinki

Vom 5. bis zum 13. Oktober wird in Helsinki eine allgemeine Industriemesse veranstaltet werden. Nur Vertreter des einheimischen Gewerbelebens — der Industrie, des Handwerks, des Kunstgewerbes u. dgl. m. — sind an dieser Messe beteiligt. Die Landwirtschaft ist u. a. durch Erzeugnisse der Mühlenindustrie und der Milchwirtschaft vertreten. Da die ganze Ausstellung auf einen einzigen Platz konzentriert worden ist, wird diese Großmesse ein besonders anschauliches Gesamtbild des jüngsten Entwicklung auf den Gebieten der Industrie, des Handwerks und des Kunstgewerbes in Finnland darbieten. Im Anschluß an die Großmesse wird ein Qualitätswettbewerb zwischen den ausgestellten Gegenständen veranstaltet werden, wobei ein aus den urteilsfähigsten Vertretern der wissenschaftlichen und der praktischen Sachkenntnis zusammengesetztes Preisgericht die Erzeugnisse, u. a. auf Grund besonderer Untersuchungen in Laboratorien und Materialprüfungsanstalten, beurteilen wird. Der Beurteilung werden internationale Maßstäbe zugrunde gelegt. — Besucher aus dem Ausland erhalten bedeutende Fahrpreisermäßigungen.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 25. Dover pass. nach Las Palmas. Anatolia 24. ab Sao Francisco do Sul nach Rio. Augsburg 25. Dover pass. nach Halifax. Columbus 25. ab Cherbourg. Goslar 26. an Bremen. Isar 25. an Marseille. Köln 28. an Antwerpen. Lahn 25. ab Antwerpen nach Malaga. Neckar 25. ab Singapore nach Penang. Oder 26. ab Yokohama nach Nagoya. Orotava 25. Finisterre pass. nach Hamburg. MS Trave 25. ab Dairen nach Tsku.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Ockenfels 25. von Aden. Soneck 25. in Hamburg. Sonnenfels 24. Perim pass. Stahleck 25. in Lissabon. Trifels 24. von Antwerpen. Wildenfels 25. in Lourenco Marquez.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 26. in Antwerpen. Apollo 25. von Antwerpen nach Ferrol. Ariadne 26. von Neustadt nach Rotterdam. MS Bessel 25. von Almeria nach Hull. Castor 26. in Dreytleih. Delia 26. sturmesbahler Hohenwegeankert. MS Euler 25. von Santander nach Oporto. Flora 26. Emmerich pass. nach Köln. Hercules 23. in Sines. Hermes 25. in Hull. Irene 26. in Bremen. Jupiter 25. in Kiel. Kronos 26. in Valencia. Niobe 26. von Cuxhaven nach Rotterdam. Nixe 26. von Bremen nach Lübeck. Perseus 26. von Rotterdam nach Kiel. Phaedra 26. von Cuxhaven nach Rotterdam. Phoebus 25. von Stettin nach Rotterdam. Pluto 26. in Antwerpen. Pollux 26. sturmeshalber Cuxhaven geankert. Pylades 26. von Cuxhaven nach Bremen. Stella 25. in Emden. Venus 26. in Königsberg. Vesta 26. Quessant pass. nach Antwerpen. Victoria 26. von Bremen nach Königsberg. Hans Carl 26. in Gdingen. Elder 25. in Setubal. Oskar Friedrich 26. von Rotterdam nach Bremen. Hans Carl 26. in Danzig.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 26. von London nach Bremen. Alk 26. von Bremen nach Reval. Amisia 26. von London nach Hamburg. Butt 26. von Rotterdam nach Gdingen. Erpel 26. von Bremen nach Helsingfors. Falke 26. in Le Havre. Forelle 26. von Rotterdam nach Bremen. Ganter 26. von Kotka nach Bremen. Geier 25. von Riga nach Antwerpen. Hecht 26. in Kiel. Lerche 26. in Visborg. Lumme 25. an Helsingfors. Optima 25. von Bremen nach Antwerpen. Phoenix 26. an London. Rhea 26. an Rotterdam. Rhein 26. von Hamburg nach London. Schwalbe 26. an Kolvisto. Schwan 26. von London nach Bremen. Wpcht 26. an Bremen. Strandkatze 26. in Hamburg.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 26. an Skutskär. Kelkheim 25. von Corpus Christi.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen Seestreis 24. an New Orleans. New York 26. ab Cuxhaven nach Southampton. — Westküste Nordamerika: MS Oakland 26. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Westindien: Mittelamerika: Adalia 25. ab Kingston nach Jérémie/Miragoane. Syra 25. an Gonaives. MS Angelo 25. in Nieuwland. Insel pass. nach Amsterdam. MS Phoenicia 26. an Hamburg. MS Orinoco 25. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: MS Kinkofels 25. von Callao. Kreta 25. an Bremen. Ammon 25. Vlissingen pass. nach Magalhaes. — Ostasien: MS Rheinland 25. ab Taku. MS Rhein 25. Perim pass. nach Suez. MS Kulmerland 25. ab Rotterdam nach Hamburg. MS Ruhr 24. Cap Guardafui passiert nach Suez Tirpitz 24. Cap Race pass. nach Newyork. Neumark 25. an Rotterdam. Scheer 25. an Emden. — Niederland-Indien/Australien/Südafrika: Freiburg 24. an Suez. Lüneburg 25. an Rotterdam. Gera 25. ab Rotterdam nach Antwerpen. — Vorgungsgrenzen: Oceana 25. ab Hamburg. — Trampfahrt: Kreta 25. an Danzig. Havenstein 25. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 26. in Vigo. General Artigas 25. von Rio de Janeiro nach Santos. MS General Osorio 26. in Rio de Janeiro. General San Martin 26. in Hamburg. MS Monte Sarmiento 25. in Lissabon. Alrich 26. in Rotterdam. MS Assuan 25. in Montevideo. Etha Bleckmann 28. Vlissingen pass. nach Mittelbrasilien. Kiel 25. in Bremen. Münster 25. Vlissingen pass. nach Bremen und Hamburg. MS Pernambuco 26. Fernando Noronha pass. Rapot 25. von Rio de Janeiro nach Victoria.

Deutsche Afrika-Linien. Süd- und Ostafrika: Usambara 25. ab Beira. Njassa 26. Vlissingen pass. Ubena 26. Cuxhaven pass.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Atlas-Levante-Linie, A.-G., Bremen, Deutsche Levante-Linie A.-G., Hamburg. Cavalla 25. von Susak. Delos 25. von Oran nach Alexandrien. Ilauri 25. von Izmir nach Ceuta. Milos 25. Gibraltar pass. Smyrna 25. in Venedig. Thessalia 25. Beachy Heer pass. Winfried 25. in Istanbul.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Las-Palmas 25. in Bilbao. Porto 25. Finisterre pass. Mellila 25. von Oporto nach Antwerpen. Sebir 25. von Sevilla nach Oporto.

Wariel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Dania 25. von Hamburg nach Kopenhagen. MS Phoebus 25. von Fawley nach Aruba. MS Leda 24. an Fawley. MS Hanseat 25. von Antwerpen nach Rotterdam. MS Pan Europe 25. an Setubal. MS Thalia 24. an Newyork. MS Harry G. Seidel 24. an Baytown. MS Baltic 24. von Aruba nach Liverpool. MS Rotterdam 25. von Constantza nach Rotterdam u./o. Hamburg. TL Elbe 26. von Hamburg nach Bremen. TL Oder 25. von Hamburg nach Nordenham.

Die Standesämter melden:

Geburten

Standesamt Bremen 1

Knaben:

10. September. Kaufmann H. Bauerfeind Ehefrau, geb. Bischoff, Alter Postweg 224.

11. September. Schmiedemeister Chr. Döhle Ehefrau, geb. Geyer, Vor dem Steintor 141. — Rechtsanwalt G. Reichelt Ehefrau, geb. Mann, Sofe, Hauptstr. 10.

11. September. Bauer H. Heitmann Ehefrau, geb. Krentzel, Rautendorf 7.

12. September. Drogist F. Wenning Ehefrau, geb. Zejac, Meierstr. 220.

13. September. Straßenbahnfahrer E. Reuße Ehefrau, geb. Ellmers, Kirchbachstr. 93.

13. September. Bäckermeister D. Helmke Ehefrau, geb. Engelke, Osterfeuerbergstr. 76.

14. September. Kanzleiangestellter C. Eschweiler Ehefrau, geb. Foth, Delmühlenstr. 15/16. — Bauschlosser K. Ohse Ehefrau, geb. Streich, Neukirchstr. 20.

15. September. Staatsarbeiter Chr. Wink Ehefrau, geb. Kulfs, Fesenfeld 7.

15. September. Handlungsgehilfe Th. Heike Ehefrau, geb. Jostten, Gutenbergstr. 8. — Musiker H. Heitmann Ehefrau, geb. Anders, Worpswede 60.

16. September. Klempner L. Meyer Ehefrau, geb. Müller, Sebaldsbrücker Heerstr. 148. — Justizassistent A. Buse Ehefrau, geb. Krahn, Wartburgstr. 117. — Landwirt J. Lüdkemann Ehefrau, geb. Lammers, Schnepke 7.

16. September. Handlungsgehilfe K. Warnken Ehefrau, geb. Bödeker, Glücksburgerstr. 106. — Hauptwachtmeister K. Herbst Ehefrau, geb. Entelmann, Admiralstr. 150. — Schlosser A. Gehrdes Ehefrau, geb. Rosenhagen, Waterbergstraße 6.

17. September. Amtsgehilfe C. Schulze Ehefrau, geb. Kettler, Lloydstr. 51. — Unteroffizier H. Morgenthal Ehefrau, geb. Jähnig, Calvinstraße 97. — Schiffsingenieur C. Oberbeck Ehefrau, geb. Wittenburg, Lloydstr. 69.

18. September. Handlungsgehilfe H. Kattenhaneberg Ehefrau, geb. Lange, Zwingliplatz 87. — Handelsbevollmächtigter H. Lange Ehefrau, geb. Kelterer, Vietorstr. 10. — Stabsführer H. Reuter Ehefrau, geb. Metz, Donandstr. 46. — Schlachter P. Sengstacke Ehefrau, geb. Hopmann, Stellpfad 7.

Mädchen:

7. September. Maler G. Polzin Ehefrau, geb. Bock, Stuhr, Stuhrer Landstr. 144.

11. September. Kraftwagenführer E. Horstmann Ehefrau, geb. Niebuhr, Schopenhauerstr. 17. — Rechtsanwalt G. Reichelt Ehefrau, geb. Mann, Sofe, Hauptstr. 10.

12. September. Glaser H. Buck Ehefrau, geb. Sülzer, Auf den Pferdeweiden 35. — Postbetriebsarbeiter J. Prackel Ehefrau, geb. Ehlers, Sofe, Am Bahnhof 3.

13. September. Konditor H. Jacobs Ehefrau, geb. Leimkuhl, Wöhrdstr. 23. — Bäckermeister H. Rogge Ehefrau, geb. Lampe, Häfen 38.

14. September. Steuerassistent F. Haltenhoff Ehefrau, geb. Miechmann, Achim. — Arbeiter D. Lüttjen Ehefrau, geb. Böttjer, Wallhöfen 118. — Klempner H. Schlönvoigt Ehefrau, geb. Arngort, Gr. Johannisstr. 103.

15. September. Handlungsgehilfe A. Bockton Ehefrau, geb. Welberg, Sebaldstr. 20.

15. September. Schweißingenieur A. Werner Ehefrau, geb. Zimmermann, Admiralstr. 110.

16. September. Hauptwachtmeister F. Janßen Ehefrau, geb. Janßen, Goesselstr. 48. — Klempner F. Kudling Ehefrau, geb. Tendler, Kirchweg 110. — Seeleute W. Siemering Ehefrau, geb. Römer, Wartburgstr. 28.

16. September. Kaufm. Angestellter O. Gent Ehefrau, geb. Krüger, Moorstr. 4. — Reederei-Direktor H. Helms Ehefrau, geb. Schröder, Obernneuland, Oberneulander Landstr. 33/55.

17. September. Arbeiter W. Behning Ehefrau, geb. Franz, Wienenburgerstr. 44. — Schlosser C. Güldner Ehefrau, geb. Rudolph, Lübbenstr. 7. — Amtshauptmann A. Münzebrock Ehefrau, geb. Gminder, Cloppenburg. — Fuhrmann A. Dieling Ehefrau, geb. Ziegler, Schulze-Delitzschstr. 45. — Handlungsgehilfe C. Hend Ehefrau, geb. Werner, Moselstr. 42. — Schiffsführer P. Fustedt Ehefrau, geb. Harries, Osterstr. 24.

18. September. Schlosser P. Beuttenmüller Ehefrau, geb. Punke, Delmenhorsterstr. 35.

Muster 1
Stimme Klaviere
Wilhingerstraße 21
5 mm
je 8 ₰ = 40 ₰

Muster 2
Motorrad
zu verkaufen
Knoolstraße 128
8 mm
je 8 ₰ = 64 ₰

Muster 3
Arbie-Silberspeil
mit Beiwagen
fast neu zu verk.
Reuterstr., Garage
11 mm
je 8 ₰ = 88 ₰

Muster 4
Auf Teilzahlung!
Halbb.-Mdn. 33,70
Voll-Ballon 36,45
Verdrommt 42,50
Lochmann,
Müllerstraße 136
16 mm
je 8 ₰ = 128 ₰

Muster 5
Aquisis-Motorboot
mit Sommerdach
7,50 m lg. Schönes
und schnelles Wochenendboot — sehr
preiswert. Näheres:
Gismannstraße 12
18 mm
je 8 ₰ = 144 ₰

Das ist nicht nötig,
daß der Ofen da nutzlos herumsteht, weil Sie jetzt Heizung haben. Der ist ja noch fast neu und läßt sich bestimmt gut verkaufen. Wie Sie einen Käufer finden? Na, Frau Lehmann, das ist ja doch wirklich einfach, wofür gibt's denn die
Bezet-Klein-Anzeige?
Ich habe doch selbst schon fabelhafte Erfolge mit der „Kleinen" gehabt.
Schnell, zuverlässig und billig ist die
Bezet-Klein-Anzeige

Muster 6
Benzolgas zu verk.
Angeb. u. Ö 2004
5 mm
je 8 ₰ = 40 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 60 ₰

Muster 7
Gut erh. Spinnsitz zu kaufen gef.
Angeb. u. W 2000
8 mm
je 8 ₰ = 64 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 84 ₰

Muster 8
Wohn- u. Schlafz.
auch vorübergehb.,
Bergstr., Bad, Tel.
Angeb. u. N 3333
11 mm
je 8 ₰ = 88 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 108 ₰

Muster 9
Dauerbrenner
Marke Juno, gut
erhalten, 80 Mk.
sowie ein gut erh.
Küchenherd, weiß,
Rechtsherd, 40 Mk.
Angeb. u. W 2055
18 mm
je 8 ₰ = 144 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 164 ₰

Verkauf

Kleidung

Anzüge Mäntel
H. Meyer, R. 4481
Jacobistraße 16
Ecke Kaiserstraße

Pelzwesten
f. Dam. u. Herren
Pelzhaus Kampe,
St. Magnusstr. 64
W. 846 37

Neue mod. Anzüge Mäntel
auch wenig getragene
Monats-Garderobe
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Kaiserstraße 29
Ecke Faulenstraße
Tel. 3183

Fahrzeuge

Segeljacht, 7,5 m.
Angeb. u. W 9972

Großes Lager in Wochenendbaug. u.
Kinderwagen
sämtl. Repar. u. Ersatzteile. Item,
München-Gladbach, Rheydterstr. 3

NSU-Fahrräder
mit Sch. U.
Verkehrsschutz
DRGM
sicherst. bei Leben
Generalvertret.
Karl Meier
Bornstraße 6

Hausgerät

Zelt, g. erh. Rechteck-
berd. Oberstr. 31

Defen und Herde
gebraucht und neu
Schüsselkorb 28 a
Packhaus

Möbel

Gefritt. Speisezimm.,
dkl. Eiche, billig.
Humboldtstr. 69 p.

Fabrik und -Handlung
Strowick
Landwehrstr.
Tel. 7. 25368

Schlafzimm.
Eßzimmer,
Küchen, Einzelmöb.
Düßmann
Lahnstr. 92 u. 37/39

Zugreifen!
Für Käufer auf
Ehestands-darlehn
Wir haben soeben große Sendungen staunend billiger, wirklich guter
Schlafzimmer
modernste Form,
Küchen
in zweckmäßigster Ausführung,
Bettstellen
in 120, 140 und 160 cm Breite, reizende Modelle.
Couch mit hübschen Bezügen,
Sofas in reinem Wollmokette herausbekommen.
Unt. unserer Riesenauswahl finden Sie bestimmt auch mit d. wenigsten Mitteln eine hübsche Wohnungseinrichtung.
Wir beraten Sie gern und bedienen Sie vollständig unverbindlich. Auch nennen wir Ihnen gern unsere günstigen Zahlungsbedingungen.
Möbel
FOHT
Osterthorsw. 26

Musik

Volksempfänger
Anzahlg. 7.60
Monatlich 4.40
Alltrom borr.
Radio-Schröder
Doventorstraße 23

TOPAS
Strom-Sparschaltung, lassen Sie sich den Apparat unbedingt bei mir vorführen.
Elektrowerkstätten
Wartburgstraße 22

Das Paradies
kommt. Kolonie 1. Grunder 1 A-Kat.

Allgemeines

Blumen Am Wall
Inderlor 132
Fachgeschäft f. franz. Sämereien
Herdentorsmühle

2 Flugbauer
(Segelflugzeuge)
umständ. zu verk.
Neubuch, Gr. Johannisstr. 184/88,
zu besichtigen zwischen 6 und 7 Uhr.

Maschinen

El. Waschmasch.
Uitbremerstr. 141

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Eigenheime
für Port. Anz.
2500.—, Grundbit.
800 qm. Näheres:
Kattenschwanz 54
od. Langenstr. 8 III

Kauf

Einen gut erhalt.
Kinderwagen
1 Goffenstein (Tex.)
Angeb. u. U 9970

Automarkt

Verkauf

TRIUMPH
Motorräder
Karl Meier

TORNAX
Motorräder
Karl Meier

NSU-D
Motorräder
Karl Meier
Bornstraße 65

500 ccm
D.-Rad-Sport
Steuerrad
Faulenstraße 99

Offene Stellen

Männlich

Jung. Laufbursche
zum Brötchen und
Brotaustragen.
Bäckerei Seiler,
Borkumstr. 38

Weiblich

Haushaltsschülin
gesucht für borm.
Oberstr. 31 III

Suche
perf. Köchinn. u.
ordentl. Stubenmädch.
Sprechst. tägl. von
8-13 u. 16-18 Uhr
Bernhpr. 840 12 ab
17 Uhr 852 24.

Wir suchen Stellung

Weiblich

Suche für meine
15jährige Tochter
Stellung als Lehrling i. Schneiderei
Angeb. u. A 9976

Jg. Frau f. Beschäft. irgendw. Art,
auch zur Aushilfe.
Gute Referenzen,
auch Waschen und
Reinemachen. Angeb. unt. S 9968

Zu vermieten

Innere Stadt

Beh. mbl. Jo. Zi. i. gt.
H.-a. bei T. D.-o. fol. H.
Stephanikirchhof 27

Gut möbl. Zimm.
Nembertstr. 56 I

Osten

Möbl. Zi., Heizg.
el. Licht u. fließ.
Wass. Belbstr. 85

Ostertor

Möbl. Zimmer an
berufst. Herrn.
Ostertorstw. 98 I r.

Westen

An einzel. Person
Stube u. Kü. möbl.
Haferkamp 76

Mietgesuche

2-3-Zi.-Wohn. u.
Kü., evtl. Sonntp.
p. 1. 10. b. Erwerbst.

Rund um den Roland

Begossen wie ein Pudel!

Bremen, 27. September.

Na, das war aber wieder ein Wetter! Man sagt manchmal, schlechtes Wetter sei immerhin noch besser, als gar kein Wetter. Aber, was hilft denn das alles, wenn es dermaßen vom Himmel herunterregnet, wie das gestern der Fall war. Solch ein Regenfall ist jedenfalls mein Fall nicht. Man hätte ja aus den reichlichen Pützen fast das Wasser pumpen können. Ich tat dies nun zwar nicht, da ich dafür keine Zeit aufbrachte und auch viel zu aufgebracht war über das Wetter selbst. Aber ich pumpte mir einen Regenschirm und es hat lange gut gedauert, bis ich eines überflüssigen Regenschirms ausfindig macht hatte. Trotzdem habe ich mich gefreut, als ich nun wieder einmal unter Dach war und außerdem noch einen nassen Lebensweg mitnehmen konnte, den Kredit im Wert eines Regenschirms zu besitzen.

Kaum hatte ich mir diesen rettenden Regenschirm gepumpt, als mir ein Freund in den Mund lief und mich mit einer Offenbarungseid, die offenbar tiefere Gründe hatte, bei strömendem Regen anpumpen wollte. Ich fühlte ja in diesen letzten Monatstagen eine gewisse ehrenvolle Genugtuung über das Vertrauen, das dieser Freund meinen wirtschaftlichen Verhältnissen entgegenbrachte. Ich fand es auch in Ordnung, wenn man in geordneten Verhältnissen lebt. Aber ich konnte dem guten Manne wirklich nichts pumpen und so zogen wir, jeder in seiner Art hierüber traurig, wie begossene Pudel durch den strömenden Herbstregen weiter. Es war eine von mir sicher ungesuchte Gelegenheit, bei diesen Regengüssen einmal wieder über die Vergänglichkeit der Dinge nachzudenken, zu denen auch die Monate und die Vorräte an flüssigen Mitteln gehören. Den Regenfall konnte ich natürlich in diesem Zusammenhang unmöglich zu den flüssigen Mitteln rechnen.

Als ich über den Domshof schritt, oder besser trottete, lag eine Fülle welker Blätter am Boden. Der Sturm hatte keine Gewalt mehr, sie umherzuwirbeln, sie hatten auf dem Anferbaden der nassen Straße festgemacht. Der Herbst und Winter lassen sich jetzt nicht mehr aufhalten, so dachte ich. Aber ich konnte mich bei diesen Gedanken auch nicht weiter aufhalten, denn ich pressierte. Das heißt: ich war im Druck. Als ich nach Hause kam, erfuhr ich, daß jemand dagewesen sei, der mich dringend sprechen wollte. Ich hatte den guten Mann tatsächlich ganz vergessen gehabt. Na, aber ich mußte doch denken, daß es sicher ein übertriebenes Vertrauen bedeutet, wenn man in den allerletzten Tagen des Monats die Begleichung einer rückständigen Rechnung für möglich hält. Stolz über diesen erneuten Vertrauensbeweis tat ich im stillen ein Gelübde, nicht nur den gepumpten Schirm alsbald zurückzugeben, sondern auch die fällige Rechnung zu bezahlen. Dem Manne kann geholfen werden.

Biberolf

Flaggen heraus!

Das bremische Staatsamt teilt mit:

Die bremischen Dienstgebäude flaggen am Sonntag zu Ehren des in Bremen weilenden Reichsleiters der NSDAP. Alfred Rosenberg, sowie aus Anlaß des Sportfestes der HJ.

Programmänderung zur Geschichtstagung

Wie bereits mehrfach bekanntgemacht, findet anläßlich der Vorgeschichtstagung am Sonntag vormittag 11 Uhr eine große öffentliche Kundgebung mit Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Röver statt. Laut soeben erhaltener Mitteilung, wird auch der bekannte Rassenforscher Günther auf dieser Kundgebung das Wort ergreifen. Die Kundgebung wird nicht auf dem Domshof, sondern in beiden Sälen der Zentralhallen durchgeführt und ist für jeden Volksgenossen zugänglich.

Achtung! Lehrer!

Laut Mitteilung der Kreispropagandaleitung findet die Kundgebung des NS.-Lehrerbundes am Sonntag nicht, wie vorgesehen, auf dem Domshof statt, sondern in den Zentralhallen am Breitenweg.

Antreten der männlichen Lehrkräfte: 9.45 Uhr am Wall vor dem Staatstheater zum Marsch durch folgende Straßen: Wall — Georgstraße — Breitenweg. (Centralhallen). Die Benutzung des Eingangs am Breitenweg ist nur in der geschlossenen Formation möglich. Unformträger erscheinen in Uniform. Angehörigen der SA., SS. und HJ. ist nach Rücksprache mit den Standortführern das Tragen des Dienstanzuges erlaubt und wird hiermit vom NSLB. zur Pflicht gemacht. Wir marschieren in geschlossener Formation an der Spitze des Zuges.

Achtung, Erzieherinnen! Die Erzieherinnen im Amt für Erzieher marschieren nicht geschlossen. Die Mitgliedskarte des NSLB. berechtigt zur Teilnahme an der Kundgebung. Zutritt durch Eingang Düsternstraße der Centralhallen. Das Mitbringen der Mitgliedskarten also unbedingt erforderlich.

Zur Frage Böttcherstraße

Die Kreisleitung der NSDAP. teilt mit:

Der in den bekannten Mitteilungskästen der NSDAP. zum Aushang gebrachte Artikel des „Schwarzen Korps" über die Böttcherstraße bedet in der Oeffentlichkeit nach wie vor stärkste Beachtung. Besonders bemerkenswert ist der seit einigen Tagen an gleicher Stelle veröffentlichte Auszug aus der großen Rede des Führers auf der Kulturtagung anläßlich des Reichsparteitages der Freiheit in Nürnberg. Ein Vergleich der wenigen hier angezogenen Sätze mit dem illustrierten Artikel aus dem „Schwarzen Korps" läßt nochmals klar und eindeutig die nationalsozialistische Einstellung zu derartigen „Schöpfungen" erkennen.

Bekanntmachung

Die Ziehung von Auslosungsrechten der Ablösungsanleihe des Bremischen Staates für das Rechnungsjahr 1935 erfolgt am Donnerstag, dem 10. Oktober 1935, vormittags 9 Uhr, in der Staatshauptkasse.

Industrie- und Handelskammer. Es wird auf die heutige Veröffentlichung in dem „Amtlichen Teil" hingewiesen. Gleichzeitig werden die verantwortlichen Betriebsführer auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht, zugleich mit den Anmeldungen zur Krankenkasse und Angestelltenversicherung auch die Anmeldung zur Berufsschule zu vollziehen, sofern es sich um Beschäftigte unter 18 Jahren handelt. Es liegt bei sind Geschlecht, Vorbildung und Art des Anstellungsverhältnisses unerheblich.

Zum Reichssporttag der HJ.

Heute um 20 Uhr Lagereröffnung — Leistungsschau im Rathaussaal

Fieberhaft sind HJ. und Jungvolk an der Arbeit zur Ausgestaltung des Reichssporttages. Eine ungeheure Fülle von Einzelvorbereitungen hat geleistet werden müssen, um die gewaltigen Aufgaben zu lösen und einen so durchschlagenden Eindruck von der Arbeit der Jugend zu geben, wie er erwartet werden darf für unsere ganze Stadt. Sollte es der Zufall wollen, daß sich das Wetter nach allen gehegten Wünschen ein wenig richtet und nicht der Seite der Darbietungen unterbricht, dann steht uns ein wahrhaft einzigartiges Erlebnis bevor.

Am Donnerstag-Spätnachmittag sollte eigentlich schon mit dem Aufbau des Zeltlagers draußen auf dem Kampfbahn-Nebengelände begonnen werden. Der Jungbann 1/75 war auch da und vergrößte sich derweil (solange er zu warten hatte) mit allerlei Spielen. Doch trafen dann die Lastwagen mit den Zelten zu spät ein, um noch zu beginnen. Freitag nachmittag nun wird binnen weniger Stunden alles bereitet sein von kundigen jugendlichen Händen. Etwa 150 Zelte gelangen zur Aufstellung und es dürfte damit zu rechnen sein, daß reichlich 1500 Jungen dort nächtigen. Das sind die Jungen, die an den Wettkämpfen direkt beteiligt sind.

Freitag abend findet dann durch den Führer des Jungvolkes im Gebiet Nordsee, Oberjungbannführer Werner Freihse, um 20 Uhr, in Gemeinschaft mit Jungbann 1/75 mit einer öffentlichen Lagerfeuer am Lagerfeuer die Eröffnung des Zeltlagers statt. Wer es irgend ermöglichen kann, sollte sich diese schöne Gelegenheit nicht entgehen lassen!

Folgendes Programm wurde vom Jungbann 1/75 aufgestellt:

1. **Trommelwirbel (SZ.)**
2. **Wir Werkleute all (Kanon), gesungen von 1500 Jungen**
3. **Fanfarenmarsch (FZ.)**
4. **Wir sind die Sturmkolonnen, gesungen von 1500 Mann**
5. **Mann neben Mann (Sprechchor 250 Mann)**
6. **Unter der Fahne schreiten wir (Lied)**
7. **Fahnenschwur (Sprechchor)**
8. **Fanfaren**
9. **Eröffnung durch den Gebietsjungvolkführer des Gebietes Nordsee**
10. **Heilig Vaterland (Lied).**

Der Sonnabend bringt dann 10.30 Uhr das Hissen der HJ.-Flagge auf dem Rathause und anschließend die Eröffnung der Leistungsschau der Hitler-Jugend in der unteren Rathaushalle.

Diese Leistungsschau, die alles enthalten wird, was die HJ. und das Jungvolk angeht, ist mit unendlicher Liebe vorbereitet und befindet sich zurzeit noch in der Aufstellung. Die Rathaushalle ist auf das glücklichste hergerichtet und aufgeteilt in lauter kleinere, grün ausgeschlagene Abteilungen, in denen dann die einzelnen Ausgabengebiete der HJ. im Bilde wie in Modellen usw. genauestens vorgeführt werden. Da ist die Marine-HJ., die Flieger-HJ., da sind die Sommerlager, das Sanitätswesen, Nachrichtenwesen und die Berufswettkämpfe, — eine schier unendliche Vielzahl von wichtigen und überaus eindrucksvollen Darstellungen, die insgesamt erkennen lassen, wes Geistes unsere deutsche Jugend ist und welche hervorragenden Arbeiten sie zu bewältigen bereits jetzt imstande ist. —ch.

Am Sonntagmorgen, bevor die seemännischen Wettkämpfe der 2500 Marine-Hitlerjugen auf der großen Weser und am Osterdeich steigen, wird durch Gebietsführer Lühr Hogrefe eine neue MHJ.-Fahne geweiht, die die HJ.-Gefolgschaft des Schulschiffes „Deutschland" erhält.

Die wenigsten Volksgenossen wissen wohl, daß auf einem Schulschiff eine HJ.-Einheit besteht. Diese deutschen Jungen, die in die Welt hinausfahren, haben die große und schöne Aufgabe, zusammen mit ihren älteren Kameraden das neue Deutschland draußen in der Welt zu vertreten.

*

Bekanntlich führen die Musikzüge der Hitlerjugend und die Fanfarenzüge des deutschen Jungvolkes am Reichssporttag der HJ. in Bremen auf allen öffentlichen Plätzen der Stadt Platzkonzerte durch. Diese Platzkonzerte werden gleichzeitig mit einem Wettspielen verbunden sein, bei dem ein Preisrichterrat den besten Bannmusikzug und den besten HJ.-Fanfarenzug des Gebietes feststellt.

Auf folgenden Plätzen oder Anlagen spielen Hitlerjungen und Jungvolkpimpfe in der Zeit von 12 bis 13 Uhr:

1. Platz vor Hillmanns Hotel, MZ. 78,
2. Theaterberg, FZ. 1/91,
3. Marktplatz, MZ. 148,
4. Osterdeich bei den Vorführungen der MHJ., MZ. 75,
5. Bahnhofsplatz (Vor d. Postamt), MZ. 285,
6. Stern (Holler Allee, Parkallee), FZ. 1/189, 2/91,
7. Dortmunder Freiheit (Nordstraße) MZ. 284,
8. Leibnizplatz (Brückenstr., Realschule Neustadt) FZ. 1/75, 3/75, 1/59.

*

Zum Reichssporttag der Hitlerjugend in Bremen werden aus den 35 Fliegereinheiten des Gebietes Nordsee Modellbaugruppen herausgezogen, die hier zur Flugleistungs- und Bauprüfung eintreffen werden. Aus allen Richtungen kommen sie mit den Sonderzügen am Sonntagmorgen. Am Bahnhof werden die Fliegergruppen von Hitlerjungen der Bremer Fliegerschar empfangen. Mit ihren Kameraden aus dem Gebiet marschieren sie zum Flugplatz. Hier wird in Verbindung mit dem DVW. ab 3½ Uhr die Bauprüfung durchgeführt. Um 10 Uhr setzt die Flugleistungsprüfung ein. Jedes einzelne Modell wird von den Jungen selbst gestartet. Bedingung ist, daß hierbei jedes Modell mindestens 20 Meter weit fliegt und 10 Sekunden in der Luft bleibt. Wird die Meterzahl oder die Zeit nicht erreicht, kann der Flug nicht gewertet werden.

Für die beste Gesamtleistung ist vom DVW. ein Freiflug über Bremen ausgesetzt.

*

Die Motor-HJ.-Einheit, die bekanntlich am nächsten Sonntagnachmittag bei der Hauptveranstaltung des Reichssporttages auf der Bremer Kampfbahn ihr Kolonnen- und Geschicklichkeitsfahren zeigt, wird heute nachmittag auf der Motorsportschule des NSKK. in Hülsen/Aller ihren letzten Schliff erhalten.

Das NSKK. stellt alle erforderlichen Mittel zur Verfügung und sorgt gleichzeitig in vorbildlicher und kameradschaftlicher Weise für das leibliche Wohl der Hitlerjungen.

Am Sonntagmorgen findet auf der Bremer Kampfbahn die Generalprobe der 20 HJ.-Motorfahrer statt.

Der Erntestrauß aus Annaberg

Ganz Deutschland rüstet zum Erntedankfest am 6. Oktober

Zwei goldgelbe Aehren und eine blaue Kornblume: das ist der schlichte Erntedankschmuck, der in diesem Jahr anläßlich des Erntedanktages in allen Straßen Deutschlands von pflichtbewußten Hesfern und Helferinnen zum Kauf angeboten wird. Wiederum steht das deutsche Volk vor dem Danktag für die diesjährige Ernte und gedenkt des deutschen Bauern und seiner zähen, mühevollen Arbeit, die Boden und Acker das tägliche Brot abgerungen hat. Freudigen Herzens danken wir einer höheren Vorsehung, die uns in diesem Jahr eine gute Ernte reifen ließ. Scheuer und Scheunen sind gefüllt, für uns alle eine Verpflichtung, den Erntedanktag am 6. Oktober in würdiger Weise zu begehen, der von je eines unserer schönsten Feste ist. „Stadt und Land — Hand in Hand", in diesem von echter Volksgemeinschaft getragenen Leitspruch offenbart sich die enge Verbundenheit unseres Volkes mit seiner bodenständigen Landwirtschaft.

Wenn man in diesem Jahr den Grenzlandkreis Annaberg-Oberzgebirge mit der Herstellung dieses schlichten Erntedankstraußes beauftragte, so waren für diesen Entschluß triftige Gründe maßgebend. Dieser Grenzlandkreis, hart an der Südgrenze unseres Vaterlandes gelegen, ist seit vielen Jahren eine nationalsozialistische Hochburg im Sachsenland. Hoch oben in den Städten und Dörfern des Erzgebirgskammes, eines oftmals von bitterer Not heimgesuchten Landstriebs, wurde schon früh das Hakenkreuzbanner der Freiheit aufgezogen. Im Frühjahr 1929 rief der Führer die Erzgebirgler zum Freiheitskampf auf: Seitdem steht dort oben an der Grenze eine sichere Schar und hält treue Grenzlandwacht.

Wie die Geschichte lehrt, wurde diese Gegend ehedem durch harzer Bergleute besiedelt, als man reichen Silberlegen in den undurchdringlichen Wäldern entdeckte. Als dann später dieser Segen verfegte, stand eine brave Bürgersfrau, Barbara Uttmann, auf und lehrte die Frauen und Mädchen das Klöppeln. Es dauerte nicht lange, da hatte sich die Spitzenklöppelei zu einem Industriezweig entwickelt. Krieg und Nachkriegszeit haben jedoch auch diese Industrie fast völlig vernichtet und furchtbar Erwerbslosigkeit hat den Kreis Oberzgebirge heimgesucht. Die Reichspropagandaleitung erkannte die Not im Oberzgebirge und vergab nach dort einen Riesenauftrag auf Herstellung von 16 Millionen Ernteträußchen.

Ein Jubelsturm ging durch die Städte und Dörfer dieses Landstrichs. Langsam begannen sich wieder die Räder zu drehen. Allein 130 Gallonmaschinenfabriken wurden bedacht und über 500 Maschinen wieder in Gang gesetzt. Gewaltig sind geradezu die Materialmengen, die für die Anfertigung erforderlich waren: 3½ Millionen Gallon, 22½ Millionen Meter Papierbändchen in vier Zentimeter Breite 1500 Kilogramm Kunstseiden-Roßhaar, 700 Kilogramm Zwirn, 1500 Kilogramm Binde- und Wickelbraht, 22 Millionen Stiele für Kornähren aus einem Kunstseidenprodukt, große Mengen Bindekattleim usw. Die 16 Millionen Kornblumen, die zum Teil im Grenzlandkreis Marienburg hergestellt wurden, rollen in 18 Eisenbahnwaggons an. Sehr aufschlußreich sind folgende Vergleichszahlen: würde man die Abzeichen hintereinander legen, so ergäbe sich eine Strecke von über 1700 Kilometer. Die Abzeichen sind in Papptartons von je 100 Stück verpackt; diese 100 000 Kartons ergeben übereinandergestellt eine Höhe von 4800 Meter. Insgesamt dürfte die Zahl der an dem großen Auftrag arbeitenden Volksgenossen rund 10 000 betragen.

Man muß darum das Erntedankabzeichen als einen Gruß des Oberzgebirges und seiner fleißigen Bevölkerung bezeichnen. Es ist ein Gruß aus einem Notstandsgebiet, das dringend der Hilfe seiner übrigen deutschen Brüder und Schwestern bedarf. Von diesen Gedanken lasse sich jeder Volksgenosse beim Kauf des Erntestraußes leiten.

m—.

Die gärtnerische Ausgestaltung des Wilhelm-Decker-Gedenksteins

Wie wir unseren Lesern bereits in diesen Tagen mitteilen konnten, wird gegenwärtig im Waller Park am See zu ehrendem Gedenken des unvergeßlichen Bremer Vorkämpfers der nationalsozialistischen Bewegung, Wilhelm Decker, ein Gedenkstein aufgestellt. Das städtische Gartenamt ist zurzeit damit beschäftigt, die ganze den Gedenkstein umschließende gärtnerische Anlage zu errichten. Eine Eichengruppe wird so ausgestaltet, daß der Gedenkstein inmitten dieser Baumgruppe steht. Die Wege, die sich ursprünglich innerhalb dieser Eichengruppe zu einem schönen Platze erweiterten, werden dadurch völlig aufgehoben werden. Die innerhalb der Eichengruppe um das Denkmal herum liegende Fläche wird mit Mutterboden angefüllt und mit Efeu bepflanzt. Die aufgehobenen Wege werden in einem Kreisbogen um die Eichengruppe herumgeführt, so daß dadurch ein kleiner Eichenhain entsteht, der mit Efeu unterpflanzt wird.

Der Zweck dieser zurzeit vom städtischen Gartenamt in Angriff genommenen Arbeiten besteht darin, den Wilhelm-Decker-Gedenkstein auf eine ruhig wirkende Grundfläche zu stellen und den Beschauer in einem gewissen Abstand an diesen Gedenkstein heranzutreten zu lassen. Dieser Abstand wird etwa 15 bis 20 Meter betragen. Wie wir von Gartenamt hierzu erfahren, wird die Ausgestaltung dieser Gedächtnisanlage im Waller Park etwa Mitte Oktober fertiggestellt sein, wodurch Bremen um einen weiteren Platz der Ehrung unvergänglicher Verdienste um den Sieg der Idee des Führers bereichert sein wird. Die Einweihung der Anlage wird dann durch die Bremer SA., die auch den Gedenkstein gestiftet hat, vollzogen werden.

80. Geburtstag

Der Maurer Anton Dölle, Erlangerstraße 8, vollendet am 27. September 1935 sein 80. Lebensjahr. D. kam vor 50 Jahren nach Bremen und hat den ersten Spatenstich am Hafen mitgemacht. In seinem Beruf arbeitete er an vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt mit.

Da der Sohn, der später einmal der Ernährer der Familie werden sollte, im Weltkriege gefallen ist, hat der Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober dem Vater Dölle zu seinem Ehrentage eine Ehrengabe von 30 RM. zukommen lassen.

40 Jahre im Dienst. Eine besondere Ehrung wurde am 26. September d. J. dem Reichsbahnoberfeuerwehr Kaffens in Bremen-Sollauschluß, der an diesem Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum beging, durch Ueberreichung eines Glückwunschschreibens des Führers und Reichskanzlers zuteil. Gleichzeitig ließen auch der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller und der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover, Dr. Bürger, ihre Glückwünsche übermitteln, mit denen sie ihren Dank und ihre Anerkennung für langjährige treue Dienste verbanden.

Lange Dienste. Alfred Hagen, wohnhaft Wartburgstraße 36, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft zurückblicken.

Dienstjubiläum. Herr H. Minnich ist heute 25 Jahre beeidigter Dispacheur in Bremen.

Stets frisch und köstlich
GLÜCKSKLEE
HOLSTEINER MILCH
in der rot-weißen Dose

Der Marterpfahl

VON FRIEDRICH VON GAGERN

(2. Fortsetzung)

Aber diesem stockigen Wuchs verband sich gedrungene Kraft. Im Waldstreifen, der die beiden Klärungen mit ihren Weilern voneinander trennte, begegnete sich die vogelfreie Knabenjugend zu Spiel und Spott. Die Kleinmannschaft von Hebron, dank früher Abhärtung und Uebung überlegen, erzogen in der Meinung ihrer Väter und stolz auf ihr älteres Hausrecht, ließ es an beleidigenden Herausforderungen nicht fehlen. Gegen die anderen Wormser behielt sie denn auch stets die Oberhand; in zahlreichen Schlachten und Einzelkämpfen geschlagen, mußten die Deutschen den Hochmut des Siegers demütig ertragen. Anders, wenn der kleine knorrige Lüsel, an seiner besonderen Ehre gekränkt, ins Kriegsgeschäft eingriff. Er war nicht immer zugegen und hielt sich überhaupt gern abseits von Haus und Gemeinschaft; traf ihn aber je ein höhnisches Wort oder wurde ihm solches hinterbracht, so rächte er furchtbar die Schmach seines Volkes mit Blut und Beulen der harten, steilen presbyterischen Reisenschädel. Viele Narben kündeten seinen Mutes und verklagten ihn der Gewalt. Dann McCracker, ein ganz langer Kerl, büßte seinen Zweifel an Vater Wetzels — als eines Deutschen — Schießfertigkeit mit dem sinken Ohrläppchen, und Sim Hommik verlor fast ein Auge, weil er darüber gelacht, wie jener ein Knirps zum Laden einer Büchse erst am Laufe hinaufklettern müsse. Man kannte ihn als einen verbissenen Ringer; im Laufe war er bald nicht mehr einzuholen. Einst verbündeten sich die erbitterten Hebronsten, ihn für seine dreisten Uebergriffe zu züchtigen. Vor der Uebermacht sich er, scheinbar. Sowie aber das Feld der Verfolger sich lockerte, hielt er von hundert zu hundert Sprüngen an und empfing den atemlos Nächstankommenden mit Fußtritt, Stoß oder Flinte. Bald war das Rudel der Feinde gelichtet, und unversehrt und unbesiegt erreichte er das Tor des heimischen Zaunes.

Wie sein Vater als Jäger und Schütze genoß nun auch er unter den herben Männern von Hebron einer gewissen herablassenden Achtung. Dieser eine Kleine, dieser Little, das konnte einer werden, der hatte Eisen im Blut! . . . Er aber haßte die Hebronisten für ihren finsteren Hochmut; in allem wollte er es ihnen zuvortun, darum riskierte ihn heimlich sein ganzer Sinn.

Eines Tages überraschte ihn der Vater, wie er mit der mühsam festgehaltenen Büchse, auf den Fußspitzen stehend, durch eine Schießscharte des Zaunes nach einem unsern aufgeblockten Hühnergeier zielte. Er belehrte ihn über den Gebrauch des Wissens, unterstützte ihn gegen den Nickerall und hieß ihn feuern. Der ahnungslose Raubvogel stürzte schräg mit zerschmettertem Flügelbug zur Erde. Wenn nicht gleich ein Meisterschreffer, so war das immerhin ein versprechender Anfang. Einem Nachbarn, der mit dem gezogenen Rohr seiner Waffe ohnehin nicht viel zu beginnen wußte, kaufte Wetzel das unnütze Gerät ab. Von nun an durfte der kleine Hanns Ludwig nach der Scheibe schießen, auch an geringerem Wilde seine Fertigkeit nachprüfen und sein junges Wirt kühlen. Als er es dann in raschem Fortschritt dahin gebracht, den Nagel über vierzig Ellen mit der Kugel ins Holz zu treiben, nahm ihn der Vater als ernsthaften Wettbewerber zum Lichterputzen mit. Die Männer von Hebron lächelten, aber sie ließen den neuesten Meisterschützen zu. Das schwere Rohr schwankte in der Knabenfaust: doch mit drei Ladungen nacheinander wurde das scheinbare Ziel vorschriftsmäßig getreift. Da strahlte es selbst in den Augen der düsteren Hinterwäldler; hanns Ludwig war der unbestritiene Held dieser Nacht. Allein den angebotenen Trunk verwässerten Branntweins wies er mit bescheidenem Stolze ab. Es hieß die Deutschen tränken; er wollte anders sein.

Auf den ausgedehnteren Jagdzügen, wie der Vater sie zur stillen Sorge von Mutter Lisbeth jetzt mit ihm unternahm, konnte er seine Büchse freilich nicht mitführen. Des Alternden lahmer Schulter fiel die gewichtige Wehr oft beschwerlich; dann mußte Lüsel als Waffenträger dienen. Dafür bekleidete ihm Wetzel bisweilen den Schuß. Die beiden wurden unzertrennlich und einander unentbehrlich. Sie lernten miteinander, voneinander und füreinander, vom Mißerfolg das Vermeiden, vom Gelingen den Vorteil: — der Vater aus spätem und notgedrungenem Ungefähr, der Sohn von Grund auf, in täglicher Schärfung der Sinne, Beobachtung und erweiterter Erfahrung. Langsam drangen sie so in den Urwald und seine Geheimnisse ein. Sie enträtselten die Zeichen und Runenwürfe der Wildnis, sie buchstabierten die oft verwischte, oft unterbrochene Schrift der Fährten und Spuren und lernten ihren Sinn. Still im nächtlichen Boot, Lockerbrand der Pechpfanne vornen am Bug, ruderten sie den einsamen Fluß hinauf und erlegten den aus dünter überflackertem Tann hartgrebendem äugenden Hirsch; sie erkundeten den Schlafbaum der wilden Truthühner und schossen von den festen Vögeln so viele als Feuerstellen in ihrem Dorfe. Manche Weise und List dankten sie dem Rat der bewanderten keltischen Sichler; aber Wetzel der Vater schon hatte es immer vorgezogen, seine eigenen und bedächtigen Wege allmählich zu bahnen und zu gehen, und der Sohn übertraf ihn noch in dieser erbeitigen selbständigen Art.

Wie ihre Kenntnis sich schrittweise weiterfand, so hieben und traten sie nun auch in fortwährendem Weiterwagen ihre schmalen Richtsteige durch den dunklen Urwuchs des unermeßlichen Waldes. Sie folgten dabei den ausgelaufenen Wechseln des Wildes, und diese führten sie über Hügel weg nach einem langgeschwungenen Wiesengrund, von der Bracke seichten Bachgewässers berieselt und durchsumpft. Salzblüte, grau wie Reif, sproßte da mit rauhem Gras aus dem gesättigten Boden; so weit sie den Anger hinabsprichten, zeigten sich frische in ganzen Rudeln und die Ufer des flachen Biberbaches von Fährten förmlich zerwühlt und zerstampft. Sie verschwiegen ihre Entdeckung und fanden ihre Vorsicht belohnt; denn aus häufigerem Besuch der grauen Salzwiese lernten sie, daß zu den Jahreszeiten der Gleichen, wenn die Wolken der Wandertauben den Himmel verfinsterten und der Braus und Heerruf ziehender Vogelvölker im Sturm der Nächte klang, unabsehbare Herden ausgewinterten oder rauhenden Wildes sich um deren Gesundwerde versammelten, und daß dieser Auftrieb noch anderes Getier, Bären, Bergelöwen, Luchse, Bobkatzen, Wölfe und Wolverenen anlockte. Sie hatten die Nachbarn schon von dergleichen Gelegenheiten erzählen hören; eben diese Seltsterte aber war ihnen zufälligerweise unbekannt geblieben, und desto sorgfältiger bewachten Vater und Sohn ihr Geheimnis. Denn die Zeit waren so wüste wie kundige Jäger, und besonders ihre mannbare Jugend hauste zu Wetzels ingrimmigem Abscheu verschwenderisch unter Gottes Geschöpfen.

An den Hirschen und Elken lag freilich wenig oder gar nichts. Ihrer gab es in der Nähe der Siedlung immer noch genug für den Bedarf an Häuten und Wildbret, und aus der Umgebung des Dorfes war die Strecke leichter zu bergen. Dagegen hoffte Vater Wetzel seinem eigentlichen Erwerb, dem Tauschhandel mit Rauchwerk, ein ergiebiges Revier gewonnen zu haben. Mit Hilfe der jungen kräftigen Hände errichtete er ein Rindendach als Unterschlupf am Salzwiesengrund, und hier lauschten die beiden Waldläufer, Lehrlinge in unglaublichen Jahren, manche Nacht auf das ferne Brechen von Aesten unter der Last ruhender Wanderttaubenschwärme, dem geheimnisvollen Rauschen und Klirren eilender Sturmfittiche hoch im sichtdurchsäuerten Wolkenfluß, dem Wandern und Weiden schimmernder Herden, gespenstisch in blauwebendem Mondnebelduft: rings im Dunkel spähten die unsichtbar glimmenden tausend Augen, schlichen die unhörbar tastenden tausend Geisterfüße der Wildnis.

Frau Lisbeth saß einsam beim stillen Schein der Hirschtalgkerze und spann. Nun war sie es schon gewohnt. Nicht die Sorge war erkaltet, aber der Mund hatte verschwiegen, das herz verschlossen, die Seele vertrauen, der Verstand die Selbstsucht der Tränen erkennen gelernt, gleich den Männern von Hebron verachtete ihr Wetzel die lästigen Aengste und Klagen seiner Wormser Landsfrauen; sie sah es und bezwang sich. Nicht hindern wollte sie, sondern helfen; dem Vater ihrer Kinder nicht Bürde und Verderb sein, sondern verläßliche Treugefährtin in jedweder Fremde, den starken Rechbarinnen ebenbürtig, der Heimat Ehre und Gott eine gehorsame Magd. Festen Mutes schickte sie sich in ihr Los; gleich ihm, dem sie gehörte, dem Vorbild ihrer Söhne, gedachte sie ihre Pflicht zu erfüllen. War er rechtmäßig stolz auf seine in fleißiger Uebung erworbene Geschicklichkeit, den Ertrag seines Gewerbes und die frühen Fähigkeiten seines Lieblings, so sollte er sich auch ihrer, der dies alles galt, nicht schämen müssen, wder ihrer Seele noch ihrer Hände. Kein Rocken in der ganzen deutschen Siedlung gleich emsig wie der ihre; ihres das späteste Licht, ihres das frühesite Herdfeuer. Sie lernte mit der Axte aus zugeschafter Hirschgewehrsprosse und Garn aus gepechter Hirschsehne Wildleder zu Wams und Schuh zu nähen und sogar zierlich farbig auszustoppen, den Mokassin mit Schoppenpelz auszuflitten, Linsenluch aus Flachs und Einsiblag von Büffelwolle zu weben, Kerzen zu ziehen und Wildbret einzupökeln — Frauenkünste des Urwalds, die auch den andern Müttern von Worms gezeigt, doch bald versäumt und verschmäht worden. So erwarb sie Truhenschätze häuslicher Güter und gleich ihrem Manne die Achtung von Hebron.

Waren aber ihre beiden Jäger, Vater und Sohn, bei unwirrischem Wetter daheim, dann holte sie gerne die schließenbeschlagene Lederbibel vor und las daraus mit leiser, fester Stimme. Wetzel, der Aeltere, gedrucken Worten unkundig, saß am hellflackernden Kamin und goß andächtig Kugel um Kugel zum heiligen Alltagskrieg um dieses rauhe Land Kanaan; Hermann, der Mittlere, kind der Mutter und von zarten, frommen Sorgen, versah bewährend irgendeine kleine friedliche Arbeit, ob er nun Linsen verlas, Bohnen sonderte oder Federn schleißte; Lüsel dagegen machte sich unfehlbar mit eisernem Spielgerät zu schaffen, und in seiner zerstreut zuhorchenden Seele wurden die Amaleeiter zu Zerfesen, der Wachtelschlagen der Wüste zu dicht niederrauschenden Wandertaubenwolken, die Flüche Simsons zu den Wölfen, die draußen im Regen des frühen Herbstdunkels heulten. —

(Fortsetzung folgt)

Wenn er dir zeigt die rechte Bahn,
sei dankbar auch dem Grobian.

Sprichwort

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Unschuldig am tödlichen Unfall — Er will es nicht gewesen sein

Wie schwer und weittragend Folgen und Begleiterscheinungen von Verkehrsunfällen sein können, stellten gestern drei Verhandlungen vor der Großen Strafkammer und dem Amtsgericht unter Beweis. Allgemein zeigt sich mit erschreckender Deutlichkeit die Rücksichtslosigkeit von Fahrzeugführern anderen Verkehrsteilnehmern gegenüber und die Nichtbeachtung bestehender Verkehrsvorschriften, letzteres oft genug herbeigeführt durch Alkoholgenuß vor und während der Fahrt. Obgleich Polizeiorgane und Kraftsportverbände immer wieder in vorbildlicher Aufklärungsarbeit in der Presse auf die Gefahren hinweisen, werden häufig die Warnungen und Ermahnungen leichtfertig in den Wind geschlagen. Diese Behauptung ist leicht zu begründen: während im Vorjahre insgesamt 24 Menschenleben dem Verkehr zum Opfer fielen, beträgt die Zahl der Verkehrsopfer in diesem Jahr bereits 30! Die von der Polizei getroffenen Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs durch Führerscheineinziehungen und schwere Bestrafung der Verkehrssünder erhält durch diese Tatsache ihre volle Berechtigung.

Großes Aufsehen in allen Bevölkerungskreisen erregte ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang, der sich am 16. Juni dieses Jahres gegen 16.30 Uhr auf der Grambker Heerstraße bei der Einmündung der Wiehenstraße ereignete. Ein 58jähriger Radfahrer, der von der Arbeit kommend ein erfrischendes Bad im nahegelegenen Freibad nehmen wollte, fuhr arglos den Radfahrweg entlang, um in der Höhe der Wiehenstraße in diese einzubiegen. Vorschriftsmäßig streckte er seinen linken Arm heraus und schaute kurz nach beiden Seiten, ob nicht andere Verkehrsteilnehmer seinen Weg kreuzten. In diesem Augenblick geschah das furchtbare Unglück. Er hatte einen hinter ihm mit erheblicher Geschwindigkeit herannahenden Motorradfahrer nicht gesehen, so daß der Zusammenstoß unvermeidlich war. Während der Radfahrer mit einem schweren doppelten Oberschenkelbruch in der Nähe liegenblieb, geriet der Motorradfahrer, ein SS-Mann aus Hessen-Nassau, mit seiner Maschine ins Schleudern und stürzte unter eine in voller Fahrt befindliche Straßenbahn der Linie 8. Die Bahn hielt sofort, der Motorradfahrer wurde mit großer Mühe von den nächsten Augenzeugen unter der Straßenbahn mit schweren Verletzungen hervorgeholt. Beide Verletzte wurden dem Diakonissenhaus zugeführt, wo der Motorradfahrer am nächsten Tage, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an seinen Verletzungen verschied.

Während in der gestrigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 300 Mark beantragte, kam das Gericht aus folgenden Erwägungen heraus zu einem Freispruch: durch eine Anzahl bedauerlicher Momente sei dem angeklagten Radfahrer eine Schuld nicht nachzuweisen, er habe sich einer Außerachtlassung der einschlägigen Verkehrsaufmerksamkeit nicht schuldig gemacht. Allerdings wäre es besser gewesen, wenn er vor Betreten der Grambker Heerstraße von seinem Fahrrad abgestiegen sei. Andererseits aber habe er auch das Recht, sich fahrend von der Ueberfahrt der Straße zu übergeben; dies habe der Angeklagte in durchaus glaubhafter Weise auszuführen versucht, er sei jedoch durch den heranbrausenden Motorradfahrer daran gehindert worden.

*

In rücksichtsloser Weise überholte der Angeklagte Kraftwagenführer Fr. eines Tages einen Radfahrer im Findorffsunnel, als im gleichen Augenblick eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Straßenbahn an dem Radfahrer vorbeifuhr. Der Bedauernswerte wurde erfaßt, zu Boden geschleudert und erheblich verletzt. Trotzdem kümmerte sich der Angeklagte nicht um den Verletzten, sondern fuhr ohne weiteres davon, als wisse er von nichts. Den Unfall hatte ein anderer Radfahrer bemerkt und verfolgte den Lastwagen, stellte in einer der nächsten Nebenstraßen das polizeiliche Erkennungszeichen des Wagens fest, dessen Besitzer der Kraftfahrer war, der den Unfall verschuldet hatte.

In der gestrigen Verhandlung vor dem Amtsgericht bestritt der Angeklagte mit aller Hartnäckigkeit, durch den Tunnel gefahren zu sein. Nach den übereinstimmenden Aussagen der Zeugen, die den Wagen des Angeklagten mit aller Sicherheit an der Unglücksstelle gesehen haben wollen, wurde der Angeklagte trotz seines Leugnens zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

*

Eines Tages im Mai dieses Jahres fuhr der Angeklagte K. mit drei weiteren Herren im Kraftwagen zum Brümmerholz bei Hoya, um in der Nähe eine Gartenwirtschaft aufsindig zu machen, wohin demnächst der Ausflug einer größeren Gesellschaft stattfinden sollte. Da es bereits seit vormittags regnete, verkürzte man sich die Zeit damit, daß man in der Wirtschaft einen ausgiebigen Skat drosch. Auch knobelte man einige Runden aus. Spät abends rüstete man für die Heimfahrt, nachdem man insgesamt eine Pulle Rotwein und mehrere Bier getrunken hatte. Da der Angeklagte Magenbeschwerden hatte, trank er noch zwei Boonekamp.

Ohne Fahrtunterbrechung erreichte man Bremen. Da es immer noch regnete, war die Straße recht schlüpfrig, so daß die Geschwindigkeit stark verringert werden mußte. Außerdem bestand eine schlechte Sicht. Als man die Hastedter Heerstraße entlang fuhr, bemerkte man in einiger Entfernung einen Radfahrer vor sich. Als Fahrrad und Kraftwagen in gleicher Höhe waren, ereignete sich plötzlich ein Zusammenstoß. Der Radfahrer wurde von der Stoßstange erfaßt und stürzte auf das Pflaster, wo er schwerverletzt liegenblieb. Nachdem der Radfahrer, der nach Beendigung der zweiten Schichtarbeit nach Hause wollte, in die Städtische Krankenanstalt geschafft worden war, stellten die Aerzte einen doppelten Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung fest, ferner hatte er einen Rippenbruch und Hautabschürfungen erlitten. Nach 2½ monatigem Krankenbett konnte der Radfahrer entlassen werden, doch machen sich jetzt noch Sinnesschwächen bemerkbar, die erst im Laufe der Zeit ausheilen werden. — Der Angeklagte Kraftwagenführer wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.

*

Es vergeht kaum ein Tag, an dem sich nicht im Straßenverkehr Unfälle durch fruchtseitiges und unaufmerksames Oeffnen der zur Fahrbahn liegenden Türen der Kraftwagen ereignen. Fast immer ergibt die Vernehmung des Angeklagten den gleichen Tatbestand: der betreffende Kraftwagenführer will sich erst durch die Spiegel und Scheiben vergewissert haben, ob sich ihm von hinten ein Radfahrer nähert. Dann öffnet er behutsam die linke Wagentür, jedoch nicht über das Trittbrett hinaus, blickt noch einmal nach hinten und ehe sie sich versehen, ist das Unglück geschehen. In der Tat scheint es aber so zu sein, daß er diese Vorsichtsmaßnahmen nur vom Fahrschulsehrgang kennt.

So mußte das Gericht auch gestern gegen zwei Kraftwagenführer verhandeln, denen die Staatsanwaltschaft den Prozeß wegen Körperverletzung gemacht hatte. In beiden Fällen wurden die leichtragenden Radfahrer glücklicherweise vom schlimmsten Uebel verschont, so daß noch einmal auf weniger empfindliche Geldstrafen erkannt werden konnte.

„Was habe ich von der Deutschen Arbeitsfront?" ist die Frage eines geistig Schlafkranken!

Änderung im Gesprächsverkehr Bremen–Brinkum

Aus Anlaß der Anfang Oktober beabsichtigten Inbetriebnahme des Selbstanschlußamtes Roland und der dadurch bedingten Aufhebung des jetzigen Handamtes Roland tritt im Gesprächsverkehr der Bremer Teilnehmer mit den Teilnehmern des Ortsnetzes Brinkum insofern eine Aenderung ein, als diese Verbindungen nicht mehr von dem Handamt Roland vermittelt werden können, sondern über das Selbstanschlußamt Domsheide geleitet werden müssen. Für derartige Verbindungen ist daher künftig nicht mehr die Ziffer 5, sondern die Sammelnummer 211 61 zu wählen. Nach der Wahl dieser Sammelnummer meldet sich die Vermittlungsstelle Brinkum, der die verlangte Anschlußnummer zu nennen ist und die sodann die gewünschte Verbindung herstellt. Die von den Brinkumer Teilnehmern mit Teilnehmern des Ortnetzes Bremen zu führenden Gespräche werden künftig ebenfalls nicht mehr von dem Handamt Roland, sondern von dem Fernamt Bremen vermittelt. Die an der Vermittlungsstelle Brinkum angeschlossenen Teilnehmer fordern, wie bisher, „Bremen". Es meldet sich dann das Fernamt Bremen, dem das gewünschte Amt und die Anschlußnummer mitzuteilen sind.

Diese Regelung tritt am morgigen Sonnabend, dem 28. ds. Mts., um 20 Uhr in Kraft und gilt bis zu der Ende ds. Js. geplanten Inbetriebnahme des Selbstanschlußamtes Brinkum. Der genaue Zeitpunkt der Umvandlung des Handamtes Brinkum in ein Selbstanschlußamt wird noch durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

Verkehrsunfälle. Am Dienstag, 24. September, wurde gegen 16.10 Uhr ein Mann, der einen Handwagen hob, überfahren auf der Bremerhavenerstraße, bei den neuen Friedhöfen, von einem Motorradfahrer überholt und dabei gestreift. Der Motorradfahrer oder Zeugen des Unfalles werden gebeten, ihre Anschrift der nächsten Polizeidienwache oder dem Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 333, bekanntzugeben. — Eine wohlhabende Schülerin stieß beim Verlassen des Radfahrweges am Wall, vor dem Stadttheater, mit ihrem Fahrrade mit einem LKW. so schwer zusammen, daß sie mit einem Unterschenkelbruch einer Krankenanstalt zugeführt werden mußte. — Auf dem Oftersbeich — Ecke Lüneburgerstraße — erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei PKW., wobei der eine Wagen seitwärts umkippte. Der Führer dieses Wagens erlitt eine Armverletzung, weiter entstand Sachschaden. — In dem Eisenbahntunnel der Findorffstraße wurde eine Radfahrerin von einem überholenden PKW. angefahren. Bei dem nachfolgenden Sturz zog sie sich eine Kopf- und Unterschenkelverletzung zu.

Warnung vor Ankauf von Heiligenbildschnitzwerken. Aus evangelischen Kreisen in Württemberg sind kürzlich mehrere in hohem Kunstwert und unter Denkmalsschutz stehende, aus dem 14. Jahrhundert stammende Altar-Schnitzwerke, u. a. die Geburtsgruppe Christi, Christi Geburt und Christi Beschneidung darstellend, gewaltsam herausgebrochen und gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Beim Anbieten wolle man umgehend der hiesigen Polizei Mitteilung machen.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Die Sprechstunde der Kreisfrauenschaftsleiterin fällt heute aus.

Ortsgruppe Uthrmen. Die Zellenwartinnen oder deren Vertreterinnen kommen am Freitag, 27. September, 20.30 Uhr, ins Gemeinschaftshaus.

Deutsche Kinderschar. An alle Ortswartinnen! Die Sitzung am Freitagabend in der Koller Allee fällt aus. Dafür kommen alle Ortswartinnen am Dienstag, dem 1. Oktober 20.30 Uhr, ins Gesellshaus.

Die Frauen werden aufgefordert, zu der am Sonntag, 29. September, im gr. Saal der Centralhallen stattfindenden Großkundgebung mit Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Carl Röver zahlreich zu erscheinen.

Winterhilfswerk 1935/36

Ortsgruppe „Westen"

Es wird daran erinnert, daß die Annahme der Anträge für das Winterhilfswerk 1935/36 in der Ortsgruppe Westen, Lützowerstraße 165, wie folgt stattfindet:

Freitag, 20. September: Buchstabe A,
Sonnabend, 21. September: Buchstabe B,
Montag, 23. September: Buchstaben C und D,
Dienstag, 24. September: Buchstabe E,
Mittwoch, 25. September, Buchstaben F und G,
Donnerstag, 26. September, Buchstabe H,
Freitag, 27. September, Buchstaben J und K,
Sonnabend, 28. September, Buchstabe L,
Montag, 30. September, Buchstabe M;
Dienstag, 1. Oktober, Buchstaben N und O,
Mittwoch, 2. Oktober, Buchstaben P, Q und R,
Donnerstag, 3. Oktober, Buchstaben S, Sch und St,
Freitag, 4. Oktober, Buchstaben T, U und V,
Sonnabend, 5. Oktober, Buchstabe W,
Montag, 7. Oktober, Buchstaben X, Y und Z.

Die Abfertigung erfolgt in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 18 Uhr abends. Ausweise wie Stempelkarte usw. sind mitzubringen.

Amt für Erzieher (NSLB.)

Erste Geschichtstagung des NS.-Lehrerbundes in Bremen vom 28. September bis 2. Oktober 1935, verbunden mit der zweiten Tagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte

Sonnabend, den 28. September

20 Uhr: Begrüßungsabend im kleinen Glockensaal. Lichtbildervortrag des Direktors des Fockemuseums Dr. Grohne: „Die Freie Hansestadt Bremen".

Sonntag, den 29. September

10 Uhr: Empfang durch den Senat der Stadt Bremen im Rathaus. — 11 Uhr: Kundgebung im Centralhallen. Eröffnung durch den Gauleiter, Reichsstatthalter Röver. Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg: „Die Auswirkung des deutschen Geschichtsbildes". — 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Glocke. — 20 Uhr: Oeffentlicher Vortrag von Prof Dr. Roemer-Berlin im großen Glockensaal: „Deutsche Geistesgeschichte seit der Reformation".

Montag, den 30. September

9 Uhr: Versammlung der Gau- und Kreisfachbearbeiter für Geschichte im Museum, Domshof. Sitzungszimmer. — 10.30 Uhr: Eröffnungssitzung im großen Glockensaal. — Begrüßungsansprachen. 1. Vortrag des Bundesführers des Reichsbundes für Vorgeschichte, Dr. Hans Reinerth: „Völkische Vorgeschichtsforschung, Eine Antwort an ihre Gegner". 2. Vortrag Prof. Dr. Wolfgang Schultz-Berlin: „Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht". — 13.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Parhaus. — 15 Uhr: Vorträge im Museum, Domshof, großer Saal: 1. Privat-Doz. Dr. Hans Wagner-München: „Die Behandlung der Antike im nationalsozialistischen Geschichtsunterricht", 2. Priv.-Doz. Dr. Ernst Anrich-Bonn: „Der Kampf um die Weltgreue im nationalsozialistischen Geschichtsunterricht", 3. Dr. Helmut Lüpke, Studienleiter an der Deutschen Hochschule für Politik: „Die Ausrichtung der deutschen Geschichte nach Osten". — 20 Uhr: Kameradschaftsabend Bestammensein im Ratskeller.

Dienstag, den 1. Oktober

9 bis 12 Uhr: Vorträge im Neuen Gymnasium zu den Themen: a) Deutsche Vorgeschichte im nationalsozialistischen Erziehungswerk. b) Zur vorgeschichtlichen Schriftkunde. Seine weltanschauliche und wissenschaftliche Stellung. — 14 Uhr: Tagung der Studenten im Museum, kleiner Saal. — 15 Uhr: Vortrag im Museum, Domshof, großer Saal: 1. Oberschulrat Leo Gruenberg-Berlin: „Die Behandlung des 19 Jahrhunderts im nationalsozialistischen Geschichtsunterricht". 2. Priv.-Doz. Dr. Hans Freyer-Leipzig: „Die Nachkriegszeit im nationalsozialistischen Geschichtsunterricht". — 20 Uhr: Kammermusik im Großen Rathaussaal.

Mittwoch, den 2. Oktober

Tagesausflug in das Oldenburger Land Großsteingräber, Wildenloh, Ahlhorn, Bauernhäuser, Schafställe. Ausgrabung Hünenbett Kleinenkneten. Stadt und Museum Oldenburg. Museum Cloppenburg. — 10 Uhr: Festaufführung „Lebensgrün" im Staatstheater. (50 Prozent Ermäßigung). Während der Tagung in Bremen finden Stadtbesichtigungen, Führungen im Fockemuseum, Wätzkundemuseum, im Kunstgewerbe- und Ueberseo-Museum und in der Kunsthalle statt.

Deutsche Arbeitsfront

Heute, Freitag, 27. September

Ortsgruppe Gröpelingen, Sitzung der Betriebsführer, BGC. und Betriebsgemeinschaftswalter im Lokal Oeffelmann, 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Osterthor, DAF.-Walter-Sitzung 20.30 Uhr Deutsches Haus.

Ortsgruppe Osten. Zellenwaltersitzung 19 Uhr in der Geschäftsstelle Hulsberg 111.

Ortsgruppe Steintor. BGC. und Betriebsführer-Sitzung 20.30 Uhr bei Grothen, Fehrfeld.

Ortsgruppe Findorff. DAF.-Walter-Sitzung, 20.30 Uhr bei Meyer Admiral-Herbststraße.

Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (handwerk). Kreis- u. Ortsparteiwalterschulung der Fachschaft Schneider 20.30 Uhr im Wilhelm-Tecker-Haus.

DAF.-Kreiswaltung. Besprechung der Lehrer der Betriebsfachschulung und Leiter der Kurse im Kaffee des Wilhelm-Tecker-Hauses, 19.15 Uhr.

NSG. „Kraft durch Freude"

Achtung!

„Kraft-durch-Freude"-Ortsgruppen- und Betriebswarte!

Das Amt „Schönheit der Arbeit" macht darauf aufmerksam, daß am Dienstag, 1. Oktober, 20.30 Uhr, im großen Saal des Gewerbe-Hauses ein Vortrag mit Vorführungen von Herrn Dipl.-Ing. Weißelbad über das Thema „Licht und Sehen" stattfindet.

Da diesem Vortrag im Rahmen der vom Amt „Schönheit der Arbeit" im Oktober durchzuführenden Aktion „Gutes Licht – gute Arbeit" besondere Bedeutung zukommt, ist es Pflicht aller „Kraft-durch-Freude"-Ortsgruppen- und Betriebswarte, an diesem Vortrag teilzunehmen.

Sonntag, 29. September, **Fahrt zur Keller Hengstparade.** Fahrpreis einschl. Eintrittskarte (Stehplatz) 5,50 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom.

Sonntag, 29. September, **Fahrt nach Hannover.** Fahrpreis 3,70 RM. Abfahrt um 8.50 Uhr ab Bremen. Ankunft in Hannover um 11.06 Uhr. Abfahrt um 19.57 Uhr. Rückkunft in Bremen um 21.53 Uhr. Karten sind noch zu haben.

Sonntag, 29. September, **Fahrt mit Omnibussen nach Hamburg.** Fahrpreis RM. 7.50 einschl. Mittagessen, Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Achtung, Bayernjahrer! Die Fahrkarten für die Fahrt vom 1. bis 10. Oktober nach Traunstein müssen abgeholt werden.

Sonntag, 29. September, **Radwanderung zum Forst Aesteds.** Abfahrt um 9 Uhr vom Markt (Roland). Verpflegung ist mitzubringen. Rückkunft um 19 Uhr. Anmeldungen werden im Kreisamt, Wilhelm-Tecker-Haus, Zimmer 316, entgegengenommen.

Benutzt die Bibliothek der Deutschen Arbeitsfront im Wilhelm-Tecker-Haus! Leihgebühr: Vierteljahrskarte 75 Pf, Jahreskarte x RM.; 1. Gewerkschafts-Vierteljahreskarte 40 Pf Jahreskarte 1 RM.

Achtung Stafsel-Anrecht!

Montag, 30. September, ist das Büro des Staffel-Anrechts Staatsliebeater den ganzen Tag geschlossen. Anmeldungen für den 6. Ring müssen bis Sonntag, 29. September vorliegen, da der 6. Ring am Montag begonnen hat. Ab Dienstag, 1. Oktober, sind Anträge gelangt. Alle Anrechtler, deren Karten fertiggestellt sind, erhalten eine Benachrichtigung durch die Post. Anfragen werden nur persönlich, Betriebsrechte, die zur Abrechnung kommen, werden gebeten, entweder am Sonnabend, 28. September oder am Mittwoch, 2. Oktober das Staffel-Anrechtsbüro aufzusuchen.

Arbeitsdank — Frauengruppe

Wie üblich, findet auch an diesem Freitag, 27. September, unser Kameradschaftsabend in der Kaufmannschule am Wall Zimmer 3, statt. Wegen Besprechung der Blücherberg-Fahrt und anderer Angelegenheiten ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

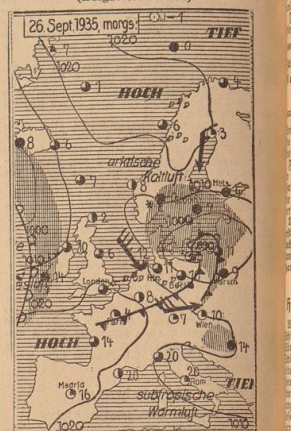
Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 27. Sept.: 5.40 Zeitangabe, Wetterdienst, Bauernfunk am Morgen. 5.55 Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00 Choral, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.30 Morgenmusik. Zn der Pause: 7.00 Fortsetzung des Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 10.15 Volk an der Arbeit: Meißener Porzellan. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schülerfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 16.45 Kleine Winke für den Herbst. 17.00 Bunte Musik am Nachmittag. 18.30 Funkschau. 18.40 Frankfurter Abendbörse, Sportendienst. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Zwischenprogramm. 19.15 Sonate Es-dur von Mozart. 19.30 Wir Mädel singen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.15 Stunde der Nation: „Der Prinz von Homburg", ein Querschnitt durch die Oper von Paul Graener. 21.30 Freiheit, Morgenrot! Hörspiel zum Gedächtnis Friedrich Friesens. 22.20 Der Zeitfunk berichtet. 22.55 Nachrichtendienst. 23.00 Unterhaltungskonzert.

Ferner senden: Deutschlandsender: 18.30 Die Welt der Arbeit. — **Köln:** 18.30 Volk und Rasse. 19.30 Jugend ehrt die Väter. 21.30 Aus dem deutschen Volksliederhort. — **Frankfurt:** 22.40 „Die Letzten", von Karl Lerbs. — **Stuttgart:** 24.00 „Nervy und Rete", Oper.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Weiterhin unbeständig

Voraussage für den 27. September: Nach Südwest und Süd drehende, anfänglich schwache, dann wieder auffrischende Winde, zunehmende Bewölkung. Gegen Abend leichter Regen oder Staubregen, etwas wärmer als bisher.

Witterungstabelle vom 26. September

Zeit	Barometer	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind u. Windstärke	Wetter	Temperatur maximum 14.3
8 Uhr	757.2	9,6	84	W 4	schauer	Temperatur minimum 8,4
14 Uhr	760.6	13.0	60	NW 5	schauer	Niederschl. 1,8 mm
19 Uhr	762,3	9.8	84	W 3	Schauer	

Weserwasser-Temperatur 13,8°

Der Lenz und die Liebe

Zur Erstaufführung eines Lustspiels im Bremer Schauspielhaus

Wieviel der Lenz auch Blümlein beut,
Man wird darob doch nicht gescheut ...

Der Lenz und die Liebe! Das ist schon ein Kapitel für sich. Nun ist er auch im Dritten Reich wieder einmal ausgebrochen, zwar reichlich verspätet durch den vielen Regen und die Kälte, die wir bisher haben, aber: der Le-e-e-nz ist da! Und was für ein Frühling. Von ihm, dem Leo Lenz nämlich, waren wir so jedes Jahr ein Lustspiel gewöhnt, das meistens von einem einzigen Einfall, drei Akten und möglichst eine Aus- und Umkleideszene lebte, die natürlich durch den Lenz verursacht war. Aber so reich hatte er uns noch nie gebüßt! Einer Mann mit grauen Schläfen hatten wir dankerfüllt hingenommen, aber nun gleich zwei! Wozu hat man schließlich seinen Kompagnon? Der muß doch auch was nun und hat vermutlich den zweiten nach Maß mit prima Kurfürstendammschnitt nachgeliefert. Und diese zwei Modellkleidermänner mit gefärbten Haaren und ein dritter jugendlicher Fant, die lieben ein Mädchen voll Eifer und Unverstand. Links um die Ecke rum, rechts um die Ecke rum; ein ganzes Jahr und noch viel mehr — liebt das so durch drei Akte und zum Schluß tröstet man sich nach dem veralteten Rezept: besser das Dienstmädchen im Arm als die Haustochter auf dem Dach. — „Die Liebe und der Völkerbund" oder „Wie bekomme ich einen reichen Freund oder mehrere (mit Gebrauchsanweisung)" oder „Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht" . . . . das wären auch keine unpassenden Titel gewesen.

Das einzige Zeitgenössische in diesem Stück ist das Telephon, denn es ist ganz modern — Selbstwähler — und durch einen Draht mit der Wirklichkeit verbunden. Aber doch nur scheinbar mit der Wirklichkeit! Denn hinter der Kulisse ist der Draht schon alle, sie er abgeschnitten. Genau so abgeschnitten wie bei uns jedes Verständnis für dieses Stück und auch dafür, daß man ein solches G. m. b. H.-Machwerk überhaupt jetzt noch auf die Bühne bringt. Wenn das Publikum klatschte, so beweist das nur die Höflichkeit oder daß die Leitung oben verschieden lang ist — beim Telephon natürlich. „Total meschugge," sagte eine Zuschauerin beim Herausgehen — und damit meinte sie sicher wieder nur das Telephon . . .

Es ist ja schließlich nicht reiner Zufall, daß dieses Stück vor dem Umsatz entstanden ist. Es wurde seit nämlich noch mit allen Fasern im Kurfürstendamm und seiner Ableger. Zufall aber, reiner Zufall war es, daß es seine Uraufführung noch am 16. Februar 1933 in Berlin erleben konnte . . . . Vermutlich hatte man damals zwischen dem 30. Januar und dem 5. März wesentlich Wichtigeres zu tun als sich um die letzten Boulevard-Früchteben dieses Abpfalls zu kümmern. Und nun ist nur auf die Einstellung an", so vermimmt man es von der Bühne und hört staunend weiter: „wir leben in einer Zeit, wo ganze Weltanschauungen auf den Kopf gestellt werden" — — — Aber gewiß doch, wir können es verstehen, wenn die verehrten Leser verfertigt 1932 nicht mehr recht wußten, wo ihnen der Kopf stand, als sie gemeinsam mit bescheidenem Horizont dieses Stück zusammenschneiderten. Nur, was hat ein solches Stück heute noch auf der Bühne zu suchen und wann hat es seine Serienerfolge erlebt?

„Munter vergnügt man sich im unpolitischen Theater weiter mit den erotischen Konstellationen, in deren Problematik eine zerschlissene Empfindung sich noch einen letzten Zusammenhang mit Natur und Lebenssinn vorklügt. Daß ein paar alte Trottel, ein Rittmeister a. D. und ein Konsul, es noch einmal mit der Liebe probieren wollen und dabei in Sonnenuntergangsstimmung versetzt werden, macht in Leo Lenz „Fabian, der Elefant" . . . . noch immer einem verblödeten Publikum Entzücken." — Das schrieb man in einer Theaterrückschau vom 1. März 1933 über Berlins Uraufführungen im vorangegangenen Monat! Und leidvoll ist es nicht besser geworden! Nur noch abgelagerter . . . . Wir sind wahrlich die letzten und haben dies mehrfach an dieser Stelle betont, um einem moralintriefenden Spießertum das Wort zu reden oder uns die falsche verlogene Moralheuchelei verflossener Zeiten zurückzuwünschen, aber wir wollen immerhin im Theater lachen und nicht — grinsen. Zuviel Luft in einem Spiel macht noch lange kein Lustspiel.

Die Mühe, die man sich um die Einstudierung gegeben, stand im umgekehrten Verhältnis zum Wert des Abends. Bruno Harprecht hatte wieder in seiner Regie einen Beweis seines Könnens gegeben, wenn es ihm auch nicht gelingen konnte, die schwerfälligen Stellen im Aufbau des Stückes ganz zu beseitigen. Er selbst, ein Meister des stummen Spieles, gab Fabian, den „Elefanten". Aus einem alten verrotteten Knurrhahn als Rittmeister a. D. wurde er spielend, loslassend über Nacht, zu einem sehr gepflegten älteren Lebemann z. D. Was auch nicht vermundern kann, da Luftkulte zu die Lieblingsspiele der Elefanten im alten System gewesen sein soll. — Georg Ottmay machte ihm mit Erfolg den Rang als betont jugendlicher Lebemann streitig, um zum Schluß wirklich mitleiderregend zerstört auszusehen. Toblina Gondy hatte als Luise Spannagel eine Mischung von Unschuld und Verrucht darzustellen, wobei ihr das Unschuldige überzugendet gelang als das Gegenteil. Solche Verruchtheit glaubte man ihr nicht recht. — Elisabeth Horn sah man als Konsulsgattin zum erstenmal in dieser wenig ergiebigen Rolle. Ihr gab sie jedenfalls recht gediegenen Eindruck hinterließ. Renate Lienau war ihre fesse und äußerst weltenfahrene Tochter, während Gertrud Recholz ihrer hübschen Zofe sich mit mütterlichem Eifer angenommen hatte. Helmer Winzer als Modezeichner Kosinsky und Ernst Altman als hochherrschaftlicher Diener rundeten die Aufführung in den Nebenrollen ab.

Man merke: der Elefant kann im Theater genau so viel zertrampeln wie im Porzellanladen. Er hat nu mal solche Seine . . . . B. S.

Reichssender Hamburg:

Heldenehrung für Rudi Stephan

In einer erhebenden und musikalisch wertvollen Gedenkstunde für den im Weltkrieg gefallenen Komponisten Rudi Stephan sang am Mittwochabend für den Reichssender Hamburg Eva Schlee, begleitet vom großen Orchester des Reichssenders Hamburg unter Leitung von Erich Seidler Stephans „Lieder für Sopran und Orchester". Das Orchester spielte die auf dem Tonkünstlerfest zu Jena 1913 uraufgeführte, herrliche „Musik für Orchester", die, ganz auf Stephans Klangideal gestellt, eine funkisch vollendete Wiedergabe erfuhr. Die Feierstunde, die mit Gedenkworten von Dr. Karl Korn, Stephan 28 Jahre lang! die Vertonung von Hebbels „Liebeszauber" für Bariton und Orchester. Solist H. Hotter.

*

Vierzehn Tage, nachdem er ins Feld ausgerückt war, ein junges Genie, ein Gelegneter und doch ein schlichter Feldgrauer wie Millionen Brüder, fiel Rudi Stephan 28 Jahre lang! es war der 29. September 1915 vor Tarnopol.

Wenige, aber ruhmreiche Schaffensjahre waren diesem deutschen Musiker beschieden. Sein Wert war nicht vollendet, aber sein junges Leben war erfüllt gewesen. Rudi Stephan ist am 29. Juli 1887 zu Worms am Rhein geboren. Frühgereift, begann er frühzeitig zu musizieren. Als 18jähriger ging er zum Hochschen Konservatorium in Frankfurt. 1906 bis 1908 studierte er in München. 1912 wurde sein Name in der Oeffentlichkeit bekannt. Auf dem Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, das damals in Dangig gefeiert wurde, gelangte seine „Musik für sieben Saiteninstrumente" zur Uraufführung. Die eigenmächtige Könnerschaft und das persönliche Kräftbild dieser Musik bewegte die Gemüter. Man sah in Stephan einen Mann, der eine Verbindung ohne zwischen dem Gestern und dem Morgen, zwischen Richard Strauß und Hans Pfitzner einerseits und der Musiker-Generation der Zukunft andererseits. Denn trotz aller Anregungen, die ihm der Impressionismus gegeben hatte, trotz der Bindungen an die Zeit, war Stephan doch der für solche Sinnfüllsteigkeit strebende deutsche Romantiker, in dessen Seele die deutsche Nation sang das Rheinland und der Rhein. Zwei Jahre später, 1913, sprach man in Jena und Berlin von Stephan: in Jena wurde seine „Musik für Orchester", in Berlin seine „Musik für Geige und Orchester" aufgeführt.

Stephan ist kein „Neutöner". Später Sproß uralten rheinhessischen Bauerntums, war er schon im bäuerischen, erdverbunden schweren Aeußeren ein sachlharter Mensch. Er war ein Moderner, gewiß, aber einer, der das Edle und Schöne seiner Zeit wollte, Klassisches und Klassik, Vollendetes aus seiner unvollendeten Zeit! Er zertrümmerte nicht selbstgefällig das Ueberlieferte, lange es nichts Besseres an seine Stelle zu setzen gab. Er wollte unmittelbar und für alle musizieren. Er liebte das Leben viel zu sehr, er war der Heimat, der Urmutter Erde, dem Deutschtum, dem Volkstum und den großen Gütern der Vergangenheit viel zu sehr verpflichtet, als daß er verzerrt hätte, was völkisch und national war. Seine Vertonung der berühmten Verse Hebbels ist ein bezeichnender Klang seines Lebensliedes: „Ich ritt einmal im Dunkel spät durch ein enges Tal.
Die Nacht war still und traurig, ich still und traurig zumal.
Ich dachte der wenigen Freunde, die ich auf Erden fand,
ich dachte derer vor allen, die schon bedeckt der Sand.
Da schrie wie Geisterstimme vom düstern Berg herab:
Mensch, freu' dich heut des Lebens, denn morgen geht's ins Grab!"

-esc-

Ein Drama der soldatischen Gesinnung

Friedrich Bethges „Marsch der Veteranen" erfuhr als Eröffnungsvorstellung der Volksbühne, Berlin, einen durchschlagenden, einhelligen Erfolg. Unter den Anwesenden, die zum Schluß den Dichter immer wieder vor den Vorhang riefen, waren u. a. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsdramaturg Dr. Schlösser. Nach dieser ungewöhnlich erfolgreichen Aufführung, die sich würdig der Uraufführung in Augsburg und Frankfurt a. M. und der nicht minder eindringlich-erschütternden Stettiner Aufführung anschloß, wird das Drama u. a. in Düsseldorf, Karlsruhe und Mannheim gespielt werden. — „Marsch der Veteranen" wird im übrigen mit dem Titel „Hauptmann Kopektin" unter Leitung von Staatskommissar Hinkel verfilmt.

Dr. Hans Grimm führt nach Amerika

Dr Hans Grimm, der bekannte Autor, u. a. von „Volk ohne Raum", reist an Bord des Lloydschnelldampfers „Bremen" am 27. September nach Amerika.

Norddeutsche Autobahnzahlen

Anläßlich der zweiten Wiederkehr des Jahrestages, an dem der Führer den ersten Spatenstich für die Reichsautobahnen vollzog, stellt uns die Reichsbahndirektion Hannover folgenden Bericht über den Norddeutschen Bauabschnitt zur Verfügung. Er heißt:

Auch hier im Norden Deutschlands — zwischen Nordsee und Ostsee — zwischen den Hansestädten Bremen—Hamburg—Lübeck ist gute Arbeit geleistet worden.

Hier stehen 136,5 Kilometer im Bau.

An der Strecke Hamburg—Bremen mit 25 Kilometer Baulänge einschließlich des Blocklandes sind 11 Erdbauloses und 71 Brückenbauwerke fertig, 15 Erdbauloses und 58 Brückenbauwerke in Arbeit.

An der Strecke Hamburg—Lübeck mit 53,5 Kilometer Baulänge sind 4 Erdbauloses und 22 Brückenbauwerke fertig, 12 Erdbauloses und 32 Brückenbauwerke in Arbeit. **Auf der Strecke nach Bremen werden in wenigen Wochen etwa 20 Kilometer Fahrbahndecken aus eisenbewehrtem Beton fertig sein.**

An den Strecken sind zurzeit 101 Unternehmer mit 6903 Arbeitern tätig.

Ihnen dient ein Gerätepark von 3905 Rollwagen, 122 Lokomotiven, 200 Kilometer Baugleis, 15 Baggern und 54 Betonmaschinen.

Die geleistete Bodenbewegung beträgt zurzeit 8,84 Mill. Kubikmeter.

Für die Brücken sind 64 000 Kubikmeter Eisenbeton, 26 000 Kubikmeter Beton und 5539 Tonnen Stahl eingebaut worden. In den 200 000 Quadratmetern fertigen Fahrbahndecken liegen 40 000 Kubikmeter eisenbewehrter Beton. 560 Hektar Grund und Boden sind zu erwerben.

Von den Arbeitskameraden stellt das Gebiet Groß-Hamburg 1600 Mann, das Gebiet Bremen-Wesermünde 2000 Mann und das Gebiet Lübeck 700 Mann.

Für die abseits liegenden Baustellen, zu denen die Arbeiter nicht mehr herangefahren werden können, sind 7 Unterkunftslager errichtet worden, die zurzeit 948 Arbeitskameraden der Großstädte dienen.

Für den Bau stehen der Oberstes Bauleitung in Altona die Bauabteilungen in Bremen und Harburg, in Wandsbek und Bad Oldesloe sowie die technischen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Reichsbahnverwaltung zur Seite.

Mehr Jahr — am dritten Jahrestag des ersten Spatenstiches zum Bau einer Reichsautobahn — werden auch hier im Norden Deutschlands die Reichsautobahnen zwischen den Hansestädten auf weiten Strecken fertig sein.

Zur Anwesenheit des Reichsleiters Alfred Rosenberg und zum Reichssporttag der HJ. Flaggen heraus!

Herbstschießen der Bremer Schützen

Am kommenden Sonntag findet auf den Schießständen in der Huckelriede das diesjährige Herbst-Prämienschießen des Bremer Schützenvereins vor 1848 statt. Der Bezirksspartleiter „Unterweser" im Gau „Nordsee" des Deutschen Schützenbundes, Hermann Meyer, hat dem Bremer Schützenverein gleichzeitig die Durchführung des Kreismeisterschiessens übertragen, das in dieser Form erstmalig im Kreise Bremen ausgetragen wird. Es findet von 14 bis 15 Uhr statt und zwar auf Kleinkaliber-Scheiben; jeder Verein und jede Schießpartie kann hierzu ein oder zwei Mannschaften von je vier Schützen melden. Jeder Schütze hat innerhalb zehn Minuten zehn Schüß hintereinander stehend freihändig abzugeben. Jeder teilnehmenden Mannschaft wird um 14 Uhr eine Scheibe zur Verfügung gestellt; über die Verteilung der Scheiben entscheidet das Los.

Dieses Kleinkaliber-Schnellfeuerschießen in Verbindung mit dem Großkaliber-Wehrmannschießen, für das eine auch für Nichtmitglieder bestimmte Werbescheibe aufgestellt ist, wird in dieser Verbindung erstmalig gezeigt. Weiter sind für alle Schützen die Standfestscheibe „Bremen", eine Freihand- und eine Auflage-Standmeisterscheibe, eine Kleinkaliber-Festscheibe und drei Kleinkaliber-Meisterscheiben aufgestellt. Nur für die Mitglieder des Bremer Schützenvereins von 1848 sind folgende Scheiben bestimmt: die Freihand-Stand-Ehrenscheibe „Senat", deren bester Schütze eine Nachbildung des vom Senat gestifteten silbernen Wanderbechers erhält; die Lorenz-Festscheibe „Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg", die „Bunte Jubiläums-Festscheibe" und die für das Mannschaftsschießen der einzelnen Schießpartien des Bremer Schützenvereins aufgestellten Standmeisterscheiben, bei dem drei Wanderpreise (silberne Becher) ausgeschossen werden, die Eigentum des Vereins bleiben. In der großen Anzahl wertvoller Ehren-, Sach- und Barpreise, die traditionsgemäß auch diesmal wieder im Rahmen eines Festtommerses zur Verteilung gelangen, tritt in diesem Jahre noch ein Wanderbecher für die stegende Mannschaft des Kleinkaliber-Wettschießens im Kreise Bremen und ein von der Schießpartie Markwart gestifteter Wandertaler (Bremer Schützentaler von 1865). der dem besten Schützen aus dem Bremer Schützenverein zufällt.

So wird das diesjährige Herbst-Wettschießen in der Huckelriede wieder ein großer Tag für alle Freunde des Schießsportes werden, der mit der Erweiterung seines Schießprogramms in bezug auf Mannschafts-Wettschießen den Anforderungen der Zeit entspricht die bei aller Anerkennung der hervorragenden Einzelleistung mehr und mehr den hohen erzieherischen Wert einer guten Gemeinschaftsleistung betont. Alle Anmeldungen müssen bis zum 28. September, 18 Uhr, bei Schützenbruder Fritz Lührs, Vor dem Steintor Nr. 47/49, Fernruf Hansa 41679, erfolgen. w.

Festgenommener Betrüger. Bei verschiedenen Handwerkern ist kürzlich ein angeblicher Dr. Rosteck oder Peters erschienen, der sie mucks Uebernahme von Aufträgen zu einer hiesigen Behörde bestellte. Durch Nachfrage bei der bezeichneten Stelle entpuppte sich die Sache als Schwindel. Der Täter wurde inzwischen dem Gericht übergeben.

Festgenommen wegen Betrugs wurde der Geschäftsführer Kurt Knuth, geb. 14. 12. 08 zu Hohenstolze. K. trat hier als angeblicher Fliegeroffizier in weißer Uniform auf, gab an, Student, Jurist und Referendar zu sein und führte stets einen russischen Windhund mit sich. Durch Vorspiegelungen falscher Tatsachen erlangte er Darlehen, Kredite und Waren. Geschädigte werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 366, zu melden.

25 Jahre Thedinghauser Kleinbahn

Aus der Geschichte des volkstümlichen Verkehrsmittels zwischen Stadt und Land

Die normalspurige Kleinbahn von Huchting nach Thedinghausen wurde in den Jahren 1908—1910 erbaut, um das südöstlich von Bremen längs des linken Weserufers liegende fruchtbare Marschenland zwischen den Oldenburgischen Orten Moordeich und Stuhr und der Braunschweigischen Enklave Thedinghausen, welche zum größten Teil keine oder nur mangelhafte Bahnverbindung hatten, dem Verkehr zu erschließen. Die erste Teilstrecke von Huchting bis Brinkum wurde am 1. Oktober 1908, eine weitere von Brinkum bis Leeste am 1. Februar 1910 und die Reststrecke von Leeste bis Thedinghausen am 1. Oktober 1910 dem Verkehr übergeben.

Die Bahn hat die auf sie gesetzten Erwartungen in jeder Weise voll erfüllt.

Schon die erste Teilstrecke bis Brinkum brachte erhebliche Mengen von ausländischem Getreide (hauptsächlich russische Gerste), den Hauptverbrauchsartikel der im Gebiet vorherrschenden Schweinemast, auf die Bahn, und die Weiterführung und Vollendung der Bahn steigerte diese Transporte noch weiter. In entgegengesetzter Richtung wurden namhafte Transporte von fetten Schweinen, hauptsächlich nach dem Industriegebiet und Süddeutschland ausgeführt. Da auch der Empfang von sonstigen Gütern wie künstlichen Dünger, Baumaterialien, Kohlen, Torf, Pflastersteinen usw. zufriedenstellend war, konnte man den Güterverkehr als günstig bezeichnen. Anders ihm entwickelte sich der Personenverkehr, für den die Kleinbahnpersonenzüge auf den Gleisen der Großh. Oldenburgischen Eisenbahn bis Bremen-Neustadt durchgeführt wurden, in günstiger Weise.

Dieser Entwicklung des Güterverkehrs wurde im Sommer 1914 durch den Kriegsausbruch ein jähes Ende bereitet. Die ausländischen Getreidezufuhren hörten auf, so daß der Güterverkehr schnell bis etwa auf den vierten Teil seines früheren Umfanges zurückging und mit ihm zwangsläufig auch die gesamte Schweinetrachtung. Dagegen zeitigte die nach und nach eintretende Lebensmittelknappheit einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Hamsterverkehr nach dem von der Not noch nicht betroffenen, rein ländlichen Bahngebiet, der auch noch einige Jahre nach Friedensschluß anhielt, seit 1920 jedoch nachließ.

Der Güterverkehr erholte sich erst wieder nach Erhalt der stabilen Währung und stieg dann sehr rasch bis zum Jahre 1929 an, als sich der Wettbewerb des Kraftwagens auf der Landstraße bemerkbar machte und zu verbilligten Tarifmaßnahmen zwang. Der seit 1930 immer schlechter werdenden Wirtschaftslage folgend nahm auch der Güterverkehr ständig ab, und die immer stärker auftretende Kraftwagenkonkurrenz zwang zu weiteren Tarifermäßigungen unter tätiger Mithilfe, der Reichsbahn, Gewährung von Abfuhrprämien und Verlängerung der Entladefristen. Heute stehen der Entwicklung der Schweinemast und damit des Bahnverkehrs die Einfuhrschwierigkeiten hemmend entgegen.

Der Personenverkehr hielt sich infolge des Wettbewerbes verschiedener in allen Teilen des Bahngebietes entstandenen Kraftwagenlinien, auch in den Jahren der Scheinblüte, in höchst bescheidenen Grenzen. Zu einer Hebung wurde dann im November 1934 ein Triebwagen bei gleichzeitiger Fahrplanerweiterung und Kürzung der Fahrzeiten eingesetzt. Diese Maßnahme war ein voller Erfolg und zwar sowohl durch Anfersen der Verkehrsziffern, als auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit des Triebwagens gegenüber dem Dampfzuge.

Wir sehen, wie in schwerer Arbeit mit primitivsten Mitteln der Bodenkultur das Land bestellt wird. Wir sehen Handwerker bei der Arbeit, Töpfer, die nicht einmal die Drehscheibe kennen und doch Vortrefflichstes leisten. Und wir ersehen schließlich, wie man im Tagbau Eisenerz gewinnt, wie man in den „Hochöfen" Eisen bereitet und wie es — ohne Hammer, Amboß und Zange! — verarbeitet wird. Das sind Aufnahmen, die — wenn sie noch vor mehr als Jahresfrist gemacht wurden — nicht veraltet sind und ganz große Bedeutung haben für die Kenntnis eines Stückchens Afrika, von dem die ganze Welt heute spricht.

Für diesen Film darf man den Herstellern sehr dankbar sein. Er erweitert unser Wissen ganz erheblich und verdient die Beachtung aller, die sich ein Bild machen möchten vom letzten Kaiserreich der Ureinwohner Afrikas.

Der neue Film:

„Im Schatten des Goldenen Löwen"

In vier Sondervorstellungen heute am Freitag im Moist-Theater und am Sonnabend, bzw. am Sonntag im Metropol-Theater wird in Bremen ein sehr zeitgemäßer Expeditions-Film aus Abessinien, dem Reich der Aethiopier, gezeigt. Studienrat Otto Müller, früher Direktor am Zoo zu Hannover, hält während der Vorführungen das überraschend reichen und mannigfaltigen Bildstreifens einen Vortrag über seine Erlebnisse und Eindrücke während der fast ein Jahr umfassenden Reise ins Südwest-Gebiet des Kaiserreiches, deren Ergebnis der Film „Im Schatten des Goldenen Löwen" darstellt.

Die Bildeindrücke sind zu groß und angesichts der weltpolitischen Spannungen im „dunklen Erdteil" zu wichtig, als daß man mit einigen sachlichen Worten darüber erschöpfend berichten kann. Die Reise von der Hauptstadt durch das bisher unerforschte Innere des Reiches bis an den Rudolf-See führt durch weg- und steglosen Gebiet. Wir erleben im wörtlichen Sinne „dunkles Afrika". Alles, was man bisher über das Land Abessinien wußte, alles Buch-Wissen verblaßt gegenüber diesen schonungslos „objektiven" Bildern. So sieht das Land aus, an dem Italien brennendes Interesse hat und das es wenigstens zum Teil in Besitz nehmen will. Da sind Steinmassen und ode Steppen — die Besiedlung ist sehr dünn — die Kultur der Ureinwohner äußerst primitiv. Und dann sieht man wieder Bilder, die für das Land gewinnen: Erzgruben und herrliche Flußlandschaften mit üppigen Bewässerungsfeldern. Am meisten fesseln natürlich die Schilderungen der „menschlichen Gesellschaft" dieses Landes. Reichhaltig und aufschlußreich sind die Bilder von den Märkten und kultischen Festen in der Hauptstadt.

Stoff—Schnitt—Kleid

Im überfüllten Werbehraum der Firma Cords fand gestern die Modenschau für die Schneiderin und die selbstschneidende Hausfrau statt, die auch in diesem Jahre wieder mit regem Interesse von den Bremer Frauen verfolgt wurde. „Der Weg vom Stoff bis zum Schnitt", und dann das fertige Produkt, das geschneiderte Kleid, das, wie man gestern sah, modellreif wirken kann, wenn geschickte Hände und guter Geschmack am Werk sind. Es wurden durchweg Kleider gezeigt, die nach Beyer-Schnitten zu fertigen sind, und durchweg Stoffe des Hauses Cords, das auf diese Art einen wirtschaftlichen Unterricht in Stoffkunde gab. Denn was bilft es, wenn man die neuen Namen kennt, als da sind: Reversible, Borkenfatin, Cloqué, Moiré changeant, Taft damassé, lauter Kunstseiden deutscher Herkunft, aber leider französischen Namens; man muß die Stoffe sehen, ihre Weihe und ihren Fall begutachten können und nicht nur am Stoffbalken, sondern an dem Kleid, das den jeweiligen Wunschsichtnamen entspricht, und das für den jeweiligen Geldbeutel erschwinglich ist. Denn neben den Frauen, die sich ein teures Modell kaufen können und sollen, damit die deutsche Modeindustrie immer neuen Auftrieb erhält, neben denen, die sich lieber ein fix und fertiges Konfektionskleid kaufen, weil es sicht ist und im Notfall gleich bei der Hand, gibt es auch heute noch viele, die nur ein gutsitzendes, ihren besonderen Wünschen Rechnung tragendes geschneidertes Kleid tragen mögen, und da ist ein guter Schnitt, ein guter Stoff erste Erfordernis.

Nach einem kurzen Streifzug in das Gebiet der Morgenkleider und Pullover sah man zunächst Mäntel, wobei ein Modell aus Lindener Samt mit reich gegogenem Aermel besonders gefiel. Sehr flott war ein Komplet aus Stichelhaar-Sportstreifen mit Crepe-Satin-Bluse. Im ganzen zeigte Cords für den Vormittag durchweg unauffällige, meist braun getönte warme Stoffmuster. Bei den Tageskleidern kam neben den schweineren Epingles, Afghalaines und Waschjamins schon die Kunstseide zur Geltung; der Schnitt ist hier durchweg sehr handlich, und auch die Selbstschneiderin wird in diesem Jahr besondere Sorgfalt auf die Ausstattung der Aermel- und vorderen Rockpartie legen müssen. Das gilt in verstärktem Maße für das Tagesend- und Teekleid. Hier erfreut ein schwarzes Kleid aus Crêpe-Granit-Kunstseide, das ganz schmucklos vor allem durch den weitbauschig bis über die Hand fallenden Aermel hervorragend wirkte, den ersten Preis bei im Rahmen der Schau veranstalteten Preisausschreibens.

Für die Abendkleider waren nur Kunstseiden und reine Seiden verarbeitet. Sehr schön war eines aus Borken-Satin, dessen Jäckchen breite, gesteppte Revers aus dem Material des Kleides und Spitzenärmel zeigte. Sehr jugendlich ein Tanzkleid aus leichtem zola Taft damassé. Den komplizierten Aermel hatte ein Abendkleid aus goldbraunem Velours transparent, dessen latter Ton durch den gleichgetönten Bernsteinschmuck besonders zur Geltung kam.

Eine vielseitige Schau, die sicher auch heute nachmittag einen großen Besucherinnenstrom anziehen wird. Heinrich Reiser hat wieder die Ansage, auch für den Herrn des Hauses werden einige Herbstmodelle gezeigt, und die Kapelle Gallwitz sorgt bestens für den musikalischen Begleitsatz. wl.

Aus den Vereinen

25 Jahre „Guttemplerhaus" Bremen-West. Der Gautagung der Guttempler ging ein festlicher Begrüßungsabend voraus, der den Namen galt, der bis zum Jahre 1929 27 Jahre die Geschicke des Ordens geführt hat. Hermann Blume-Hamburg, dem jetzigen Ehrenvorsitzenden. Trotz seines hohen Alters von 75 Jahren hatte es sich der immer noch Tätige nicht nehmen lassen, zum Anlaß der 25jährigen Hausfeier des Guttemplerhauses Bremen, Vegesackerstr. 43/45, selbst die Festrede zu übernehmen. Niemand ahnte, daß es das letztemal sein sollte, diesen Vorkämpfer zu hören und zu erleben. Noch die letzten Gedanken und Worte dieses Mannes, der Ehrenmitglied seiner Heimatstadt, Inhaber des Kronen-Ordens und der goldenen Ehrenmünze der medizinischen Fakultät der Hamburgischen Universität, sowie eine auf dem ganzen Erdenball anerkannte Persönlichkeit der Nichtraucherbewegung war, galten der Sorge um sein geliebtes deutsches Volk. Wie ein Vermächtnis sind die letzten Worte zum Kampf gegen den Alkoholismus gesprochen — ehe wenige Minuten nachher ein plötzlicher Herzschlag sein tapferes, arbeits- und segensreiches Leben beendete. An gesellschaftlichem Festtanz ging die Flagge auf halbstock. Statt zum Ehren-Gauadjutanten standen am Sonntagmorgen mehrere hundert Mitglieder des Gaues zu einer Trauerfeier zusammen, wie sie erschütternder selten war. Hermann Blume war nicht mehr. Diese Ergriffenheit löstem die dem Heimgegangenen, der seine drei Söhne im Weltkrieg verlor, gewidmeten Gesänge aus, die das Quartett „Unterweser" meisterlich sang. Mit einem Treugelöbnis endigte der ihm vom Leiter des Gaues 12 D. Nobel gewidmete Nachruf. In der Nachmittags-Gautagung legten die Amtsträger Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab. Der Guttemplerer-Gau geht gerüstet in die Winterarbeit; wieder wird der Orden in Aufklärung und Schulung planmäßig vorgehen gegen die Alkoholnot in unserem Volke. Die Abrechnungen und Planungen fanden zustimmende Annahme. In seinem Schlußwort richtete der Leiter des Berlin-Brandenburger Gaues (Vertreter des Ordenstempels) Karl Fabschen stärkenden Zuruf an die junge Generation, nach dem Vermächtnis der Vorkämpfer dieser Bewegung im Kampfe gegen den Alkoholismus nicht zu erlahmen, sondern mach das Vorbild des Entschlafenen auszuharren bis zum Tode bis zum Sieg. Zu der Donnerstag in Hamburg-Ohlsdorf stattfindenden Beerdigung von Hermann Blume findet eine Autobus-Gemeinschaftsfahrt der Bremer Guttemplerstatt.

Die Betriebszelle Diakonissenhaus unternahm am Sonnabend, 14. September 1935, einen Betriebsausflug „Fahrt ins Blaue" per Omnibus. Nach anfänglichem Regen verlief die Fahrt, welche uns nach Dünsen führte, trocken und schön. In hoh einem gemeinsamen Spaziergang durch den Wald nichts im Wege stand. Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit Kaffeetrinken und nachfolgenden Gesellschaftsspielen. Im Laufe des Nachmittags hielt der Betriebsführer, Pastor Frick, eine Ansprache an die Gefolgschaft, in der er in niedrigen Worten unseres Führers Adolf Hitler gedachte. Nach dem Abbrennen des Deutschlands- und Horst-Wessel-Liedes brachten sämtliche Anwesenden ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus. Der Betriebsobermeisterkamm Pg. Koch bedankte sich im Namen der ganzen Gefolgschaft bei Frau Oberin und Pastor Frick für die gelungene „Fahrt ins Blaue" und beantragte zugleich eine Tellersammlung für eine in Not geratene abwesende Kameradin, die einen schönen Erfolg erzielte. Um 21 Uhr fuhren die älteren Schwestern und Angestellten mit Omnibussen wieder der Heimat zu, während die jüngeren noch zum Tanz fröhlich beisammen blieben. Um 23 Uhr hieß es aber auch für sie, an die Heimkehrt zu denken und der verbleibenden Zeit tanzte um 0 Uhr auf der „Damjanz Freiheit" an. Alle 180 deutschen Volksgenossen, welche an der „Fahrt ins Blaue" teilgenommen hatten, haben das Gefühl, einen herrlichen, in Gemeinschaft verbrachten Tag erlebt zu haben.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Platzbüchse Bereen. Freen Theaterabend „Zwiens-lumdie", Centralhallen, lüttjen Saal, Mandag, 30. September, Klock 20. Karten in de Platzbüchse Tönzen.

Ausklang des Tonkünstlerfestes

Eigenbericht der BZ von den Berliner Musiktagen

Berlin, 26. September.

Das 66. Deutsche Tonkünstlerfest des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins" ist in Berlin verklungen. Schon mahnen neue Trompetenrufe aus Weimar, der Liszt-Stadt, wo im kommenden Jahr vor genau 75 Jahren das erste Musikfest des ADMV. veranstaltet wurde. Die Musikstadt im Herzen Deutschlands rüstet bereits zu ihrem Musikjubiläum 1936 ...

Das Berliner Musikfest des ADMV. stand in diesem Jahr besonders stark unter dem Kreuzfeuer der öffentlichen Meinung. Viele glaubten, da der große Wurf (wie in früheren Jahren) fehlte, das Durchschnittsalter der aufgeführten lebenden deutschen Komponisten von (genau) 43 Jahren als eine Herausforderung des Musikvereins auspfeifen zu dürfen, der jungen Kräften den Weg verwehre. Sicherlich trifft hier den traditionsgefestigten Verein nur eine sehr bedingte Schuld: er wird bestimmt jedermann dankbar sein, wenn ihm mit einer eingereichten Partitur „der große Wurf" überbracht wird. Das Leistungsprinzip aber ist — zum mindesten was das handwerkliche und Formale anbetrifft — auch dieses Mal in Berlin durchgehalten worden. Es besteht also wohl ein Grund der Aufmerksamkeit, nicht aber der Beängstigung der weiteren Entwicklung des ADMV. gegenüber.

Ein Kennzeichen für die junge, der himmelstürmenden Komponistengeneration Beispiel gebende Ueberlieferung bildeten Hans F. Schaubs „Passacaglia und Fuge für großes Orchester" (die Passacaglia und Fuge für großes Orchester erwähnten), Rudolf Siegels „Kanonische Suite" und Wilhelm Peterseins „Dritte Sinfonie". Hier sind Werke zur Erörterung gestellt, die durch ein meisterliches kontrapunktisches und polyphones Handwerk und durch starke und gottesfürchtige Gefühlskräfte überzeugen. Sicherlich werden sie ihren Weg durch die deutschen Konzertsäle machen.

Beschaulichkeit und Romantik spiegelten sich wider in dem etwas redselig ausgesponnenen Thema und Variationen für Klavier und Orchester" Walter Lampes und in den Liedern aus dem Türkischen Liederbuch von H. K. Schmid. Hermann Zilobers lebenskräftiges Temperament greift in seiner „Streichquartett-Suite" auf magarisches Rokoko zurück. Hans Sachse's romantisch-frische, volksliedhafte „Bläsersuite" ist eine wertvolle Bereicherung der Kammermusikliteratur. H. G. Klußmanns „Orchestermusik zu einem Gesang aus der Edda" stellt sich nordisch-romantische Ziele, kann aber von den Gewalten eines wagnerianisierenden Feuerzaubers nicht fort.

Ueber die kirchenmusikalischen Probleme sprachen wir bereits in unserem Zwischenbericht.

Doch auch die jungen, nach einer arteigenen, mehr sparsamen Tonsprache Ringenden zeigten sich auf dem Berliner Tonkünstlerfest. Der Deutsche-Spanier Wölfing S. Jarnach geht mit seinen linearen und harmonischen, spätromantisch gefärbten Eigenwilligkeiten (neuinstrumentierte „Orchesterlieder für mittlere Stimme") reichlich bewußte und gedanklich belastete Wege. Was er an Durchsichtigkeit der Orchestersprache gewinnt, geben die frisch drauflosmusizierenden beiden Komponisten Albert Wedauf (zweite Sinfonie) und Wilhelm Rieth (Passacaglia) wieder auf.

Am meisten und am überzeugendsten in musikalischer Hinsicht traft Hans Brahms (Stuttgart, 31 Jahre) Sztetsi für Streicher und Bläser vor. Er besitzt ein entzündliches Temperament, das seiner barocken Haltung die Kräfte zu einer ungestümen, ausdrucksteichen Liniensprache voll Ueberzeugungskraft abgewinnt. Brahms, der sich schon verschiedentlich auf Musikfesten — auch auf solchen des ADMV. — hervorgetan hat, scheint uns nach diesem neuen Wurf auch die innere, gefestigte Stärke zu besitzen, um sich auch in Zukunft weder gedanklich zu verlieren noch spielerisch zu verzetteln. Wir erwarten viel von ihm! — und wir sind gespannt auf die Ausbaute des nächsten ADMV.-Festes in der nationalsozialistischen Hochburg Weimar.

Heinz Fuhrmann.

Kirchenkonzert in der Jakobi-Kirche

Das Konzert hatte trotz der Ungunst der Witterung eine stattliche Zahl von Freunden der musica sacra zusammengeführt, die eine besinnliche Feierstunde erlebten. Spiritus rector des Abends war der jugendliche Organist der Jakobikirche Fr. Meyer, seine Mitwirkenden waren die Sängerin Frau Th. Brendel, Alt, und die beiden Konzertmeister Müller und Boerries, Violine, die sich sämtlich als ausübende Bremer Künstler eines guten Rufes erfreuen. Die Vortragsfolge, geschickt aufgebaut, bot Werke von Bach, Händel, Ahle, L. Thiele, und Ed. Rößler.

Frau Bulling sang zwei geistliche Lieder für Sopran, Händels „Dignare" und Ahles „Geistliche Arie". Namentlich das letztere fesselte durch Schlichtheit, Natürlichkeit und Innigkeit des Ausdrucks. Frau Brendels Alt erwies sich von beträchtlichem Umfang, der ihr bei der weitgespannten Akkordik in Rößlers im Kantatenstil gehaltenen „Lob Gottes" zustatten kam. Da die Sängerin indisponiert erschien — ihre Mittellage erklang des öfteren verschleiert —, wurde sie der markigen Durchhaltung nicht völlig gerecht. In den beweglichen Tonbildern des Duetts „Herr du siehst" von Bach, das größere musikalische Ansprüche an die Ausführenden stellt, bewährten sich die beiden Frauenstimmen aufs beste. Es wurde in seiner Gesamtwirkung zur Höchstleistung des Abends gesteigert.

Die Konzertmeister Müller und Boerries spielten das tiefempfundene „Largo ma non tanto" D-Moll für 2 Violinen mit Orgelbegleitung von Händel, der Bach in einfinniger Linienführung, ausgezeichnet durch Reinheit der Tongebung. Auch in der obligaten Begleitung des Duetts wußten sich die beiden altbewährten Geiger vollwertig dem Ganzen einzufügen.

Umrahmt wurden die Darbietungen der Solisten von Orgelvorträgen Fr. Meyers, der sich als ein Orgelkünstler von beachtlicher Höhe erwies. Wurde derselbe auch in Bachs „Toccata und Fuge" in C-Dur der treibenden Rhythmik und der eigenartigen Klangmischung nach nicht gerecht, so wußte er doch der farbreichen „Chromatischen Fantasie" für Orgel von Thiele recht eindrucksvolle Klangwirkungen abzugewinnen. Die flüssige Form und gepflegte Registrierung wie auch die geschmackvollen Begleitungen offenbarten geistiges und handliches Können, das für die Zukunft sich weiter ausreifen wird.

Der erste Konzertabend war ein verheißungsvoller Anfang. Wir wollen dem rührigen und strebsamen Organisten für seine weiteren Konzerte im kommenden Winter Glück wünschen. Die Kirchenmusik ist offenbar dazu berufen, das in weiten Volkskreisen religiöse Urgefühl und das kirchliche Leben neu zu befruchten.

E—s.

Mitarbeit der Schriftsteller an der Woche des Deutschen Buches

Der Rizepräsident der Reichsschrifttumskammer erläßt eine Bekanntmachung, worin alle Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller aufgefordert werden, auch ihrerseits alles zu einem vollen Gelingen der Woche des Deutschen Buches beizutragen. Für die praktische Durchführung werden Richtlinien erlassen, in denen es u. a. heißt, daß die Landesleiter der Reichsschrifttumskammer, die Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleiter des Reichsverbandes, werden, unverzüglich Fühlung mit den Gau-Obmännern und örtlichen Obmännern des Bundes reichsdeutscher Buchhändler zu nehmen. Die Mitglieder des Reichsverbandes werden gebeten, sich für die an allen Orten stattfindende Großveranstaltung anläßlich der Buch-Woche zu Vorträgen und Lesungen nur gegen Ersatz der ihnen entstehenden Spesen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird größter Wert darauf gelegt, daß die Schriftsteller sich auch zu Lesungen in Schulen, Betrieben und Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes bereit erklären. Die Mitglieder des Reichsverbandes werden gebeten, sich auf Anforderung dem Deutschen Buchhandel im Verkauf an einem oder mehreren Tagen in der Woche des Deutschen Buches zur Verfügung zu halten und bei dieser Gelegenheit an sie herantretenden Bitten um Autogramme zu entsprechen. Jedes Mitglied wird gebeten, die örtliche Pressepropaganda durch Zurverfügungstellung von Artikeln zu unterstützen, in denen ganz besonders das Preisausschreiben und die Sonderausgabe der Zeitschrift „Buch und Volk" ihrer Bedeutung und ihrem Zwecke nach gewürdigt werden sollen.

Die Mäntel mit dem Gütezeichen

1 Der Ulster-Paletot in dezenten Fischgrat-Cheviots und in gemusterten, vornehmen Winterstoffen, reine Wolle, ganz auf Kunstseide gefüttert, eine große Leistung zu RM 48.-

2 Der Winter-Ulster in flotten, sportlichen Cheviots, in durchgewebten, reinwollenen Stoffen und solchen mit geschmackvoller Abseite, weit und wuchtig geschnitten! RM 58.-

3 Der Ulster-Paletot Der elegante Wintermantel mit dezent betonter Taille, aus reinwollenen, hochwertigen Cheviots. „Echt Dyckhoff" in Qualität und Verarbeitung! RM 68.-

4 Der Winter-Mantel in wundervollen Stoffen reiner Wolle! Repräsentable Form mit oder ohne Rückengurt und aufgesetzten Taschen. Wertvoll die Ausstattung! RM 68.-

5 Der Ulster-Paletot in vollschweren Cheviots – einfarbig und in sich gemustert. Mäntel für hohe Ansprüche, vorbildlich in Schnitt und Verarbeitung. RM 78.-

6 Der Winter-Ulster Der klassische Mantel für den gepflegten Herrn, als Gebrauchsmantel in dezentem Stoff, als sportlicher Mantel in Raglanschnitt. RM 98.-

126

ECHT DYCKHOFF

Bremen - Obernstraße

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 27. September 1935

„Eine Notbrücke zu besseren Zeiten"

Gereralreferent im Reichswirtschaftsministerium Blessing zu den Auswirkungen des „Neuen Plans"

Anläßlich des einjährigen Bestehens des sogenannten Neuen Plans am 24. Sept. entwirft der Direktor bei der Reichsbank und Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Karl Blessing in „Ruhr und Rhein" ein Bild von der Entstehung und der Auswirkung des Neuen Plans.

Bestimmend für seine Einführung war der Wille, unser Schicksal selbst in der Hand zu behalten und nicht die Absicht, den Außenhandel in die Zwangsjacke einer Planwirtschaft zu stecken. Der Neue Plan ist eine direkte Folge der internationalen Transferkrise und der Zerrüttung des Welthandels. Seine tiefere Wurzel liegt in der verfehlten Reparations- und Schuldenpolitik der Nachkriegszeit.

Ueber die Auswirkung des Neuen Plans berichtet Karl Blessing: Die Binnenkonjunktur ist nicht nur aufrechterhalten, sondern aber noch gesteigert worden. Die für Arbeitsbeschaffung und Wehrprogramm notwendigen Rohstoffe, wie auch die für die Ernährung unerläßlich erforderlichen, vom Ausland einzuführenden Fette und Futtermittel konnten sichergestellt werden. Allerdings sind dabei zwei Gesichtspunkte wichtig: Die im Inland vorhandenen Rohstoffvorräte haben sich im Lauf des letzten Jahres weiter verringert, ferner hat sich die Verschuldung auf den Verrechnungskonten in den ersten Monaten nach dem Inkrafttreten des Neuen Planes bis Mitte April auf einen Betrag von rund 900 Mill. RM erhöht. Von diesem Zeitpunkt an ist jedoch eine weitere Steigerung nicht mehr eingetreten. In den letzten Wochen ist sogar eine leichte Abnahme zu verzeichnen. Auf der anderen Seite wurden im letzten Jahre Warenschulden, die schon vor dem Inkrafttreten des Neuen Planes entstanden waren in größerem Umfang an Länder zurückgezahlt, mit denen wir kein Verrechnungsabkommen haben.

Man könnte nun angesichts der Verschuldung auf Verrechnungskonto einwenden, daß der Neue Plan das Ziel: Nicht mehr kaufen als bezahlt werden kann, nicht erreicht hat. Bevor wir ein solches Urteil fällen, müssen wir jedoch klar darüber sein, daß der Plan nicht restlos und nicht plötzlich überall eingeführt werden konnte. Wir waren zunächst noch an handelspolitische Verträge gebunden, auf Grund deren Einfuhren zugelassen werden mußten, die an sich der inneren Logik des Planes widersprachen. Erst in mühseligen und langwierigen Verhandlungen mit den verschiedensten Ländern ist es gelungen, den Grundsätzen des Planes mehr und mehr Geltung zu verschaffen. So konnte die Einfuhr aus Rußland und aus dem Saargebiet (nach Rückgliederung) erst mit Beginn des Monats März den Vorschriften des Neuen Planes unterworfen werden. Aber auch heute noch sind wir aus handelspolitischen Gründen gezwungen, Waren hereinzulassen, die nicht unbedingt benötigt werden. Eine radikale Anwendung des Prinzips, nur das zu kaufen, was wir dringend gebrauchen, ist daher nicht möglich. Dagegen ist es gelungen, alle sonstigen Lücken des Planes mehr und mehr abzudichten.

Der Grundsatz des Neuen Planes hat bereits heute deutlich erkennbare, revolutionierende Wirkungen auf die traditionellen Wege des internationalen Handelsverkehrs gehabt.

Nachdem unser Exportüberschuß gegenüber den europäischen Ländern teils durch deren verringerte Kaufkraft (Goldblockländer), insbesondere aber durch die exporthemmenden Clearingabmachungen immer geringer geworden ist, und nachdem der noch verbleibende Ueberschuß durch die bestehenden Transferabmachungen im großen und ganzen praktisch beschlagnahmt ist, blieb keine andere Möglichkeit als die,

unsere Rohstoffe dort einzukaufen, wo wir sie im Austausch gegen deutsche Waren erlangen konnten.

Unsere Handelsbeziehungen zu den verschiedensten Ländern haben sich daher stark verschoben. Deutschland bedauert diese Entwicklung des internationalen Handelsverkehrs in der Richtung der Zweiseitigkeit, weil es genau weiß, daß dieses System des Warenaustausch und mehrseitigen Handels bzw. der freien Verwendung der Devise im Rahmen eines funktionsfähigen Währungssystems ganz erheblich unterlegen ist. Die Gläubigerländer selbst waren es, die durch die Einführung der Verrechnungsabkommen glaubten, ihre Kupons auch dann noch einkassieren zu müssen, als die internationale Schuldenlast im Verhältnis zum Welthandel das tragbare Maß längst überschritten hatte.

Die Gläubigerländer selbst haben Deutschland gezwungen den zweiseitigen Verkehr einzuführen, daß uns die Devisen fehlten, um Rohstoffe aus denjenigen Ländern zu kaufen, denen gegenüber wir passiv sind.

Erst aus dieser Entwicklung heraus entstand für uns die widersinnige Zwangslage auch Ländern gegenüber, denen wir nicht verschuldet sind, den zweiseitigen Verkehr in Anwendung zu bringen. Im Gegensatz zu den Verrechnungsabkommen stellt das deutsch-englische Abkommen vom 1. November v. J. einen nicht unerheblichen Fortschritt dar. Dieses Abkommen hat sich für beide Teile bewährt, so daß die Bestrebungen des ihm zugrunde liegenden Prinzips auch auf andere Länder im Interesse beider Parteien liegen würde. Mit Belgien konnte erfreulicherweise ein Abkommen vor einiger Zeit geschlossen werden.

Wie weit das Verrechnungssystem in der Form der Verrechnungsabkommen, Askikonten und Kompensationsgeschäfte bereits fortgeschritten ist, ergibt sich daraus, daß heute nur noch ein geringer Teil unserer Außenhandelserlöse in effektiver Devise eingeht, während der Rest verrechnet wird. Diese geringe Bardevisenquote erschwert die laufenden Devisendispositionen so sehr, daß die Ueberlegung berechtigt erscheint, ob es nicht zweckmäßig wäre, in den Fällen, wo Bindungen nicht vorliegen,

das Kompensationsgeschäft und die Verrechnung über Askikonten wieder etwas einzuschränken,

etwa in der Richtung, daß gewisse deutsche Exportwaren, die einen monopolähnlichen Charakter haben, in Zukunft nicht mehr kompensiert oder über Aski verrechnet werden können.

Eine solche Maßnahme wäre um so mehr gerechtfertigter, als die Praxis des vergangenen Jahres klar ergeben hat, daß die im privaten Kompensationsverkehr exportierten Waren entgegen den ursprünglichen Absichten nur in einem verhältnismäßig geringen Umfang zusätzlichen Export darstellen.

Als Gesamturteil über den Neuen Plan können wir feststellen, daß er das erreicht hat, was unter den gegebenen Umständen erreichbar war.

Ohne diesen Plan wäre jedenfalls, wie rückschauend mit Sicherheit gesagt werden kann, die deutsche Binnenkonjunktur nicht aufrechtzuerhalten gewesen. Der Neue Plan hat sich als ein Instrument bewährt, das uns ermöglicht, die Kosumkraft unseres 70-Millionen-Volkes wenigstens zur teilweisen Erzwingung der für unsere Versorgung notwendigen Exporte in die Waagschale zu werfen, wobei wir uns allerdings darüber klar sein müssen, daß diese Aufgabe ferner nur erreicht werden kann, wenn

der Exportwille und die Exportenergien auf der deutschen Seite mit allen Mitteln wachgehalten werden

und wenn die Importbereitschaft der Länder, die für ihre eigenen Produkte auf den deutschen Markt nicht unbedingt angewiesen sind, aufrechterhalten bleibt.

Eine befriedigende Dauerlösung kann und soll der Plan nicht sein. Die gegenwärtigen Außenhandelsschwierigkeiten nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt, können nur besseitigt werden, wenn es gelingt, die internationale Kreditmaschinerie, die durch den Komplex der alten Schulden gestört ist, wieder funktionsfähig zu machen und wenn die wichtigsten Währungen wenigstens einigermaßen stabilisiert sind. Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir um mit den gegenwärtigen unvollkommenen Methoden zu behelfen haben. Bis dahin wird der Neue Plan das bleiben müssen, was er heute ist: Eine Notbrücke zu besseren Zeiten.

Preisfestsetzung für Speisekartoffeln

Für die Sorten „Julinieren" und „Königsberger Gelbblanke" dürfen die Erzeugerhöchstpreise frachtfrei Empfangsstation je Zentner bis zu 1 RM höher liegen als die in Anordnung Nr. 26 für gelbe Sorten aufgeführten Erzeugerhöchstpreise. Für die Sorte „Königsberger Blaublanke" dürfen die Erzeuger-Höchstpreise frachtfrei Empfangsstation je Zentner bis zu 1 RM höher liegen als die in Anordnung Nr. 26 für weiße, rote und blaue Sorten aufgeführten Erzeuger-Höchstpreise.

Regelung des Absatzes von Hybridentrauben. Wer Trauben von amerikanischen Ertragskreuzungen (Hybridentrauben) feilhalten, verkaufen oder sonst in den Verkehr bringen will, ist verpflichtet, diese Trauben nur an zuständigen Garten- und Weinbauwirtschaftsverband zu bestimmenden Stelle anzudienen. Verteiler und Verarbeiter dürfen Hybridentrauben nur von der genannten Stelle erwerben oder nur solche Hybridentrauben kaufen, die nachweislich über diese Stelle geleitet sind. Zur Deckung der durch die Absatzregelung entstehenden Kosten kann bei Abgabe der Ware ein Zuschlag bis zu 1 v. H. des Erzeuger-Preises erhoben werden.

Regelung der Erzeugung in der chemisch-pharmazeutischen Glas-Industrie. Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat durch Anordnung vom 20. Sept. die Gültigkeit seiner Anordnung über die Regelung der Erzeugung in der chemisch-pharmazeutischen Glaswaren-Industrie vom 13. November 1933 in der Fassung der Anordnung vom 28. September 1934 bis zum 30. September 1936 verlängert, weil die Gründe für die Aufrechterhaltung der Marktordnung sowie des Errichtungs- und Erweiterungsverbotes in der chemisch-pharmazeutischen Glaswaren-Industrie fortbestehen.

Erhöhte Leistung

der deutschen Walzwerke im August

Die Herstellung von Walzwerkserzeugnissen im Deutschen Reich betrug im August (27 Arbeitstage) 1 027 055 t gegen 1 014 560 t im Juli (27 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im August durchschnittlich 38 039 t hergestellt gegen 37 576 t im Juli. Außerdem wurden im August 74 613 t „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt, im Juli waren es 70 170 t.

Mühle Rüningen AG., Rüningen (Braunschweig). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für auf den 17. Oktober einzuberufenen o. GV. für das Geschäftsjahr 1934/35 (Bilanzstichtag 30. Juni) die Ausschüttung einer Dividende von wieder 10% vorzuschlagen.

Die Wurzener Teppichfabrik AG., Wurzen, deckt ihren vorjährigen Verlust aus dem diesjährigen Reingewinn und durch Auflösung von Rücklagen.

Die Frankfurter Messe verzeichnet gegenüber dem Vorjahr eine Umsatzsteigerung von 30 bis 50%.

Der Deutsche Kälteverein, der seit dem 1. Januar 1935 korporativ dem Verein Deutscher Ingenieure eingegliedert ist, hält seine nächste Hauptversammlung in München am 3. und 4. Oktober ab.

Kriegsrisikoklausel in der englischen Schiffahrt

London, 26. September.

Wie die englische Schiffahrtskammer mittelt, hat der Statutenausschuß der Kammer im Hinblick auf die internationale Lage den Mitgliedern der Kammer die Einfügung einer Kriegsrisikoklausel für sämtliche Charter empfohlen.

Nach Angaben der „Commerce Reports" wird die chinesische Weizenernte 1935 nur etwa 40% der vorjährigen erreichen.

Im schweizerischen Nationalrat wurde die Sanierung der Neuenburger Kantonalbank beschlossen.

Nach dem Wochenausweis der Niederländischen Bank ergibt sich eine weitere Schrumpfung des Goldvorrats, und zwar um 21 auf 541,9 Mill. Gulden.

Finanzanzeige: Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht die Deutsche Schiff- und Maschinenbau AG. in Bremen ihren Jahresabschluß für 1934.

Probleme um deutsches Mineralöl

Im Rahmen der gemeinsamen wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung der Brennkraftchemischen Gesellschaft E. V. vom 26. bis 28. September sprach einleitend der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung Prof. Dr. L. Ubbelohde über „Stand und Zukunftsaufgaben der Mineralölforschung". Er betonte, daß wir zurzeit mit einem jährlichen deutschen Mineralölbedarf von 4 Mill. t rechnen, der auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, immer erst noch ein Drittel bis ein Fünftel von dem anderer europäischer Länder gleicher Kulturstufe übrigt. Er wird deshalb noch stark steigen. Um die Erzeugnisse aus den deutschen Erdölen in ihrer Güte zu verbessern, wird ständige Forschungsarbeit geleistet und da die deutschen Oele für die Bedarfsdeckung nicht reichen, ist nicht minder lebhaft an der Verbesserung der Verfahren zur Gewinnung von Oelen aus Kohle gearbeitet worden. Es gelingt Flüssiggase, Benzine, Treiböle und Schmieröle aus deutschen Rohstoffen herzustellen. Wo man flüssige Stoffe durch gasförmige oder feste Treibstoffe ersetzen kann, ist man bestrebt, unter Bewältigung einer Fülle von Entwicklungs- und Forschungsarbeiten.

In seinem Vortrag über die „Nationale Mineralölwirtschaft" stellte anschließend der Leiter der Fachgruppe Mineralöle und Mineralölprodukte der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie, Dr. E. R. Fischer, verschiedene Richtlinien auf, u. a. wies er darauf hin: Der in Deutschland für die Energie-Erzeugung ausreichend vorhandene Rohstoff ist die Steinkohle und Braunkohle. Sie müßten in jeder Form nutzbar gemacht werden. Der spezifische Verbrauch für die Verkehrsleistung muß möglichst herabgesetzt werden. Ersatztreibstoffe zur Erzeugung zud entwickeln, Motor- und neue Kraftstoffe sind im Gegenteil zueinander zu entwickeln, so daß der Motorenbau allmählich den technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten der Eigen-Erzeugung angepaßt wird. Das deutsche Erdöl bedeutet die große Reserve für Notzeiten. Es hat vor allem der inländischen Erzeugung von Schmieröl zu dienen. Die Erfüllung eines Nationalen Mineralöl-Programms ist technisch durchführbar und gefährdet bei vernünftiger Zielsetzung nicht die Wirtschaftlichkeit des Kraftverkehrs.

Ueber die Erdölhöffigkeit Deutschlands sprach Prof. Dr. A. Bentz, Berlin. Seit der letzten zusammenfassenden Darstellung und Ueberprüfung der Erdölhöffigkeit Deutschlands ist das Reichsbohrprogramm begonnen worden, das zum erstenmal eine planmäßige Untersuchung im großem Rahmen darstellt. Es sind bisher 65 Bohrungen durchgeführt, weitere 30 sind im Gange und weitere 15 noch für dieses Jahr geplant. Die Aussichten in Baden haben sich erheblich gebessert. Die Untersuchungsarbeiten in Thüringen nehmen ihren Fortgang. Die wichtigsten Ergebnisse sind in der norddeutschen Tiefebene erzielt worden. Dort waren bisher die vier Erdölfelder von Wietze, Nienhagen, Eddesse und Oberg bekannt, zu der jetzt neue Felder getreten sind. So ist für Hannover ein neuer Oelhorizont nachgewiesen, dessen Untersuchung auch an anderen Stellen der norddeutschen Tiefebene von größter Wichtigkeit ist. In Schleswig-Holstein sind erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Insgesamt sind durch die Bohrungen des Reichsbohrprogramms fünf neue Erdölfelder in Deutschland nachgewiesen worden. Besondere Bedeutung ist die Tatsache, daß in der norddeutschen Tiefebene Oel auch unter ganz anderen Lagerungsverhältnissen vorkommt, als es bisher bekannt war. Dies ergibt für weite Teile des norddeutschen Flachlandes ganz neue Möglichkeiten, wobei alles Bohrungen in Frage kommen.

Aus der Vielzahl der im Laufe der Tagung gehaltenen Vorträge, die zum weitaus größten Teil rein technische Fragen behandeln, gebe wir noch einen Auszug zum Referat „Altöl aus Motoren" von Dipl.-Ing. Dr. Walther, Berlin. Alles in Deutschland aus Motoren, bei Maschinen usw. anfallende Altöl sollte gesammelt und sachgemäß aufgearbeitet werden. Dies geschieht schon seit langem bei Transformatoren- und Turbinenölen usw. Jetzt müssen vor allem noch die Altöle gesammelt und verarbeitet werden. An diesen Oelen werden in Deutschland — bei steigender Zahl der Kraftwagen — bald rund 100 000 t jährlich gebraucht werden. Von diesen fallen als Altöle je nach Art und Betriebsweise der Kraftwagen zwischen 10 und 50% an.

Aufgearbeitete Oele, die in den Handel kommen, müssen nach der Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöle den gleichen Richtlinien entsprechen wie Frischöle. Im Betrieb haben sich die sachgemäß aufgearbeiteten Oele durchaus bewährt.

Spinnstoffe

Bremen, 26. September. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.13 (13.15).

Bremen	Sept.	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	—,—/—	11.6/.6[7]	11.6[9]/6[8]	11.72/7[1]	11.86[9]/4	11.95[9]/4
Eröffnung	—,—/—	11.6[4]/4	11.07/6[2]	11.71/6	11.84/8[1]	11.95/6[1]
12.30 Uhr	—,—/—	11.6[5]/5	11.67/5[1]	11.71/6	11.83/8[1]	11.94/9[2]
15.30 Uhr	—,—/—	11.6[9]/8	11.6[9]/8	11.69/6	11.81/3	11.93/1
16.30 Uhr	—,—/—	—,—/—	—,—/—	—,—/—	—,—/—	—,—/—
Heut. Schl.	—,—/—	11.[7]/5[6]	11.[7]4/9[4]	11.67/6[1]	11.79/7[1]	11.[9]/1
Abrechn.	11.51	11.1	11.9	11.65	11.77	11.88

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 11.59, 11.61, Dezember 11.66, Januar 11.70, März 11.83, Mai 11.95.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 11.59.

Nachmittags bezahlt: Oktober 11.59, Dezember 11.64, 11.63, März 11.80, Mai 11.92.

Hamburg, 26. September

Lokopreise per 100	Tendenz stetig
Ostindische: unverfine myl. solide white rough fibreme Kl. 1	4.10
Fine Oomra Standard 1 tremer Klausel 2	5.60

New York	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	10.31/5	10.35/6	10.39/—	10.55/4	10.72/5	10.—/—
Heut. Schl.	10.47/—	10.50/5	10.54/—	10.52/6	10.69/—	10.74/5

Loko: 10.85 (10.90)

New Orleans . . . heutige Not. 10.71 | vorige Not. 10.78

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen . . . 50.0 | 49.0

Zum Schluß nachgehend

Newyork, 26. September. Am Baumwollmarkte war die Grundstimmung als stetig zu bezeichnen. Die Spekulation beteiligte sich nur in geringem Umfange und auch außenstehende Kreise bekundeten stärkere Zurückhaltung. Erneute bedeutende Niederschläge in den westlichen Anbaugebieten und die Voraussage von Regenfällen für den Osten fanden stärkere Beachtung, ohne jedoch den Markt wesentlich zu beeinflussen. Die Nachfrage nach Lokoware war nicht sonderlich rege, der Unterton blieb freundlich. Zum Börsenschluß lagen die Notierungen auf Grund von Sicherungsabgaben leicht unter Vortagsbasis.

Stuttgarter Garnbörse. Auf der Garnbörse am 25. September stellten sich die Preise für Baumwollgarne und -gewebe unverändert wie folgt: Baumwollwebgarne (in RM je 1 kg): Nr. 20 1.43—1.46, Nr. 30 1.74—1.77, Nr. 36 1.85—1.88, Nr. 40 1.96—1.99. Bar- und Zelt-gewebe (in Rpf. je 1 m): 86 cm Cretonnes 16/16 aus 20/26er 29½—30, 86 cm Renforcés 18/18 aus 30/36er 29 bis 29½, 86 cm gelbte Kattune und Croisés 19/18 aus 36/42er 25.3—25.8. Mischgarne 16/34 kosten 19 Rpf. das kg mehr. Mischgewebe 16/34 kosten für Cretonnes 2.7 Rpf., Renforcés 2.1 Rpf., Kattune 1.7 Rpf. je 1 m mehr. Diese Aufschläge verstehen sich für Garne und Gewebe, die 16 Pzt. Zellwolle und 84 Pzt. Devisen-Baumwolle enthalten. Garne und Gewebe aus Reichsmark-Baw. Exotenbaumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. In letzterem Falle sind die Aufschläge entsprechend niedriger.

Wolle

Antwerpen, 26. Sept. **Kammzug**

	o.kg. bel. Rpf		o lb pence		o kg belg. Fr		o lb pence
	26.	25.	26.	25.	26.	25.	26.
Okt.	31.10	30.65	25.5	25.3	März 34.70	34.70	28.5	28.39
Nov	34.20	33.20	25.70	25.75	April 34.75	34.75	28.20	28.25
Dez.	34.50	34.—	25.87	25.87	Mai 34.75	34.75	28.37	28.37
Jan.	34.5	34.50	26.87	26.—	Ums. 40000 lbs		232000 lbs	
Febr.	34.50	34.50	26.12	26.1	Tendenz:	ruhig	behpt.	

Bradford, 26. September. Während der Berichtszeit lagen Kammzüge stetiger. Man war erheblich weniger an Freiexzessionen bereit. Später Kammzüge wurden mit 30 Cents umgesetzt, einige Firmen forderten 31 Cents. Garne lagen ruhig.

London: Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 26. September. Bei Fortsetzung der 5. diesjährigen Londoner Kolonial-Woll-Auktions-Serie gelangten 10 514 Ballen zum Angebot, von denen Vorhalb der Auktion 8309 Ballen Absatz fanden. In Kreuzzuchten wurden in größerem Umfange Lose infolge zu geringer Nachfrage zurückgezogen. Die Auswahl in Kreuzzuchten war gut, in Merino-Wollen mäßig. Die Auktion wurde stark besucht. Für Merino-Wollen war die Nachfrage recht rege. Australmerino-Spinnerfleeces, Australmerino-Spinnerpieces und Australmerino-Handelspieces lagen gut gehalten. Neuseeland-Crossbreds und Neuseeland-Slipes-Hauptwollen büßten gegenüber den letzten Verkäufen der 4. Auktions-Serie 5 Pzt. ein. Australmerino-Scouredsliegen ebenso wie Waschwollen-Merinos 5 Pzt. nach. Cape-Snow-Whites konnten sich kaum behaupten, Waschwollen-Crossbreds wurden 5 Pzt. niedriger bewertet.

Wollversteigerung in Sydney

Auf der Versteigerung am 24. September bestand wieder rege Nachfrage von Japan, dem Festland und England. Die Preise konnten sich voll behaupten. Das Angebot betrug 22 017 Ballen, wovon 10 196 Ballen abgesetzt wurden; im freien Verkehr gingen 1177 B. um.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 26. September. **Futtermittel.** (Eigenbericht) Am Futtermittelmarkt sind nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten. In Roggen- und Weizenkleie hält die starke Nachfrage an, doch ist das Angebot so klein, daß nur ein geringer Teil der Kundschaft befriedigt wird; es werden in den nächsten Tagen die Oktober-Zuteilungen erwartet. Boll- und Nachmehle stehen unverändert geneigt, doch ist doch ist auch an den schlechten Absatzmöglichkeiten kaum etwas geändert. Reinfuttermehl fehlt mangels Zuteilungen gänzlich. Gerstenfuttermehl liegt lustlos. Die Preise halten sich auf gleicher Höhe. Kartoffelflocken waren weiter reichlich offeriert, der Konsum hat diesen Artikel vernachlässigt, weil das Angebot wesentlich größer ist als der Verbrauch. In Zuckerschnitzeln fehlt jedes Angebot, und in Futterzucker kann manches Geschäft zustande für Silozwecke, in ölhaltigen Futtermitteln ist infolge der letzten Zuteilungen den dringendsten Bedarf unseres Gebiets befriedigt, trotzdem hält die Kaufzurückhaltung weiter an. Gute Mischfutter in entsprechender Zusammensetzung finden leicht den Weg zum Verbraucher. Die Fisch- und Fleischmehl-Offerten sind außerordentlich sparsam. Jedes herauskommende Material findet schnell Käufer.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt: Futterweizen, alt, Ernte 10.30 RM, Roggen-Futter, alter Ernte 9.50 RM, Futterhafer, alter Ernte 10 RM, neuer Ernte 9.50 RM, Wintergerste, neuer Ernte 10.30 RM, Weizenmehl von hier, Mühle 7.45 RM, Weizenfuttermehl, von hiesiger Mühle 7.80 RM, Gerstenfuttermehl, Hedrich 9.30 RM, Haferschälkleie, Dreschmehl 7.60 RM, Weizenkleie, feinen 11.25 RM Türkisch, Bohnen 11.25 RM, Kartoffelflocken einsch. Sack 9.60 RM, Kartoffelflocken, einsch. Sack 6.50 RM, Futterzucker mit 2 Pzt. Fleischmehl 8.75 RM, Promaat-Melassemischfutter, 24 Pzt., 8.70 RM, Maisarin-Melassemischfutter, 24 Pzt., 8.50 RM, Deutsches Dorschmehl, 58/66 Pzt., 12.25 RM, Haferfutterflocken einsch. Sack 9.60 RM, Weizenfutterflocken, lose, Mühle 8.80 RM, Futterknochenmehl, entleimt, 5.50 RM, Phosphorsäure-Futterkalk 2.50 RM, Kohlens. Futterkalk 1.60 RM, Muschelkalk 2.— RM.

Hamburg, 26. September. Der heutige Markt zeigt dasselbe ruhige Bild wie in den letzten Tagen. Weizen wird von seiten der landwirtschaft nur spärlich angeboten, dagegen stellt die zweite Hand genügend Weize zur Verfügung, der Absatz ist jedoch sehr ruhig.

Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 182—186; Gerste, inländische, Malzgerste 209—219, Sommergerste für Futterzwecke 196—197, vierzeilige Wintergerste 190—192, zweizeilige Wintergerste 199—200, Buchweizen, inländ. 207/8 kg per hl 283—290.

Berlin, 25. September. Die Umsätze am hiesigen Getreidemarkt halten sich weiter in engen Grenzen, auch in der Provinz erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. Das Angebot aus der Landwirtschaft hat sich allgemein verringert, für Mahlgetreide ist aber die zweite Hand als Verkäuferin aufgetrarkte, während die Kauflust der Mühlen und des Handels sich nicht geltend hat. Für Futtergetreide Ware bestellt nur vereinzelt Nachfrage an frachtzunstigen Stationen. Am Mehlmarkt erfolgen kleine Bedarfskäufe in Weizenmehl, während der Roggenmehlabsatz von den hiesigen Mühlen weiter als unbefriedigend bezeichnet wird. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sind nur in einzelnen Waggons erhältlich. Feine Braugersten und Industriesorten, die den Anforderungen der Brauer entsprechen, sind bei bekannteten Preisen unterzubringen. Das Angebot bestand allerdings in der Hauptsache aus geringeren Sorten.

Weizen, Rt. 1(76)	Mais loco	106	fettl Engr. 2/3—2/6
Gerste, 133/)	W'cht. a. höchste	7.25 7.50	Kontin. 9—10

Chicago 26.	Mais	fest	Dezember 28⅞
Gerste	Sept. . . .	84⅞	Mai 28⅞
Weizen unregin.	Dezember .	84⅞	Roggen k. stetig
ist . . . 99⅞/7	Mai	89⅞	Sept. . . . .
Dezember . 94⅞/—	Hafer	k. stetig	Dezember . . 49⅞
Mai 93⅞-94⅞	Sept. . . .	29⅞	Mai 51⅞

Kartoffelmarkt

Bremen, 26. September (Eigenbericht). Der Uebergang von der Ernte mittelfrühzeitiger zur Ernte spätreifer Kartoffelsorten, der bereits während der letzten Woche in Eschelung trat, hat sich weiter fortgesetzt. Mit der ersten Septemberwoche verglichen, kommen aus sämtlichen Erzeugergebieten erheblich größere Zufuhren und finden an allen Märkten leicht Unterkunft. So konnten nicht nur die Anlieferungen aus der näheren Umgebung zum Absatz gelangen, sondern es war auch möglich, daß die Haupterzeugungsgebiete in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland beträchtliche Verladungen nach West- und Süddeutschland vornahmen und so die Märkte in weitgehendem Maße ausgeschen. Die Preisentwicklung gebiete haben aber, verglichen mit der Vorwoche, einen etwas geringeren Bedarf und die Anforderungen lassen weniger dringend. Mit dem vermehrten Anlieferung spätreifer Sorten nimmt die Ernte und Versendung der Eigenerzeugung zu. Die Kartoffelpreise näherten sich infolge des vermehrten Angebotes mehr der Mindestgrenze im Gegensatz zu den ersten Wochen dieses Monats, in denen noch die Höchstpreise in der Regel bezahlt wurden. Die rege aber ausgeglichene Marktlage wird durch sich bestehende, bis zum März 1936 geregelte Preisfestsetzung am Kartoffelmarkt weitgehend unterstützt. Fabrikkartoffeln wurden noch verhältnismäßig wenig umgesetzt. Doch ist in absehbarer Zeit mit einer Geschäftsbelebung zu rechnen. Die Preise für Futterkartoffeln waren gleich der Vorwoche noch unverändert, doch sind auch hier größere Umsätze zu erwarten. Frühe, mittelfrühe Speisekartoffeln sind weniger lebhaft verlangt, spätere Sorten sind noch vernachlässigt.

Schellack und Leim

Bremen, 26. September. **Schellack.** Die Preise können im Augenblick noch unverändert genannt werden; jedoch ist es ferner 1922 Schellack. Bei unverändert eingetreten durch die politische Entwicklung im Mittelmeer. — **Leim.** Das Leimgeschäft zeigte in der Berichtswoche keine besondere Belebung. Die Nachfrage bezog sich in der Hauptsache auf Ware für den dringenden Bedarf. Für Meinungsäusserungen wenig Interesse. Die Preise blieben unverändert. (Str.)

Viehmärkte

Oldenburg, 26. September. **Auftrieb** insgesamt 1075 Tiere, nämlich 1045 Ferkel und 30 Läuferschweine. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 12—15 RM, Ferkel bis 6 Wochen alt 19—14 RM, 6 bis 8 Wochen 14—16, 8 bis 10 Wochen 16—18, 10 bis 12 Wochen 18—21, Läuferschweine 3 bis 5 Monate alt 22—34 RM. Größere Läuferschweine entsprechend teurer. Schlachtschweine je Pfund 42—47 Rpf. Handel mäßig.

Hamburg, 26. September. **Auftrieb:** 3494 Rinder, darunter 708 Ochsen, 142 Bullen, 225 Kühe, 719 Kälber, 1 Schaf, ferner 1322 Schweine. Bei lebhaftem Rinder gesucht, rege, Spitzentiere über Notiz, Schafe mittel. Preise: Ochsen: a1) und a2) 41 RM, b) 41, c) 38—40; Bullen: b) 41; Kühe: a1) 41, b) 39—41, c) 34—38, d) 26—33, Färsen: a) 41, b) 41, c) 38—40; Lämmer und Hammel: a2) 49—50, b2) 46—48, c) 40—45; Schafe: e) 42—45, f) 35—40 RM.

Stade, 25. September. **Auftrieb:** 130 Schweine. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 12—15 RM, 6 bis 8 Wochen 15—19, 8 bis 12 Wochen 19—24, Läuferschweine je nach Güte und Gewicht 24—32 RM. Handel: Langsam, nicht geräumt.

Chicago, 26. September. **Schweine**

leichte udr.	11.60	schwere ad	10.60
höchste	11.60	höchst	11.40

Eier und Butter

Berlin, 26. September. **Eier.** Die Notierungen sind unverändert.

Kopenhagen, 26. September. **Butter.** Notierung liegt unverändert 230 Kronen.

Käse

Bremen, 25. Sept. **Tilsiter Käse.** (Eigenbericht). Die Lage auf dem Tilsiter Käsemarkt hat sich gegenüber der Vorwoche nicht wesentlich geändert. Die Käsegroßhandlungen und Molkereien, die die in den Preisberichten bekanntgegebenen Tilsiter Käsepreise überschreiten, — sei es durch Preisangebot, durch Preisgeforderung oder sonstige Umgehungen, — wenden im Einverständnis mit der Deutschen milchwirtschaftlichen Vereinigung (Hauptvereinigung) Berlin, zu einer normalen Preisbildung veranlaßt und den Preisüberwachungsstellen zur Anzeige gebracht werden.

Die ab ostpreußischer Veriadestation von Großhandel bei Abnahme ganzer Partien an den Erzeuger bezahlten und von Milchwirtschaftsverband Ostpreußen ermittelten Preise für Tilsiter Käse betrugen:

Tilsiter Vollfettkäse, 45 Prozent F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter Markenkäse, 67 lbs 70 RM, b) Tilsiter Käse, Klasse „Fein" 64—66 RM, c) Tilsiter Käse, Klasse „Mittel" 60—63 RM, Fettkäse, 40 Pzt. F. i. T. 60—62 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt. F. i. T. 56—52 RM, Halbfettkäse, 20 Pzt., F. i. T., 40—42 RM, Magerkäse 17 RM je Zentner.

Salzheringe

Bremen, 26. September. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: 25. September. Eisfleth: Mk Gerlind, 3. Reise, 615 Kantjes; Vegesack: DL Luise, 4. Reise, 500 Kantjes; Leer: D Alberta, 3. Reise, 736 Kantjes; Glückstadt: ML Tiu, 4. Reise, 898 Kantjes. — Insgesamt vier Schiffe mit 2829 Kantjes.

Seefische

Am 26. September landeten in Wesermünde 14 Dampfer 1 340 200 Pfund frische Seefische; davon brachten aus der Nordsee sieben Dampfer 838 600 Pfund, darunter aus Island drei Dampfer 372 900 Pfund, meist Seelachs, Goldbarsch und Kabeljau; von der Bäreninsel vier Dampfer 667 800 Pfund Kabeljau und Goldbarsch. Zwei Hochseesegler stellten 2400 Pfund Schellen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Preise erfuhren für die lebhafter gefragten Sorten leichte Aufbesserung. Bäreninsel: Kabeljau 1. 12—19, II. 9—11½, III. 8½—9½, Schellfisch I. 31—32, II. 9½—10, Leng: I. 14—16, II. 11—13, III. 9½—10½, Seelachs 12—23½, Goldbarsch 11—13½, Lengfisch 19½ bis 12½. Nordsee: Heilbutt 71—12½, Makrelen 6—11½, Kabeljau 1 19½—23½, Wittling 24½—28.

Kolonialwaren

Hamburg, 26. September.

Gewürze: Sehr ruhige Marktlage bei kaum veränderten Preisen. In der vergang

Der Kapitän auf der Brücke

/ Von Carl Conrad

Manitoba gab mir das Thermometer, ging hinaus und kam mit einer kleinen Kiste wieder, zwei Flaschen Sodawasser, mit feuchten Tüchern umwickelt. Er nahm das Thermometer in den Mund, ich fühlte mich heute etwas besser, nur die Beine waren noch geschwollen, sonst wär' ich einfach aufgestanden. Ich dachte, daß Ann erschrecken würde, wenn sie kam und mich im Bett liegen sah. Ich hatte schon gestern abend versucht, aufzustehen, aber es tat noch zu scheußlich weh, mir wurde übel dabei, und Manitoba hatte mich wieder ins Bett legen müssen. Ich sah wegen des Thermometers nach der Uhr auf dem Nachttisch, es war etwas vor vier, Manitoba hatte sich wieder mit dem Fernrohr auf die Fensterbank gesetzt, und gerade, wie ich noch der Uhr gesehen hatte, rief er: „Großes Dampfer! Sehr großes Dampfer!" Er sprang herunter, gab mir das Fernrohr und schob mein Bett ans Fenster. Ich sah zwischen den Palmen den „Candor", groß und weiß, wie er sehr schnell an unserer Insel vorbeifuhr, und aus allen Schornsteinen dicken Qualm stieß, der das ganze Achterschiff verhüllte. Ich wußte, daß meine Frau jetzt an der Reling stehen würde, ich suchte die Reling ab, aber es ging zu rasch, ehe ich etwas erkennen konnte, war er schon um die Landzunge herum, und da fanden unsere alten Palmen sehr dicht und man konnte das Meer nicht sehen. Ich legte das Fernrohr weg.

„Großes Dampfer haben gesetzt weiße Fahnen mit rote Ball", sagte Manitoba. Ich hatte das Thermometer noch im Mund, und ich nahm es heraus.

„Du sein ein Kamel!" sagte ich.

„Ich haben gesehen ganz viel deutlich", sagte Manitoba sanft und lächelte. Er stand ganz ruhig zwei Meter von meinem Bett entfernt, mit einem dicken bunten Holz in der Nase, und lächelte ich und sah mich an.

„Du sein ein ganz viel großes Kamel," sagte ich. Ich hätte es bemerken müssen, daß der „Candor" das Notsignal gehißt hätte. Er war sehr flott vorbeigefahren, die See lag vollkommen ruhig, es sah alles nach besser Ordnung aus. Der Schwarze war lautlos bis an die Tür gegangen.

„Missionar sagen, Freitag großes Unglücktag. Heute Freitag."

„Mach, daß du 'rauskommst! Und drück dich nicht im Haus herum, dich nicht will ich sehen hier, du gehn in Plantage arbeiten wie alle anderen. Du nicht eher kommen, bis Glocke machen bim dim."

Er trug den Kasten mit den Sodawasserflaschen an mein Bett heran, verbeugte sich und ging, und ich richtete mich etwas auf und wartete, bis ich sah, daß er wirklich am Haus vorbei zur Plantage ging. Die Kotoserte war in diesem Jahr sehr spät, und deshalb eilte es damit, und alle mußten helfen. Ich belah mir das Thermometer. Ich hatte nicht mehr viel Fieber, ich konnte gut allein sein, ich lag da in meinem Bett am offenen Fenster, ich konnte über unseren Garten hinweg, den Ann angelegt hatte und pflegte, bis an die Bucht sehen, und ich dachte daran, daß der Rangho sein würde, und in weiteren zwei Stunden würde Ann mit dem Motorboot hier sein, und ich würde sehen, wie es da unten an unserer Mole anlegt, und Ann steigt aus und kommt den Weg herauf durch den Garten und die Leute binter ihr bei mit Koffern — es war sehr schön, so an eine Frau zu denken, die sieben Wochen lang verreist war. Ich stellte mir vor, wie es aussehen würde, wenn sie in ihrem weißen Leinenanzug mit den Breeceshosen den Weg heraufkommen würde und dann sah ich wirklich etwas.

Ich richtete mich im Bett auf, so hoch ich konnte. Ich fing sofort an zu schwitzen und zu zittern. Ein großer weißer Dampfer bog mit Volldampf um die Landzunge und steuerte in unsere Bucht hinein. Noch nie war so ein großer Dampfer in unsere Bucht gekommen. Er mußte jeden Augenblick auf Grund laufen. Ich nahm das Fernrohr; es war der „Candor" jetzt sah ich auch das Notsignal, er mußte alle Maschinen laufen haben, alle Kessel unter Druck wie verrückt, aber die Rauchfahne hinter ihm kam nicht nur aus den Schornsteinen, sie kam auch vom Achterdeck, und dann sah ich da kleine Flammen, die sich sehr rasch in dem schwarzen Qualm bewegten. Als er aufhörte, gab es einen furchtbaren Knall, wie von einer Explosion, und ich fühlte, daß der Boden zitterte, und alles stürzte ineinander. Eine hohe Feuergarbe stand noch eine Zeitlang senkrecht auf dem Schiff. Dann quoll eine dichte schwarze Rauchwolke auf, schwebte langsam nach oben und blieb über der Unglücksstelle stehen. Unter ihr wuchsen die Flammen und das scharfe Knattern und Prasseln drang bis zu mir herauf.

Ich versuchte aufzustehen, aber kaum hatte ich die Beine auf dem Boden, da wurde mir schwindlig, und ich schlug quer über das Bett. Als ich wieder zu mir kam, hörte ich noch immer das Prasseln des Brandes, und ich streckte meine Hand nach der Schnur aus, und ließ die Jalousie herab. Jetzt war es dunkel im Zimmer, und ich hörte und sah nichts mehr. Zwanzig Mann Besatzung an Bord, dachte ich, und achtzig Passagiere, mindestens, und unter den Passagieren ist Ann. Und dann hörte ich es wieder, ganz deutlich durch die Jalousie hindurch ich fürchtete, im nächsten Augenblick auch das Schreien der Verunglückten zu hören, ich hatte niemand an Deck gesehen, sie mußten alle in ihm sitzen wie in einem riesigen Ofen. Ich der auf dem Bette über den Kopf, ich lag ganz ruhig In diesem Augenblick wurde an die Tür geklopft

Ich hatte niemand kommen hören. Ich rief: „Herein!" aber ich bewegte nur die Lippen, ich brachte keinen Laut hervor. Es klopfte nochmals. Ich lag ganz steif im Bett, die Wolldecke über dem Gesicht und fror. Ich nahm mich zusammen. Ich rief: „Herein!" Die Tür ging auf, und es kam ein Mann herein, und er blieb am Türpfosten stehen, alle Haare auf dem Kopf versengt, rötlich und mit weißer Asche, die wie Weber darauflag, und das Gesicht rot, die Augenbrauen ganz weg, nur die Augen darunter so kahl, weit aufgerissen, blutunterlaufen. Er streckte sich gleich auf dem Boden aus, atmete keuchend. Und dann hörte ich das Laufen der nackten Füße und das Geschrei in der Richtung nach der Bucht. Es kam wieder näher und Manitoba und Jossai traten ins Zimmer.

„Nehmt die beiden Boote", sagte ich, „sucht alles ab, ob ihr noch jemand findet."

„Hat — gar — keinen — Zweck", sagte plötzlich der Mann auf dem Boden. Er sprach sehr langsam und mit einer hohen, dünnen Stimme. Er drehte sein Gesicht zu mir hin, ohne die Augen zu öffnen.

„Alle verbrannt?"

Der Mann gab keine Antwort, ich sah seine Brust auf und ab gehen, die Beine lagen ausgestreckt, als gehörten sie ihm nicht.

„Los!" sagte ich zu den Schwarzen, und sie gingen hinaus. „Hier ist Sodawasser und Whisky", sagte ich. Er konnte das Glas kaum halten.

„Ich danke für den Whisky", sagte er, nachdem er sich auf das Bett gelegt hatte, „es sah verdammt schlecht aus. Ich dachte nicht, daß ich noch einmal Whisky trinken würde. Als wir an den Moerenhouts vorüberkamen, fing der Automat auf der Brücke an zu schnurren. Da war doch wahrhaftig die Fallklappe für den Laderaum gefallen Die Kontrolluhr zeigte 75 Gr. Temperatur. Das war verflucht. Wir konnten nicht ran, sonst hätte das Feuer erst recht Luft gekriegt. Wir ließen vom Schraubentunnel aus unten kleine Löcher zum Laderaum bohren und blasen Stickstoff ein. Wir hatten immer noch die Hoffnung, als der Qualm durch den Boden in den Speisesaal kam.

„Herr Gott", sagte ich, „meine Frau war an Bord. „So?" sagte er. Der Kapitän ließ drei Lifeboote von Rangho anfordern, aber sie lagen natürlich nicht unter Dampf. Und wir booteten die Passagiere an der Tengas aus. Von da konnten sie mit dem Dampfer nach Rangho weiterfahren. Achtern fing das Deck an zu rauchen. Der Kapitän gab Befehl, Volldampf, und dann ließ er alle Mann ausbooten. Das war eine Ausbootere!! Der Kapitän wollte allein an Bord bleiben und das Schiff auf Grund setzen, um den Rumpf zu retten. Ueberall waren Korallenriffe, und er brauchte noch jemand für den Ausguck. Ich bin nicht verheiratet ich dachte, wenn die Sache gut geht, hab' ich solchen Stein beim Kapitän im Brett Der Kapitän dachte. wir könnten bis Rangho kommen, aber als wir eben hier um die Insel vorbei waren, sahen wir, daß es nicht ging. Ich hatte die Bucht gesehen, wir kehrten um, und der Kapitän steuerte hinein. Als wir auflafen, brach der Mast ab, und ich wurde ins Wasser geschleudert. Ich hab' vom Kapitän nichts mehr gesehen. Er war auf der Brücke, und da ist kein Stück Holz ganz geblieben. — Veit Loder hieß er. Landsmann von mir. Aus Warnemünde"

Dann kam Manitoba und Jossai und sagten, daß sie nichts hätten finden können. Der Mann auf dem Bett war eingeschlafen. Ich ließ mich mit meinem Bett zur Bucht hinunterträgen. Als ich an den Strand kam, hielten sie die Fackeln hoch und gogen irgend etwas aus dem Boot. Es war Kapitän Loder, er lah aus wie ein verkohltes Stück Baumstamm und ich ließ ihn auf dem Rasenplatz am Ende von Anns Garten begraben. Jossai holte einen Balken aus dem Magazin und machte ein hohes Kreuz. Es mußte immer vor der Bucht stehen, wenn man aus dem Fenster sah. Als sie das Kreuz aufrichteten, hörten wir einen Motor laufen. Ich ließ mich mit meinem Bett wieder an den Strand tragen, das Boot kam in den Lichtschein der Fackeln, Ann sah weit zurückgelehnt im Heck, einer großen Gefahr entgangen, erschöpft. Und doch mit einer leichten Freude des Wiedersehens. Ich hatte ihr immer alles ansehen können. So stieg sie aus dem Boot, ich hielt ihre Hand und fühlte, daß sie zitterte.

„Es ist nicht schlimm mit mir", sagte ich, „in drei oder vier Tagen bin ich wieder ganz in Ordnung."

Sie sah nach dem glühenden Schiffsrumpf.

„Es waren nur noch der Kapitän und ein Offizier an Bord", sagte ich. „Der Kapitän ist tot. — Sieh nicht hin, Ann! Sieh mich an!" Sie sah mich an, sie war sehr blaß, und ihr Gesicht hatte immer noch einen fremden, etwas betäubten Ausdruck

„Armer Junge", sagte sie, „du hast gealaubt, wir wären noch alle an Bord, nicht wahr?" Sie drückte meine Hand sehr fest.

„In einer halben Stunde darfst du meine Hand nicht mehr loslassen, Ann", sagte ich und wunderte mich über meine Stimme, sie klang dumpf wie durch eine Wand hindurch.

Zwei Ströme

Feierlichkeit der großen Stromvegegnung!
Wenn Fluß in Fluß drängt und sich strudelnd mischt,
Bis einer sich des Unterganges Segnung
Stumm hingibt und im Größeren erlischt.

Daß seine Wasser, Lava und Basalt,
Im Gletschergrün der mächtigeren Flut
Verschmelzen, und nun einig, Blut in Blut,
Ein neuer Strom – ein Sohn – von hier an wallt. –

Ina Seidel

Die gewonnene Schachpartie

Eine Spionagegeschichte von Erich Kunter

Die Gefangenen — ein Mann und ein junges, auffallend schönes Mädchen — wurden vorgeführt. „Sie sind der Spion Kocmata?" fragte Leutnant Jellinek.

„Nein, ich heiße Alois Kafka und bin kein Spion. Hier meine Papiere."

Der Mann machte einen intelligenten Eindruck. Er hatte ein sympathisches Gesicht und war in seinen Bewegungen geschmeidig, fast elegant. Jellinek, der ihn in ein kurzes Verhör nahm: merkte bald: der Spionageverdächtige war auf dem Posten, klug und wachsam. Mit dem würde er nicht leicht fertig werden. Er ließ ihn abtreten und begann das Mädchen auszufragen: „Sie heißen?"

„Poldi Aupotz."

„Nicht Dusza Bekesji?"

„Nein. Ich bin auch nicht aus Cernautt, sondern aus Krakau."

„Nein, ich heiße Alois Kafka und bin kein Spion. Hier meine Papiere."

Der Mann machte einen intelligenten Eindruck. Er hatte ein sympathisches Gesicht und war in seinen Bewegungen geschmeidig, fast elegant. Jellinek, der ihn in ein kurzes Verhör nahm: merkte bald: der Spionageverdächtige war auf dem Posten, klug und wachsam. Mit dem würde er nicht leicht fertig werden. Er ließ ihn abtreten und begann das Mädchen auszufragen: „Sie heißen?"

„Poldi Aupotz."

„Nicht Dusza Bekesji?"

„Nein. Ich bin auch nicht aus Cernautt, sondern aus Krakau."

„Nein, Fräulein Poldi. Ich werde Sie aber doch nicht vor dem Galgen retten können, denn es steht fest, daß Sie und Ihr Freund Hochverrat begangen haben. Die Vorgänge beim Ruthenenregiment, das großentteils zu den Russen überging, dürften Ihnen nicht unbekannt sein."

Die Polin sah den Offizier unbeweglich aus großen braunen Augen an und gab keine Antwort. Der Leutnant beobachtete sie scharf. Sein Menschenkennerblick sagte ihm: verraten wird sie ihren Spießgesellen nie und unter keinen Umständen. Es nützt also nichts, wenn ich ihr nach altbewährtem Rezept vorschlage, sie möge ihr Leben mit dem Verrat an ihm erkaufen.

Blieb also nur eine Möglichkeit. „Sind Sie bereit," fragte er unvermittelt, „ein Geständnis abzulegen, wenn ich Ihnen und Ihrem Freund Begnadigung zusage? Beraten Sie sich ungestört mit ihm, ehe Sie mir antworten."

Dusza zögerte keine Sekunde mit der Antwort. „Ich habe nichts zu gestehen und werde nichts mehr sagen, Herr Leutnant."

Jellinek klingelte dem Unteroffizier vom Dienst und gab ihm den Befehl, die Frau in Einzelhaft zu bringen. Bald darauf empfing er den Bericht eines Verbindungsmannes vom Spionagedienst. „Melde mich von Tarnopol zurück! Auftragsgemäß beschaffte ich die Photographie Kocmatas, und es gelang mir auch, Auskunft über ihn einzuholen." Jellinek warf einen Blick auf das Lichtbild. Kein Zweifel, es war der Spion Gefangener.

„Etwas noch, womit Sie aber wohl nichts anfangen können," schloß Feldwebel Basil seinen Bericht. „Kocmata soll ein meisterhafter Schachspieler sein, bekannt in der Schachwelt."

Der Leutnant ging erregt auf und ab. Die Worte des Kuriers hatten eine Idee in ihm ausgelöst. „Hören Sie, Basil, ich spiele auch Schach, und zwar ziemlich gut, wie ich mir schmeichle. Im Weltmeisterschaftsturnier Anno 12 wurde ich vierter."

Basil begriff nicht recht. „Na und?"

„Verstehen Sie nicht? Ich muß dem Spion nachweisen, daß er der berühmte galizische Schachspieler ist. Dann habe ich die Kette von Indizienbeweisen vollständig."

Am anderen Nachmittag brachte Basil zwei Männer der Spionageabteilung die Schach spielen konnten. Sie wurden in die Gemeinschaftszelle gelegt, in der auch Kafka-Kocmata untergebracht worden war. Es befanden sich sechs Untersuchungsgefangene in dem zum Gefängnis eingerichteten Kellerraum des Lemberger Hotels. Die langen Tage vertrieben sie zumeist mit Kartenspielen. Die Neuangekommenen entdeckten bald in einer Ecke Schachfiguren zu dem Damebrett. Sehr erfreut, fingen sie sofort zu spielen an. Kocmata gesellte sich zu ihnen und sah zu. „Kannst du auch spielen?" fragte der eine zu nebenbei. „Ein wenig", gab Kocmata bescheiden zu.

So kam es, daß der Spion sich zum Schachspielen verleiten ließ. Die zwei als Mitgefangene verkleideten Spitzel spielten täglich mit ihm. Verabredungsgemäß kam eines Tages der Leutnant dazu. „Ah, hier wird Schach gespielt? Wie interessant! Da muß ich euch dann und wann auf meinem Zimmer abkommandieren. Ich spiele ebenfalls Schach und finde keinen Partner. Kafta, kommen Sie heute abend um acht Uhr zu mir!"

Kafka witterte die ihm gestellte Falle und beschloß, seine Vorsicht zu verdoppeln. Aber er konnte die Forderung des Leutnants nicht ablehnen, da ja seine Kenntnisse im Schachspielen erwiesen waren.

So spielte der Spion an mehreren Abenden Schach mit dem österreichischen Offizier. Zwar bemühte er sich, weiterhin den Anschein zu erwecken, als sei er ein Nichtskönner, aber die Taktik seines Spiels verriet oft genug, den Meister. Der Leutnant, der seine Spielweise der des Gegners anglich und nie seine eigene Meisterschaft merken ließ, wußte genug.

*

„Ihre Untersuchungen sind wohl scharfsinnig und gründlich," sagte Hauptmann Braitner, der Vorgesetzte Jellineks, „aber zu umständlich. Sie müssen Ihre Maßnahmen einfacher durchführen. Wir können mit dem Spionagegesindel nicht so viel Zeit vertrödeln."

Der Leutnant war verärgert. Die von ihm verlangte, oberflächliche Untersuchungsmethode konnte ihn nicht reizen. Sein beweglicher, sucherischer Geist wollte in das Innere des Menschen sehen, nicht nur nach kriegsmäßigen Regeln schnell, manchmal auch übereilt, aburteilen. „Kurzen Prozeß machen!" war des Hauptmanns Parole. Was fing man da mit Scharfsinn und Psychologie an.

Hauptmann Braitner ließ die beiden Spione kommen und eröffnete ihnen, daß sie zum Tode verurteilt worden seien. Ob sie ihr Gewissen nicht durch ein freimütiges Geständnis entlasten wollten. Die beiden beteuerten nach wie vor ihre Schuldlosigkeit. Nach diesem letzten Verhör erkundigte sich Jellinek, ob auch an dem jungen Mädchen das Urteil würde vollzogen werden.

„Man wird sie begnadigen," sagte der Chef, „da ihre Mitschuld nicht überzeugend nachgewiesen worden ist."

Darauf wandte Jellinek sich mit einer Bitte an den Vorgesetzten. Sein Gewissen verlangte den letzten, endgültigen Beweis.

Am Abend empfing er den Gefangenen, führte ihn zum Schachtischchen und sagte zu dem Ueberraschten: „Kafta, Sie und Ihre Freundin wurden zum Tode verurteilt. Sie sind nicht mehr zu retten. Aber Ihre Freundin. Wollen Sie das?"

„Wie könnte ich."

„Mein Angebot ist: wir spielen um das Leben Ihrer Freundin. Gewinnen Sie die Partie, so kommt sie frei. Ich verspreche, ihre Begnadigung zu erwirken."

Die Blicke der beiden Männer hafteten sich aneinander. Zwei Minuten Schweigen. Zwei Minuten seelischer Qual für den Spion. „Bürgen Sie für die Echtheit des Angebots?" fragte er endlich.

„Mit meinem Ehrenwort als österreichischer Offizier."

„Gut, ich willige ein."

Die Männer nahmen Platz. Kocmata-Kafka nahm das Los. Schwarz. Der Leutnant zog mit Weiß an.

Das wurde ein Kampf! Nie hatten die zwei Schachspieler so gut gespielt, mit dieser Anstrengung aller Kräfte, mit einer solchen Besessenheit, Hingabe, Leidenschaft! Jetzt erst sah Jellinek voll Staunen, was der andere konnte, wie er rechnete und berechnete, seinen Feldzugsplan entwickelte, mit bewunderungswürdiger Strategie den Kampf planmäßig vortrug. Nichts von dem bisher geschauspielerten Anfängertum war mehr zu spüren, nichts von der schülerhaften Methodik des Durchschnittsspielers, der Figur gegen Figur setzt, die altbewährten Tricks zur Erlangung eines Vorteils anwendet und auf schlaue Weise dem Gegner einen Turm oder gar die Dame abzulisten trachtet. Nein, hier baute ein Meister sein kunstvolles Gedankenwerk auf, ein genialer Mathematiker löste seine Aufgabe.

Aber auch Jellinek spielte derart gut, daß sein Partner bei einigen Zügen erstaunt aufsah. Beide ließen die Masken mehr und mehr fallen. Sie vergruben sich ganz in ihre Denkarbeit und vergaßen dabei ihrer selbst und alles um sich her. Etwas von der fiebernden Lust des Jägers, der auf der Spur des Wildes ist, war in Jellinek; etwas von der nervenaufwühlenden Trunkenheit des großen Hasardeurs war in Kafka.

Im Mittelspiel riß Kocmata-Kafka die Führung an sich. Zunächst kam Jellinek mit dem Turm in Nachteil. Bald darauf war er gezwungen, einen Springer dran zu geben. Er hatte keine Bewegungsfreiheit mehr. Jedweder Zug wurde ihm vom Gegner diktiert. Verzweifelt suchte er sich dem zähen Vordringen der feindlichen Streitkräfte auf seine letzte Stellung zu entziehen; es war vergebens. Unentrinnbar stand der weiße König in der Blokade und wurde matt.

„Ich gratuliere," sagte der Leutnant, „Herr Kocmata." Er betonte den Namen scharf. Der Spion blickte seinen Gegner voll an. „Danke!"

Er hatte die Partie gewonnen und sein Leben endgültig verspielt.

Geschichten um Matthias

/ Von Maria Gleit

Matthias hatte, als das Holz kam, gesagt: „Das mache ich selbst klein!" Schön, ich hatte nichts dagegen. Sollte er ruhig einmal etwas tun!

Am Nachmittag krempelte er die Aermel auf und sagte: „Ich gehe jetzt!" Es klang so, als wollte er fortsetzen: „. . . in den Krieg!" Es war eben eine Unternehmung.

Nach einer Stunde sah ich zum Fenster hinaus. Matthias stand an der Straße und plauderte mit der Nachbarin. Das Beil hatte er in der Hand. Kleingeschlagen war kaum etwas. Aber alle sahen, daß Matthias Holz hackte!

Gegen Abend ging ich hinaus. Matthias paßte das sehr gut. „Ich mache Schluß für heute!" Zwei wilde Schwäne flogen laut schreiend über uns hin.

„Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!" sagte ich.

„Wieso Schwan?" fragte er.

„Weil es so ausseht, als ob die es machten wie du!" Er hatte verständnislose Nasenlöcher. „Ja, solange sie im Wasser faulenzen, halten sie den Mund, und wenn sie schon einmal von ihren Flügeln Gebrauch machen und fliegen, dann schreien sie wer weiß wie laut, damit es auch alle hören!"

„Erst sagte er gar nichts. Dann: „Deine Kenntnisse vom Leben der Wildschwäne sind leider nur mäßig."

Aber das war nur Rache. Warum die Schwäne wirklich schrien, wußte er natürlich gar nicht . . .

Zwei entzückende graue Kaninchen in einem kleinen Holzstall mit Drahtgitter davor sind meine ganze Freude. Mit ein paar Fingern kann man sie streicheln, sie nümmeln ihr Futter so lustig, und zutraulich sind sie auch. Jedesmal, wenn wir wegnehen, bleibe ich an ihrem Käfig stehen, um mich eine Minute mit ihnen zu beschäftigen.

Sagt Matthias eines Tages lakonisch: „Es sind immer noch zwei!"

„Ja, — wieso?" frage ich.

„Weil man in der Stadt immer von kaninchenhafter Fruchtbarkeit spricht. Das ist eben auch nur eine der lächerlichen Feststellungen, wie bei den meisten Tiervergleichen."

Wobei zu bemerken ist, daß es zwei Karnickel waren. Einen Rammler hat der Nachbar. Aber der ist weit weg . . .

Am Sonntag wollte Matthias mich ein Stück auf den See hinausrudern. Ich fand das erstaunlich entgegenkommend, denn bis dahin hatte er mich angesichts des angeblich zu bewegten Sees ängstlich vom Wasser ferngehalten. Aber es war nun wirklich ein schöner Sonntag, keine bedrohliche Welle war weit und breit sichtbar, und ich hatte das Boot doch so verliebt angesehen . . .

Matthias sagte: „Setz dich hinein! Aber erst muß ich das Wasser herausschöpfen!"

Der Kahn schwankte bedenklich, denn Matthias ward die Schöpfkelle mit dem Wasser immer wieder nur so hoch, Der Schweiß trat ihm auf die Stirn. Das Wasser wurde nicht weniger.

„Willst du es nicht lieber doch aufgeben?" fragte ich. „Ich denke auch!" meinte er, „das bißchen Wasser wird uns nichts schaden!" Und dann fuhren wir hinaus.

Er hatte unentweat das Wasser aus dem für Fische bestimmten Kasten in der Mitte des Bootes herausschöpfen wollen, aus dem Kasten, in den es doch durch Löcher im Boden immer wieder hineinströmt!

Unsere Wirtin hat sechs wunderhübsche Hühner. Alle sind schneeweiß.

Fragt Matthias: „Sagen Sie, Frau Müller, welches ist denn der Hahn?"

„Ich habe gar keinen!" sagt die Brave.

Matthias schweigt. Drinnen fragt er mich: „Was macht die nur mit den Hühnern ohne Hahn?"

„Wahrscheinlich liegt ihr nichts an der Zucht, sondern nur an Eiern!" antwortete ich.

Und er: „An Eiern? Woher kriegen die Hühner Eier, wenn kein Hahn da ist?"

Der Dackel und die Dame

Otto hat Glück bei älteren Damen; sie schenken ihm unbedingtes Vertrauen.

Neulich steht Otto an einer Haltestelle vor einem Geschäftshaus und wartet auf seine Straßenbahn.

Eine Dame, die einen Dackel an der Leine hält, mustert ihn prüfend, tritt auf ihn zu und sagt im Tone der Aeele Sandrock: „Junger Mann, ich halte Sie für einen Tierfreund! Wollen Sie die Freundlichkeit haben, meine Bella einen Augenblick zu halten. Ich habe in diesem Haus, in dem es aus unerfindlichen Gründen verboten ist, Hunde mitzunehmen, eine Besorgung zu machen und bin gleich wieder zurück!"

Sie drückt Otto die Leine in die Hand und raucht von dannen.

Otto ist zwar ein Tierfreund, hat aber eine Verabredung mit Erika und wird ausgezankt, wenn er zu spät kommt.

Seine Straßenbahn kommt, hält, klingelt und fährt ab.

Fremde Hunde suchen die Bekanntschaft des Dackelfräuleins, Otto verscheucht sie, sieht sehnsüchtig zum Ausgang des Geschäfts und errechnet das Eintreffen der nächsten Straßenbahn.

Der Wagen kommt, hält, klingelt und fährt ab. Wieder ohne Otto.

Bellas Herrin besorgt unbeforgt ihre Besorgungen. Otto ist um seine Verabredung besorgt.

Die dritte Straßenbahn kommt, hält, klingelt und fährt ab.

Otto ist wütend und brüllt Rache.

Noch mehr als eine halben Stunde kehrt die Dame zurück, sagt gnädig „ich danke Ihnen" und nimmt Otto die Leine aus der Hand.

Der schluckt seinen Aerger hinunter, setzt eine freundliche Miene auf und sagte liebenswürdig: „Ein reizendes Tierchen, Ihr Dackel, reinrassig, nicht wahr?"

„Gewiß, ein echter Zwergdackel!"

„Männchen oder Weibchen?"

„Weibchen!"

„Sind Sie dessen sicher, gnädige Frau?"

Strafende Blicke messen den Frechling. Aber bald ist die Dame wieder Herrin der Lage. Lächelnd sagt sie: „Sie sind ein Schelm, mein Herr, genau wie mein Dackel; Sie haben auch ganz seine Augen!"

„Zu liebenswürdig, gnädige Frau!" Aber auch Sie haben etwas von Ihrem Dackel!"

„????"

„Die Bei . . . !"

Das Besteigen der fahrenden Straßenbahn gilt als lebensgefährlich.

Otto beflügelt sie trotzdem. W. Thomas.

Es lebt der Elch im deutschen Wald

/ Von Paul Eipper

Wenn man zur Herbstzeit in Ostpreußen ist, kann es schon geschehen, daß man plötzlich mitten im Wald ein Brummen hört oder das Husten eines alten Mannes. Bleibt man dann reglos still, versteht sich auf die Windsicherung (oder hat ganz einfach Glück!), so wird sich mit einem Mal das grüne Gesecht der Sträuche und jungen Birtenkronen auseinanderschieben; ein schweres, buntler Kopf mit auslandendem Geweih kommt zum Vorschein; über die sumpfige Wildschneise trollt langgezogen und hochbeinig eines der urigsten Tiergeschöpfe: es lebt auch heute noch der Elch im deutschen Wald!

*

Wir wollen uns einmal die Entwicklungsgeschichte des Elchs kurz vergegenwärtigen. Versteinerungsfunde beweisen, daß der Elch im Diluvium, also in der quartären Eiszeit, nicht auf dem Norden Europas beschränkt war, sondern bis nach Oberitalien gekommen ist. Auch in weit näherer „geschichtlicher" Zeit beherrscht er wohl alle deutschen Wälder; Cäsar traf ihn noch im herzynischen Wald, also im mittteldeutschen Berggebiet. Die germanischen Sagen künden allerwärts von ihm; auch das Nibelungenlied erwähnt ihn neben dem „Scheich" im Wasgenwald. (Der Schelch ist übrigens aller Wahrscheinlichkeit nach der kampfesstarke Hengst des germanischen Wildpferdes!)

Allerdings wird die frühe Kunde über den Elch (auch „Elentier" oder „Elend" genannt) durch viele Uebertreibungen sehr verfälscht. So erzählt Plinius, der bekanntlich im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt gelebt hat, in seiner „Historia naturalis", daß der Elen wegen seiner viel zu großen Oberlippe nur rückwärts weiden könne.

Im Laufe der Besiedlung Mitteleuropas wanderte der Elch mehr und mehr gen Norden; einige Wissenschaftler sind der Meinung, daß diese Bewegung noch immer nicht zu Ende gekommen ist; jedenfalls hat sich das Vorkommen des ostpreußischen Elches in der Jetztzeit auf die Ostseegebiete und auf Skandinavien beschränkt.

Noch um 1750 lebten „wilde" Elche auch in Sachsen, Schlesien, Pommern und Westpreußen, wurden aber in der zweiten Hälfte jenes Jahrhunderts dort völlig ausgerottet. Auch in Ostpreußen war der Fortbestand des Elches wiederholt sehr gefährdet. So ging in einem der Hauptreviere Anno 1848, dem Jahre der Jagdreiterei, der Elchbestand auf sechzehn Stück zurück. Strengste Schonung und eine Blutauffrischung durch eingeführte schwedische Elche hielten jedoch die Vernichtung auf, so daß in Ostpreußens Wäldern ein verlässiger Schätzung um 1904 etwa 800 Elche vorkamen.

Der Elch im neuen Reich

Das neue Deutschland mit seinen vortrefflichen Tierschutz-, Jagd- und Schongesetzen hat sich des Elches ganz besonders angenommen. Der „schwarze Hirsch des Nordens" wird uns und unseren Nachfahren erhalten bleiben; peinlichst genau ausgearbeitete Bestimmungen sorgen jetzt für die Arterhaltung dieses größten Waidtieres unserer Heimat. Auch der Abschuß ist in allen Bezirken nach dem notwendigen Geschlechterverhältnis geregelt; — es läßt sich nämlich nicht leugnen, daß Elche in undegrenzten Massen für die heutige Forstwirtschaft nicht tragbar sind. Deshalb wurde eine Zentralstelle eingerichtet, die — soviel ich weiß — von Königsberg aus die Regelung des ostpreußischen Elchbestandes nach dem Gesichtspunkt der Zuchtauswahl besorgt.

Aber der Reichsforstmeister ging noch einen Schritt weiter: künftighin soll der Elch nicht nur auf die ostpreußischen Wälder beschränkt bleiben. Im Darß, in der Schorfheide und wohl auch bereits in anderen Wald-Naturschutzgebieten sind Elchfamilien angesiedelt worden, die zunächst in sehr weiträumigen Wildgattern heimisch werden und sich vermehren sollen, in zukünftiger Zeit aber vielleicht ihre volle Freiheit erhalten und jene Waldschutzgebiete dann so ungehemmt durchstreifen werden wie das Reh, der Rothirsch, das wilde Schwein.

Begegnungen und Abenteuer

Ich bin seit gut zwanzig Jahren immer wieder auf Elchpuren gegangen, sah den Schaufler drohen in Schwedens dunklen Forsten, auf der Kurischen Nehrung, in Ostpreußen, sah ihn als ziehenden Schatten auch nur der Ferne wohl gedeckt und ziemlich nahe während eines Brunftkampfes, bei Gewitter trollend über die Dünen laufen zum schützenden Wald; ich traf auf Förstereien junge Elchkälber, die verwaist im Revier gefunden und nun von der tierfreundlichen Försterfamilie mit der Milchflasche aufgezogen wurden, sich zu treuen, wenn auch etwas großen Hof- und Hausgenossen entwickelten.

Abenteuerliche Begegnungen hatte ich und komische! Soviel ist mir klar geworden: bei der Elchpirsch in freier Wildbahn bleibt Glück die Hauptsache.

Zwei Beispiele dafür: ein ostpreußischer Waldarbeiter schlief über Mittag im Gras am Waldsaum und träumte, daß über ihm ein alter Mann huste. Er fuhr hoch, sah im Erwachen, daß wohl der Laut Wirklichkeit war, jedoch keineswegs von einem Menschen kam. Acht Schritte entfernt stand vielmehr ein kapitaler Elchschaufler, schnaubte im Brunftzustand und machte Miene, anzugreifen. Der Waldarbeiter erschrak begreiflicherweise, riß sein Fahrrad hoch, das neben ihm am Boden lag, und in seiner Aufregung setzte er die Klingel in Betrieb, worüber der Elch nun seinerseits erschrak und floh. Ein andermal griff im Bezirk derselben Oberförsterei ein Elch die wunderhübsche Gattin des Botenfrau an, die sich aber beherzt und erfolgreich zur Wehr setzte, indem sie mehrere Male ihren Regenschirm auf- und zuklappte.

Ja, merkwürdige Dinge geschehen! Ich bin tagelang mitten im ostpreußischen Urwald gewandert, zwanzig Kilometer abseits jeder menschlichen Behausung, ohne auch nur den Schatten eines Elches zu sichten, indes gerade während dieser Zeit Abend für Abend ein Rudel von fünf Elchen sich wie zum Fotografieren hinter dem Küchengarten der Oberförsterei aufstellte. Wenn man dann aber den „schwarzen Elchhirsch" vor sich hat, erlischt alle Mühsal vor solch gewaltigem Erleben. Ein ausgewachsener männlicher Elch wird am Widerrist fast zwei Meter hoch, und seine Leibeslänge beträgt nicht viel weniger als drei Meter; das Gewicht 400 bis 500 Kilo.

Niedersachsen-Rundschau

Tierische Vorratskammern

Auch die Tiere sorgen für den Winter, d. h. diejenigen, die überhaupt die Sorge für sich selbst übernehmen. Die Haustiere leben behaglich weiter. Sie müssen, für sie ist immer ein Tisch gedeckt. Höchstens, daß ein Hofhund einen schönen Knochen in der Erde vergräbt, um ihn später zu verzehren. Das Wild, das notdürftige Speise auch im Winter findet, legt nichts zurück. Es weiß, daß Jäger und Heger im Winter für Nahrung sorgen.

Einzelne Tiere legen aber geradezu Wintervorräte an. Der Hamster stapelt beträchtliche Kornmengen in seinem unterirdischen Lager auf. Er ist in dieser Hinsicht im Sommer sehr fleißig und trägt in seinen Backentaschen unaufhörlich Körner in seine Magazine, bis diese wohlgefüllt sind. Er fügt dadurch dem Landwirt bedeutenden Schaden zu. Die Wurzelmaus, die in Sibirien vorkommt, sammelt zur Sommerszeit emsig Wurzeln, die sie sorglich gereinigt unter der Erde verbirgt. Oft hat sie zehn bis fünfzehn Kilo schöne Wurzeln zusammengetragen; geraten die Bewohner der sibirischen Steppe in Nahrungsnot, so graben sie diesen Vorräten nach. Die ungarische Steppenratte trägt Aehren in ihren Bau. Auch ihr gräbt man nach, um das Getreide zu gewinnen. Von unseren Vögeln richten sich die Spechtmeise und andere Spechtarten Vorratskammern ein, und zwar in Baumlöchern oder unter Dächern. Sie sammeln Nüsse und Eicheln. Auch einige Ameisenarten sammeln Wintervorräte. Dies gilt aber nur von den in südlichen Strichen lebenden Ameisen. Die Ameisen der nördlichen Gegenden sind im Winter im Erstarrungsschlafe.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935/36 in Ganderkesee. Der Ortsgruppenamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt Ganderkesee, Gewerbeoberlehrer Pg. Adolf Behrens hatte die Zellen- und Blockwalter der NS.-Volkswohlfahrt und die Stützpunktleiterinnen der NS.-Frauenschaft und deren Blockwarte zu einer richtungweisenden Versammlung in „Bückings Gasthof" geladen. Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung die Durchführung des Winterhilfswerkes 1935/36 und die Vorbereitungen derselben. In raischer Folge wurden die einzelnen Tagungspunkte durchberaten. Die Unterstützungsanträge müssen so schnell wie möglich ausgefüllt und zur Prüfung eingereicht werden. Wie im Vorjahre soll auch in diesem Winter wieder ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des Winterhilfswerks durchgeführt werden. Im weiteren Verlaufe gab Ortsgruppenamtsleiter Pg. Behrens die Eintopfsonntage bekannt, und wies den einzelnen NS.-Organisationen ihren Sammeltag zu. Die Ortsgruppe Ganderkesee der NSV. führt auch in diesem Jahre wieder Schlachtspenden und Kleidersammlungen durch. Die Spenden der Landwirtschaft werden durch den Reichsnährstand erledigt. Die nachweisbar Bedürftigen werden im Spätherbst mit Torf versorgt. Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten wurde die Sitzung der Helfer des Winterhilfswerks beendet.

Seehausen-Hasenbüren

Erntedankfest. Nun naht wieder die Zeit des Erntedankfestes. Auch in unserer Gemeinde soll dieser Tag wieder festlich begangen werden. Die vorbereitenden Besprechungen haben bereits stattgefunden. Alle Vereine und Verbände in der Gemeinde haben ihre Mitarbeit zugesagt, so daß der Erntedanktag wieder ein Tag wahrer Volksgemeinschaft werden wird. In diesem Sinne sind auch 20 Arbeiterfamilien aus der Stadt mit ihren Kindern von den hiesigen Bauern zum Erntedanktag eingeladen, um hier im häuslichen Kreise des Bauernhauses den Erntedanktag zu erleben. Zur gemeinsamen Feier am Nachmittag kommen zwei Ortsgruppen aus der Stadt und beweisen dadurch ihre Verbundenheit zwischen Stadt und Land. Leitung und Durchführung des Festes liegen in den Händen des Stützpunktleiters Pg. G. Moltjen.

Hemelingen

Betriebsunfall. Auf dem Reichsbahnausbesserungswerk wurde der Dreher Friedrich Onnen von einem Betriebsunfall betroffen. Eine auf der Drehbank befindliche dünne Welle faßte plötzlich die Kleidung des Bedauernswerten, die ihm buchstäblich vom Leibe gerissen wurde. Onnen selbst erlitt erstaunlicherweise nur leichtere Verletzungen.

Feuer auf dem Reichsbahnausbesserungswerk. Im Reichsbahnausbesserungswerk Sebaldsbrück brach ein Feuer aus, das von der Werksfeuerwehr bald gelöscht werden konnte. Die Azetylenanlage, in der der Brand entstand, wurde nicht beschädigt und konnte bald wieder in Betrieb genommen werden.

Achim

Pflichtabend der NS.-Frauenschaft. Die September-Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft Achim stand im Zeichen des Volkstumsgedankens. Nach der Eröffnung der Versammlung durch die Frauenschaftsleiterin Frau Grelle sprachen Mittelschullehrerin Frl. Plate und Frl. Meyer über die Arbeit des BDM. und die Eindrücke von der Pfingsttagung in Königsberg. In fesselnder Weise stellten sie den Kampf dar, den Deutsche in aller Welt um ihr Volkstum geführt haben, den sie heute noch kämpfen, und den wir mit allen Kräften vom Inland aus unterstützen wollen. Zahlreiche Bilder unterstützten den Vortrag, von denen vor allen Dingen die Trachtenbilder aus Siebenbürgen, aus der Bukowina usw. in überzeugender Weise das treue Festhalten unserer Brüder an deutscher Sitte und Art unterstrichen.

Vier Verletzte bei einem Autounfall. Schon wieder ereignete sich in der Nähe von Otterberg ein folgenschweres Verkehrsunglück. Beim Versuch, den Wagen abzubremsen, um einigen Radfahrern auszuweichen, kam ein Kraftwagen ins Schleudern. Hierbei fuhr ein schnellfahrender Personenwagen aus Wilhelmshaven auf den ersteren auf. Die im Wagen sitzenden Personen, Reichsbahnrat M. und Baurat M., wurden verletzt, Baurat M. mußte in ein Bremer Krankenhaus gebracht werden. Unglücklicherweise fuhr gleich nach dem Unfall noch ein zweiter Wagen auf die beiden verunglückten Wagen auf, wobei noch zwei Damen leichter verletzt wurden.

Sagehorn

Kuh vom Zuge zermalmt. Eine dem Landwirt C. Mindermann in Elüverdamm aus der Weide ausgebrochene Kuh wurde, als sie auf dem Bahnkörper lief, von einem aus Hamburg kommenden FD.-Zug erfaßt und buchstäblich in tausend Stücke zerrissen. Der Zug mußte halten, um die Lokomotive von den Fleischteilen zu säubern.

Grasberg

„Kinder aufs Land!" Das von der Reichsleitung gestellte Ziel, 10 000 Pflegestellen für erholungsbedürftige Kinder im Gau Ost-Hannover zu schaffen, ist erreicht. Dieses beweist, daß unsere Bevölkerung von dem Geiste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft beseelt ist, daß sie opferbereit ist und sich gerne und ganz einsetzt, unserem Führer Adolf Hitler zu dienen und ihm zu helfen, die einmal gestellten Ziele auch zur Verwirklichung zu bringen. Vom Bahnhof Grasberg fuhren 17 Kinder zur Erholung auf ca. fünf Wochen nach Süd-Hannover-Braunschweig, und zehn Kinder aus Harburg wurden nachmittags hier von den Pflegeeltern in Empfang genommen, um einen vierwöchigen Erholungsurlaub in unserer schönen Moorgegend zu verleben.

Lilienthal

Zirkus Semsrott in Lilienthal. Nach längerem Verweilen in Grasberg hat Zirkus Semsrott nun auch in Lilienthal seine Tore zu kurzem Gastspiel geöffnet. In dem geräumigen Saal von Wurten bietet er seine Vorstellungen. Es ist erstaunlich, mit welch hervorragenden Leistungen dieses kleine Unternehmen aufwarten kann. Jede Programmnummer ist ein Schlager für sich; sei es nun das spaßige Gebaren des Clowns oder die gefahrvolle Arbeit der Artisten. Wer die Vorstellung besucht hat, vermag die Beliebtheit zu verstehen, derer sich dieser Zirkus in den Orten, in denen er bereits gastierte, erfreut.

Osterholz-Scharmbeck

Landesbauernführer von Rheden in Osterholz-Scharmbeck. Als neuer Kreisbauernführer wurde der Bürgermeister der Gemeinde Rautendorf, Lück, vereidigt. Landesbauernführer von Rheden war persönlich erschienen, um den neuen Kreisbauernführer in sein Amt einzusetzen. Im Saal der Gastwirtschaft von Müller in Osterholz-Scharmbeck hielt der Landesbauernführer vor Vertretern der Bauernschaft, der Behörden und der Partei eine längere Rede, in der er auf die Notlage des Kreises Osterholz einging. Die Fragen in der Milchwirtschaft und der Durchführung größerer Meliorationen habe er geprüft und Besprechungen geführt, die zu einer Aenderung und Erleichterung führen sollen. Eingehend ging er dann auf das Rassenproblem und die zu ersteilende Nahrungsmittelfreiheit ein, woran der Bauer in erster Linie beteiligt sei. Sich an den neuen Kreisbauernführer wendend, bat er ihn, sein Amt immer so zu verwalten, daß er vor seinen Kindern und Kindeskindern bestehen könne. Die Ortsbauernführer bat er, dem neuen Kreisbauernführer mit Vertrauen entgegenzukommen. Dann verpflichtete er ihn durch Handschlag und versprach ihm, ihm stets zu helfen, wenn es nötig sei. Kreisbauernführer Lück gelobte, stets im Sinne Adolf Hitlers tätig zu sein. Ihren Willen zur Mitarbeit sprachen ferner noch der Landrat Dr. Lampe und Kreisleiter Löffler aus.

Nordwestdeutschland

Emden

Sturm an der Nordseeküste. Ueber der Nordsee und den ostfriesischen Häfen herrschte starker Sturm, der bis auf Windstärke 10 stieg und mit vielen auftretenden Böen für die Schiffahrt äußerst gefährlich wurde. Im Emder Hafen lag der Verkehr still; im Hafen hat der Sturm Schaden angerichtet. Zwei Dampfer, die auf dem Ehrentriedhof lagen, wurden durch den Nordweststurm vertrieben; es handelt sich um den Hapagdampfer „Scheer" und den schwedischen Dampfer „Kummars". Im Oldersumer Hafen hatte wegen des Sturmes eine Anzahl von Schiffen Schutz gesucht. Im Ostfriesischen Gatje sank die Harener Pünte „Helene". Die aus zwei Mann bestehende Besatzung konnte sich retten und ist im Emder Hafen eingetroffen.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation Feddeweardersiel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 25. September vom Fischkutter „Wilhelmine", Kapitän G. Meinen aus Burhaversiel, zwei Personen durch das Motorrettungsboot „Heinrich Stalling" der Station gerettet. — Die Rettungsstation Wangerooge der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 25. September vom Motorkutter „Seeadler" zwei Personen durch das Rettungsboot „Fürstin Bismarck" der Station gerettet.

Jever

Heimatliche Altertümer im Schloßgarten. Die Stadt Jever wird in aller Kürze um einige große Sehenswürdigkeiten reicher werden. Es ist nämlich beabsichtigt, im Schloßgarten eine Darstellung der Entwicklung des Brunnen- oder „Brüttenbaues" von der Vorzeit bis zur Gegenwart zu geben. Zu diesem Zweck hat man in Grappermöns den 2000 Jahre alten vorgeschichtlichen Brunnen ausgegraben und wird ihn im Jeverschen Schloßgarten als älteste heimatliche Brunnenanlage wieder aufbauen. Ferner sollen aufgestellt werden: Ein alter Ziehbrunnen, ein Kastenbrunnen, der alte Jeversche Ratsbrunnen und zum Schluß denkt man an den Bau eines Springbrunnens. Die größte Sehenswürdigkeit Jevers wird zweifellos das Hünengrab von Robiskrug werden, das naturgetreu ebenfalls im Schloßgarten wieder aufgebaut werden soll. In Sandelermöns konnte in den letzten Tagen einwandfrei der jetzige Liegeplatz des großen Deckfteins dieses vor Jahrzehnten zerstörten Hünengrabes festgestellt werden. Der große schwere Stein liegt mitten auf dem Felde vergraben, der jetzt gehoben und nach Jever transportiert werden soll. Da man die frühere Aufstellung des Robiskruger Hünengrabes genau kennt und entsprechende Zeichnungen davon vorhanden sind, wird eine naturgetreue Wiederherrichtung in Jever keine Schwierigkeiten machen.

Lübbecke

Tödlicher Unfall beim Scheibenschießen. Beim Scheibenschießen der Kriegskameradschaft Diepenau wirkte die Scheibenvorrichtung nicht einwandfrei. Der Einwohner Bernhard Schiering aus Diepenau wollte den Fehler beheben und ging dabei aus der Deckung heraus. Im gleichen Augenblick ging ein Schuß los und traf ihn in den Hinterkopf. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Lübbecke starb der Verunglückte.

Anschlag auf einen Hochzeitszug. Von einem eigenartigen Anschlag auf einen Hochzeitszug wird aus Bröderhausen berichtet. Als das Hochzeitspaar im Wagen zur Trauung fuhr, knallte aus der Richtung eines Bauernhofes ein Schuß. Drei Personen, darunter die Braut und der Bräutigam, wurden durch Schrotkugeln leicht verletzt. Die Ermittlungen ergaben, daß ein Angestellter des Bauern, der kurz vorher entlassen worden war, aus 50 Meter Entfernung einen 9-Millimeter-Schrotschuß auf den Hochzeitswagen abgegeben hatte.

Verden

Kaum mittlere Honigernte. In der Versammlung der Fachgruppe Verden der Imker wurde ein Bericht über die Honigernte erstattet. Diese hat den Erwartungen nicht entsprochen und verdient nur die Note „kaum mittel". Die Sandheide hat in diesem Jahre nur ungenügend gehonigt und die wenige Moorheide konnte den Ausfall nicht wettmachen.

Hamburg

Zwei Küstensegler aufgelaufen. Der schwere Sturm, der in den letzten Tagen an der englischen Küste herrschte, hat die Deutsche Bucht erreicht und hier mit Orkanstärke gewütet. Durch die tief aufgewühlte See war die Schiffahrt stark behindert. Die kleineren Fahrzeuge mußten Schutzhäfen aufsuchen, bei Altenbruch geriet ein Motorsegler auf Grund, konnte jedoch durch die Bergungsfahrzeuge „Wuff" und „Komet" wieder flottgemacht werden.

Bilder des Tages

Foto: Atlantik—K.

Deutschamerikaner protestieren gegen die Beleidigung der Hakenkreuzflagge. In großen Massenversammlungen protestierten die deutschen Verbände und Vereine in Newyork gegen das Schandurteil des Richters Brodiky, der die Angeklagten im Prozeß wegen des kommunistischen Ueberfalls auf die „Bremen" freigesprochen und in seiner Urteilsbegründung die Hakenkreuzflagge beschimpft hatte. Unser Bild zeigt die Protestkundgebung der Ortsgruppe Brooklyn des Bundes amerikanischer Nationalsozialisten, bei der gleichzeitig eine neue Fahne geweiht wurde.

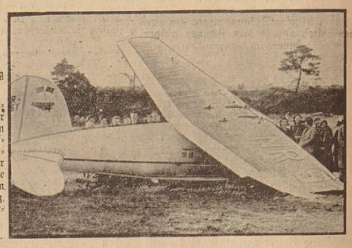
Vor der Wahl im Memelland. Unsere Bildzusammenstellung gibt einen Blick auf die Stadt Memel (nebenstehend) sowie auf die Industrieanlagen (unten rechts) und berichtet vom Leben der deutschen Landbewohner in dem unter litauischer Willkürherrschaft schmachtenden Land. Unten links: Bauern vom Lande bieten von ihren Wagen in Memel ihre Waren feil.

Foto: Scherl Bilderdienst-Bittner—K.

Hier scheiterte der Non-Stop-Flug Newyork—Kowno

Der frühere amerikanische Heeresflieger Waitkus, ein gebürtiger Litauer, war in Newyork zu einem Non-Stop-Flug nach Kowno aufgestiegen. Infolge schlechten Wetters über dem Atlantik erreichte er aber erst nach 22 Stunden die irische Küste bei Ballinrobe, wo ihn Benzinmangel zum Landen zwang. Hierbei wurde das Flugzeug zertrümmert.

Foto: Weltbild—K.



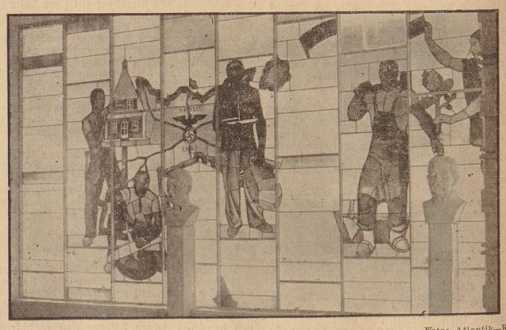


Foto: Atlantik—K.

Die Innenausstattung im „Haus des Handwerks". Der Reichsstand des deutschen Handwerks bezieht in Berlin das „Haus des Handwerks", aus dem wir die Ehrenhalle mit den Büsten des Führers und des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wiedergeben.

Pflegt die Gräber unserer Urahnen!

Zerstörung vorgeschichtlicher Grabhügel zwischen Eggestedt und Schwanewede

In dem nördlichen Teil der sogenannten Wegeslacker Schweiz, insbesondere in dem landschaftlich überaus reizvollen Wald- und Heidegelände zwischen Eggestedt, Schwanewede und Meyenburg, liegen zahlreiche vorgeschichtliche Hügelgräber aus der Bronzezeit, von denen leider, wie eine kürzlich stattgefundene Besichtigung ergab, die meisten Zerstörungsspuren zeigen. Der größere Teil dieser Grabhügel scheint schon in früheren Jahren oder Jahrzehnten von Schatzgräbern heimgesucht zu sein, die nach metallenen Grabbeigaben suchten und denen an einer Aufhellung des inneren Grabgefüges und der sich daran knüpfenden wissenschaftlichen Fragen nichts weiter lag. Andere Hügel wiederum hat die bis zu 70 Zentimeter tiefgreifende Pflugschar des Dampfpfluges aufgerissen oder zerschnitten, der vor etwa acht Jahren in dieser Gegend zum Zwecke der Aufforstung eingesetzt war.

Besonders zahlreich liegen die Grabhügel in der Nähe des einsamen Gehöftes Schlamp, etwa in der Mitte zwischen Eggestedt und Meyenburg. In der mit wenigen Kiefern bewachsenen Heide reiht sich Hügel an Hügel; das ganze ist ein Landschaftseindruck von ungewöhnlicher Schönheit und stiller Größe. Nähert man sich aber den einzelnen Hügeln, so möchte fast ein Schrei des Entsetzens über die Lippen kommen; man muß mit tiefem Kummer feststellen, daß die Mehrzahl dieser Hügel in jüngerer Zeit nahezu völlig zerstört worden ist. Im vergangenen Jahr haben anscheinend Jugendliche in diesem Gelände Kriegsspiele veranstaltet und im Zusammenhang hiermit die Grabhügel als strategische Punkte für ihre Zwecke ausgenutzt: Hier ist ein Unterstand von 1½ Meter Tiefe hineingegraben, dort ein Schützengraben quer durchgezogen und an anderer Stelle wiederum ein Graben, in dem die kleine Erbsühne hinweggebuddelt worden. Bei einigen Hügelgräbern ist fast der gesamte Kerninhalt herausgeworfen und achtlos zerstreut.

Einem besonders ansehnlichen Grabhügel in der Nähe des Hofes Siedschelje ist ähnlich mitgespielt worden. In die von einer kleinen Kieferngruppe gekrönte künstliche Anhöhe hat man einen Unterstand hineingegraben, der sich fast wie ein unterirdisches Wochenendhaus ausnimmt. Der Heimat und Wissenschaft sind durch diese wilden und unsachgemäßen Grabungen schwere und unwiederbringliche Verluste zugefügt worden. Möchten doch so oft wie möglich die Lehrer in den Schulen und in der Hitlerjugend alle Führer die Jungengenossen darauf hinweisen, daß in unserem flachen norddeutschen Gelände jede rundliche Erhebung irgendwie bemerkenswert ist und daß man nicht eher daran gehen soll, derartige kleine Hügel mit dem Spaten anzuschneiden oder gar aufzugraben, bis man genau weiß, daß es sich um kein vorgeschichtliches Denkmal handelt.

Die erwähnten Grabhügel zwischen Eggestedt und Schwanewede müßten sich eigentlich für jeden, der in das geschichtliche und landschaftliche Wesen unserer Heimat auch nur ein wenig hineingesehen hat, als etwas Auffallendes und Merkwürdiges zu erkennen gegeben haben. Natürliche Bodenschwellen oder überwachsene Dünen haben höchst selten nur diese regelmäßige runde Form, wie wir sie fast stets bei diesen Grabhügeln antreffen. Nordwestdeutschland, insbesondere aber die bremische Umgegend, ist ohnehin so arm an Resten und Denkmälern aus urgermanischer Zeit. Man sollte daher das wenige, was auf uns überkommen ist, soweit wie möglich hüten und achten. Es handelt sich doch hier um nationale Heiligtümer, deren Instandhaltung die besondere Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen sein muß. Wir haben in unserer Gegend zudem noch besondere Verpflichtungen, hierauf zu achten, reichen doch die sippenhaften Wurzeln unserer Vorfahren die zäher an der Scholle hingen als anderdeutsche Volksstämme, bis in jene ferne Zeiten zurück. Es sind also in Wirklichkeit die Gräber unserer Urahnen, die wir zu pflegen haben; darum tue jeder das Seinige und helfe dazu beitragen, daß so traurige Grabzerstörungen sich in unserem Bezirk nie wieder ereignen.

Dr. E. Grohne, Focke-Museum.

Deutscher Bauernfunk

Freitag, den 27. September

Deutschlandsender. 11.40 Uhr. Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Die Ställe klar — das Vieh kommt rein!" von Paul Wilhelm. 17.30 Uhr. „Der Wald brennt". Ein Hörspiel von Walter Brauns.

Köln: 11.30 Uhr. 1. „Die Kartoffelernte, Einmietung und Einkellerung" von Dir. Warrenbrügge, Remscheid-Lennep. 2. „Fett und Fleisch. Schweinemast als Weg zur Selbstversorgung". Funkbericht aus der Versuchsanstalt in Stromberg/W. Sprecher: Tierzuchtinspektor Havermeyer und ein Bauer.

Frankfurt a. M.: 10.45 Uhr. Praktische Ratschläge für Küche und Haus. 11.45 Uhr. Bauernfunk.

Königsberg: 5.45 Uhr. Kurzberichte für den Bauern. 14.40 Uhr. „Pflanzen gehen schlafen". Naturkundliche Plauderei. 18.10 Uhr. Stunde des BDM. „Unsere Mädel erzählen aus der Erntearbeit". 18.40 Uhr. Landfunk. „Die Getreidebewirtschaftung im Jahre 1935" von Friedrich Jarth.

Stuttgart: 11.30 Uhr. Hammer und Pflug. „Die Kindsaussteuer im Bauernhaus" von Elisabeth Schabel, Stuttgart.

Breslau: 16.30 Uhr. „Pimpfe vom Dorfe sein underwegs". Hörfolge von Helmut Drigalla. 18.30 Uhr. „Landestreuetagsmenschen im Dorf". Hörfolge von Günther Otto.

Münster: 9.25 Uhr. Für die Hausfrau. „Das Dörren von Früchten und Gemüse". Anweisungen dazu gibt Rudolf Rösch. 11 Uhr. Stunde des Bauern. 1. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. 2. Es spielt das Gedor-Quartett.

Leipzig: 11.45 Uhr. Für den Bauer. „Schätze des Meeres". 15 Uhr. Für die Frau: „Häusliche Krankenpflege" von Elisabeth Sickel.

Hamburg: 5.40 Uhr. Bauernfunk am Morgen: Obst- und Gemüsebau. 21.30 Uhr. „Freiheit, Morgenrot!" Hörspiel zum Gedächtnis Friedrich Friesens.

Durch ganz einfache Zutaten immer eine passende Soße zu Omeiglen aller Art!

1 Würfel 10 Pf

MAGGI's Bratensoße

Tomaten-Soße zu gekochten Eiern und fleischlosen Gerichten, wie Makkaroni, Reis und Klößen.

1 Würfel Maggi's Bratensoße, ¼ Liter Wasser, 2–3 Tomaten, 1 Eßlöffel (20 g) Butter.

Maggi's Bratensoße fein zerbrücken und mit ¼ Liter kaltem Wasser anrühren. — Die Tomaten in Scheiben schneiden, in wenig Wasser weichkochen und durch ein Sieb geben. Das so gewonnene Mark in der heißgemachten Butter dünsten, dann in der angerührten Bratensoße unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und einige Minuten ziehen lassen.